Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Dienstag, 31. März 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 77

Luftschiff „Hindenburg" nach Amerika gestartet

Heute früh 5,28 Uhr erfolgte der Aufstieg — Dr. Eckener nimmt an der Fahrt teil

Friedrichshafen, 31. März.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist heute früh 5,28 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten Südamerikafahrt gestartet.

Um 3,15 Uhr lag das Luftschiffe gerüstet für die große Fahrt in der Halle verankert. 55 Tonnen Betriebsstoff, ausreichend für 120 Flugstunden, 50 Kilo Post, 2½ Tonnen Proviant, 1500 Kilo Fracht, darunter ein schnittiger, elfenbeinfarbiger Olympia-Opel-Wagen, waren im Laufe des Montag an Bord geschafft worden.

Nach vier Uhr trafen Besatzung und Fahrgäste in der Halle ein. Die Zollbeamten genügten ihrer Pflicht. 36 Fahrgäste erledigten die notwendigen Formalitäten und bestiegen durch das Fallreep das Luftschiff. Es sind außer Presse- und Regierungsvertretern Angehörige verschiedener Nationen, Brasilianer, Holländer, Franzosen, Nordamerikaner und Oesterreicher an Bord. Professor Dr. Dickmann aus München, der Berater des Luftschiffbaues Zeppelin in Funkpeilangelegenheiten, Direktor Wronsky von der Luftbansa, Gräfin Waldeck, Baronin Leitner, Commander Peck von der Amerikanischen Marine, der schon verschiedene Fahrten im neuen Luftschiff mitgemacht hat, nehmen an der Fahrt ebenfalls teil. Dr. Eckener nimmt an der Fahrt als Beobachter teil.

Nachdem die Fahrgäste das Luftschiff bestiegen hatten, wurde es aus seiner Verankerung gelöst und die Mannschaften nahmen ihre Plätze an den Tauen ein. Kapitän Lehmann empfing noch die letzten Wettermeldungen und bestieg darauf die Führergondel. Der Kommandant des „Graf Zeppelin", Kapitän v. Schiller, erschien ebenfalls, um Abschied zu nehmen und beim Start anwesend zu sein. Aus den Fenstern des Fahrgastdecks blickten vergnügt die Fahrgäste und wechselten letzte Abschiedsworte mit ihren Angehörigen.

5,20 Uhr gab Kommandant Samt von der Führergondel aus das Kommando zur Ausfahrt. Das Schiff verließ am Ankermast seine Halle durch das östliche Tor. Die Scheinwerfer beleuchteten den riesigen Silberleib des Schiffes. Das Schiff wurde in die Windrichtung gedreht und aus der Verankerung am Mast gelöst. Nach dem Kommando „Luftschiff hoch" erhob sich 5,28 Uhr unter Hochrufen und Tücherschwenken der Luftriese. Nach einer Rundfahrt über der Stadt verließ das Luftschiff in nördlicher Richtung das Gelände und zog stolz seine Bahn, um überall, wo Menschen leben, zu künden, daß Deutschland lebt und an solchen Werken des Friedens schafft.

Die Fahrtroute wird erst während der Fahrt aufgrund der einlaufenden Wettermeldungen festgelegt.

Ueber Stuttgart

Stuttgart, 31. März

Das Luftschiff „Hindenburg" stattete am Dienstag 7 Uhr Stuttgart überraschend zum zweiten Mal einen Besuch ab. Da das Luftschiff unangemeldet kam und ein Motorengeräusch kaum zu vernehmen war, wurde das Schiff nur von den Menschen, die zur Morgenstunde an ihre Arbeitsplätze eilten, bemerkt und freudig begrüßt. Das Luftschiff kam aus südlicher Richtung und flog rasch nach Norden weiter.

Im Leib von „L Z Hindenburg"

An Bord des „L Z Hindenburg", 28. März.

Vom Sonderberichterstatter des DNB über Berlin abgeworfen und Unter den Linden, Ecke Charlottenstraße gefunden.

Von der Größe des „L Z Hindenburg" macht man sich erst die rechte Vorstellung, wenn man ein wenig in seinem Bauch umherklettert. Man glaubt sich

in einer großen Halle

zu befinden, obwohl sie nach oben zur Hälfte durch die riesigen Gaskammern verhängt ist. Gigantisch wirkt das Gestänge mit seinen unzähligen Verästelungen, aus dem das Gerippe des Luftschiffes zusammengesetzt ist. An Back- und Steuerbord donnern die Motoren, und unter dem starken Luftdruck ist die baumwollene Ballonhülle in dauernder flatternder Bewegung. Auf schmalem Steg kann man von der äußersten Spitze bis zum Heck und von dort hinunter in die Schwanzflosse klettern, und wenn man auf diesem Wege noch die Führergondel und einige der Motorengondel mitnimmt, dann hat man rund einen halben Kilometer zurückgelegt. Das mag die Größenmaße unseres fliegenden Hotels einigermaßen illustrieren.

Hinten in der Schwanzflosse ist auch

das Loch für den Abwurf;

von hier gehen nicht nur die großen Pakete Propagandamaterials zu Boden, sondern auch die Nachrichtenbeutel des Fahrtberichterstatters. Zu beiden Seiten des Laufsteges durch den silbernen Leib hängen die mächtigen Behälter für Oel und Wasser, die einerseits die Motoren und zum anderen das musterhafte Bordhotel während der langen Reise mit Stoff versorgen. Weiter finden sich hier zahlreiche Mannschaftskabinen und Arbeitsräume der Luftschiffbesatzung.

„L Z Hindenburg" hat eine der modernsten Funkstationen an Bord, um die ihn manches stattliche Schiff beneidet.

Ein Besuch in der Funkkabine

gibt einen kleinen Einblick in das Wirken und die Leistung der Funkstation. Auf der Deutschlandfahrt beträgt beispielsweise die Tagesleistung rund 200 Dienst- und Privattelegramme, Ein- und Ausgänge zusammengerechnet. Darunter befinden sich solche von stattlicher Länge, und insbesondere die Wetterberichte nehmen oft Stunden in Anspruch. An Begrüßungstelegrammen zur Deutschlandfahrt haben „L Z Hindenburg" bisher rund zwei Dutzend erreicht.

Flottenausbau Englands

Großes Bauprogramm für 1936.

London, 31. März.

Die englische Regierung wird nach einer Meldung des „Daily Telegraph" bis zum Jahresende folgende Kriegsschiffe in Auftrag geben: zwei Großkampfschiffe, fünf Kreuzer, 1 Flugzeugträger, mindestens 12 Zerstörer und eine noch unbekannte Zahl von U-Booten und Schaluppen.

Diese gewaltigen Aufträge ergeben das größte Flottenbauprogramm, das England seit dem Weltkriege aufgestellt hat. Drei weitere Kreuzer werden voraussichtlich im Sommer 1937 in Auftrag gegeben werden. Die genannten Schiffe umfassen eine Gesamttonnage von 175 000 Tonnen. Die Kosten belaufen sich auf rund 35 Millionen Pfund.

„LZ 129" über seinem künftigen Heim



(Scherls Bilderdienst K.)

Auf seiner Deutschlandfahrt überflog „Hindenburg" auch den künftigen Weltflughafen Rhein-Main bei Frankfurt, in dem bekanntlich der Luftriese künftig stationiert sein wird.

Starker Eindruck der Wahlen im Ausland

Die Staatsmänner der Rest-Locarno-Mächte sind jetzt für die Befriedung Europas verantwortlich

Das einmütige Bekenntnis des deutschen Volkes hat seinen Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt. Wird die Welt, so ist nun zu fragen, den außenpolitischen Sinn dieses Bekenntnisses erfassen? Wird sie in dieser beispiellosen Mobilisierung aller Lebensenergien eines Volkes nicht nur den Willen zur entschlossenen Behauptung des eigenen Anspruches, sondern ebenso die Bereitschaft zu wirklichem Ausgleich und ehrlicher Gemeinschaftsarbeit im Kreise der Völker erkennen? Es ist nicht immer böser Wille, nicht immer nur die primitive Vorstellung, ein großes Volk in niederer Stellung festhalten zu können, die hier im Wege stehen. Es ist einfach „nur" die Unfähigkeit, aus der starren Vorstellungswelt der westlichen Demokratien heraus eine ganz andere Lebensform zu verstehen.

Die Staatsmänner der Restlocarno-Mächte haben nun das Wort. Geben wir uns keiner Täuschung hin. So gewiß auch das französische Volk die von Deutschland dargebotene Hand ergreifen möchte, so gewiß ist auch, daß die negativen Kräfte, die heute noch auf die Gestaltung der französischen Politik Einfluß haben, ihre Anstrengungen verdoppeln werden. Wie man im Quai d'Orsay die ganze gegenwärtige Krise bisher nur auf die Möglichkeit durchforscht hat, mit Hilfe einer „deutschen Gefahr" einem wirklichen Frieden vorzubeugen, so wird man dort jedes deutsche Angebot als „zu wenig" bezeichnen, um den Weg für die ersehnten Militärabreden freizubekommen. Noch einmal gibt das Schicksal der englischen Politik die Chance, anknüpfend an ihre beste Tradition, in wahrhaft europäischem Sinne ausgleichend und befreiend zu handeln.

Paris zur Wahl

Die Berliner Sonderberichterstatter der großen Pariser Informationsblätter beschreiben in langen Aufsätzen die Begeisterung des deutschen Volkes, das „mit seinem Führer einen fest zusammengeschweißten Block bildet." Das Wahlergebnis hat in Paris jedoch nicht überrascht.

Das „Echo de Paris" erklärt, daß der Wahlverlauf absolut korrekt gewesen sei. Die einzige Frage, die nunmehr auftauche, sei die, was die Reichsregierung nun mit diesen 44 Millionen Anhängern machen werde.

Der „Jour" stellt fest, daß das deutsche Volk fast einstimmig den „Gewaltstreich" vom 7. März gebilligt habe. Der Führer habe ein unbegrenztes Mandat erhalten, aber niemand wisse, wie er es anwenden werde.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" sagt: „Der Führer hat seinem Volk bewiesen, daß er Deutschland und Deutschland er ist." Das deutsche Volk, so fährt das Blatt fort, habe seinen Aufruf verstanden, und eine bisher noch nie dagewesene Mehrheit habe geantwortet: „Wir sind mit Dir". Hieraus könne man vielleicht auch französischerseits eine Lehre ziehen. Mit absoluten Vollmachten ausgestattet, habe der absoluten Vollmachten ausgestattet, habe der Führer jetzt auch eine in den Augen der ganzen Welt noch nie dagewesene Verantwortung übernommen. Am kommenden Dienstag werde er der Welt eine Antwort zu geben haben. Die Frage, die ihm gestellt sei, laute: Deutsches Volk und Führer des deutschen Volkes, werdet ihr der Welt einen Beitrag liefern, der es ihr erlaubt, nutzbringende Verhandlungen über die Neuorganisierung des europäischen Friedens aufnehmen zu können?

Das linksstehende „Oeuvre" zeigt sich über das Wahlergebnis naturgemäß nicht besonders begeistert, muß aber zugeben, daß „die gestrige Abstimmung eine einzige Dankeshymne an die Adresse des Führers gewesen ist."

„Versailles tot"

Gewaltiger Eindruck in Italien.

Die italienische Presse berichtet in größter Aufmachung über das Ergebnis der deutschen Wahlen. Unter der Ueberschrift: „Die einmütige Billigung des deutschen Volkes" hebt „Popolo di Roma" hervor, daß nach einem Wahlkampf von größtem Ausmaß und Stil das deutsche Volk mit einem Ja geantwortet habe, das zweifellos den stärksten Ausdruck der Zustimmung eines Volkes darstelle, das die Weltgeschichte je gesehen habe.

Der „Messaggero" betont, daß mit der Abstimmung der Entschluß vom 7. März bestätigt worden sei. Das Blatt verweist, wie auch die übrigen Blätter, besonders auf das Abstimmungsergebnis im Rheinland und im Saargebiet und auf die Haltung des katholischen Klerus, der sich ebenso wie bei der Saarabstimmung vollständig für die deutsche Sache eingesetzt habe.

In riesiger Schlagzeile schreibt der „Tevere": „Das deutsche Volk hat gestern in Massen für die Freiheit und die Ehre Deutschlands gestimmt."

Stärksten Eindruck machten auf den Berliner Berichterstatter des „Piccolo" die Freuden- und Jubelkundgebungen, mit denen im ganzen Reich das Wahlergebnis aufgenommen worden ist. Angesichts des aufrichtigen Friedenswunsches des deutschen Volkes und besonders im Hinblick auf die feierlichen Erklärungen des Kanzlers wäre, so schreibt das Blatt, auch der leiseste Hinweis auf die Möglichkeit einer Bedrohung des Friedens durch das Reich bereits eine schwere Beleidigung, die die deutsche Nation mit Entrüstung zurückweise.

Der halbamtliche Mailänder „Popolo d'Italia" schreibt, der 29. März habe den Beweis erbracht, daß alle Deutschen in der wichtigsten Frage für das Leben und die Zukunft des Reiches einer Meinung seien. Für das deutsche Volk sei Versailles tot. Das Rheinland und das Saarland hätten sich Hitler ganz besonders dankbar gezeigt.

„Corriere della Sera" nennt das Wahlergebnis imponierend. Auf die Tat vom 7. März habe das deutsche Volk mit Begeisterung, Disziplin und wahrhafter Ueberzeugung geantwortet.

Die „Stampa" erklärt, das Ja vom 29. März sei eines der gewaltigsten Volksbekenntnisse, deren sich die Weltgeschichte zu erinnern vermöge.

„Etwas Niedagewesenes"

Starker Eindruck in Belgien.

Brüssel, 30. März.

Der starke Eindruck, den die Reichstagswahl auch in Belgien gemacht hat, äußert sich in den Schlagzeilen, mit denen die Blätter ihre in größter Aufmachung wiedergegebenen Berichte über den Verlauf und das Ergebnis der Wahl versehen haben. „Das deutsche Volk habe", so heißt es in dem katholischen „Vingtième Siècle", „mit einer überwältigenden Mehrheit die Außenpolitik des Führers gebilligt."

Im gleichen Sinne schreibt die andere führende katholische Zeitung „Libre Belgique", die als besonders bemerkenswert die Wahlergebnisse in Berlin-Neukölln hervorhebt und daraus den Schluß zieht, daß die frühere Hochburg des Kommunismus vollständig zum Nationalsozialismus übergetreten sei.

Die Brüsseler liberale „Gazette" erklärt, das Ergebnis sei ein Triumph für den Führer und Reichskanzler Hitler.

In einem Berliner Bericht der liberalen Brüsseler „Dernière Heure" heißt es, diese Wahl-

Gnadengesuch Hauptmanns abgelehnt

Trenton, 31. März.

Das Gnadengericht, das am Montag tagte, hat das Gnadengesuch Hauptmanns abgelehnt.

Der Gouverneur des Staates New Jersey, Hoffman hat bekanntgegeben, daß er Hauptmann keinen weiteren Strafaufschub gewähren würde. Es ist daher damit zu rechnen, daß die Hinrichtung Hauptmanns heute abend stattfinden wird.

ziffern stellten etwas Niedagewesenes seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts dar. Um die Bedeutung dieser Ziffern zu würdigen, erinnert das Blatt an die Wahlergebnisse der ersten Reichstagswahlen nach der Machtübernahme und folgert aus diesem Vergleich, daß die 17 Millionen Wähler, die ehedem dem Nationalsozialismus feindlich gewesen seien, nunmehr ihre Stimmen Adolf Hitler gegeben hätten.

Zahlreiche Blätter heben in ihren Ueberschriften die Ruhe und Disziplin hervor, mit denen die Wahl vor sich gegangen sei. Sie bringen eingehende Schilderungen über den Verlauf und den Mechanismus des Wahlvorganges und heben dabei hervor, daß im Wahlraum vollkommene Korrektheit geherrscht habe.

Polnische Stimmen

„Gazeta Polska" sagt, man könne den Sieg Hitlers nicht durch irgendwelche Druckmittel oder Kunststückchen erklären, sondern aus dem deutschen Charakter und aus der Stimmung des deutschen Staatsbürgers, dessen Vaterlandsliebe, nationalen Stolz und Glauben an die inneren Kräfte Deutschlands ein Adolf Hitler zu entfachen wußte, wie niemand vor ihm. Durch die Stimmabgabe für Hitler hätten die deutschen Staatsbürger alle Schritte des Kanzlers in den drei Jahren seiner Regierung bestätigt und gebilligt und ihm völlig freie Hand für die nächsten Jahre gegeben.

Auch die Blätter der Opposition heben hervor, daß Hitler einen „unglaublichen Sieg" errungen habe, der zweifellos dazu beitragen würde, seine Autorität noch zu verstärken. Das Wahlergebnis bedeute letzten Endes die Billigung seiner Politik im Laufe der letzten drei Jahre durch das ganze Volk.

Die Prager Presse

Sämtliche Prager Montagsblätter bringen in großer Aufmachung auf der Titelseite das Ergebnis der Reichstagswahl. Breiten Raum nehmen die Schilderungen der Wahlhandlung und der begeisterten Stimmung der deutschen Wählerschaft ein. Nur vereinzelt bringen die Blätter eigene Stellungnahmen. Uebereinstimmend wird festgestellt, daß das Ergebnis für Prag keine Ueberraschung bedeute. Die Wahl sei eine Friedenskundgebung gewesen, die auch in der ganzen Welt Beachtung finden müsse. Der dem Prager Ministerpräsidenten nahestehende tschechisch-agrarische „Vecer" schreibt: Hitler ist es gelungen, zu zeigen, daß er ganz Deutschland hinter sich hat. Der Gedanke des Friedens, der so oft betont wurde, findet im deutschen Volk sein Echo.

Stimmen aus Dänemark

In der „Berlingske Tidende" wird u. a. festgestellt, daß Hitler das größte Vertrauensvotum erhalten habe, das man je gesehen habe.

„Dagens Nyheder" spricht von der machtvollen Zustimmung des deutschen Volkes zur Wiederbesetzung des Rheinlandes und von einem überwältigenden Wahlsieg. Nach einem Hinweis darauf, daß Deutschland vor der Machtergreifung einen so friedlichen Wahltag niemals erlebt habe, hebt der Berliner Berichterstatter des Blattes u. a. hervor, er habe sich mit eigenen Augen davon überzeugen können, daß die Wahlhandlung frei und geheim vor sich gegangen sei.

Aegypten

Die Kairoer Blätter betonen bei Besprechung des Ergebnisses der Reichstagswahl ausnahmslos die dabei zum Ausdruck gekommene einheitliche Willenskundgebung des deutschen Volkes. Die größte arabische Zeitung „Ahram" schreibt, dieser Sieg habe in entscheidender Form gezeigt, daß ganz Deutschland zu einer einzigen Einheit geworden sei in der Hand eines einzigen Mannes, dessen Willen aus dem Willen des deutschen Volkes entspringe und dessen Kraft aus Deutschlands Kraft gezogen werde.

Jubel vor der Reichskanzlei

Der Führer auf dem Balkon

Berlin, 30. März.

Nur während einiger Stunden der Nacht vom Sonntag auf Montag lag Ruhe über dem Wilhelmplatz. Aber schon mit dem Morgengrauen erschienen wieder die ersten Berliner. Meistens waren es Arbeiter auf ihren Rädern, die auf dem Wege zur Arbeitsstätte einen Umweg machten, um vielleicht in früher Morgenstunde doch schon den Führer sehen, an den Erlebnissen auf dem Wilhelmplatz teilhaben zu können.

Von Stunde zu Stunde wuchs die harrende Menge.

Eine Unzahl von Kindern benutzte den Ferientag zu einem Besuch des Regierungsviertels und selbstverständlich des Wilhelmplatzes. Beharrlich und geduldig warteten sie auf die Gelegenheit, dem Führer zujubeln zu können.

Mit Spruchbändern verschiedensten Textes bitten die Hunderte, die Tausende, die nun den Wilhelmplatz besetzt halten, den Führer, sich auf dem Balkon zu zeigen. Minutenlang brechen sich die Heilrufe an den Häuserfronten des Platzes. Ihr Warten wird belohnt.

Mehrmals zeigt sich im Laufe des Vormittags der Führer auf dem Balkon, grüßt dankend mit lachendem Gesicht die jubelnde Menschenmenge.

Obwohl in den Mittagsstunden ein Dauerregen einsetzt, bleibt der Wilhelmplatz an der Ecke vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium mit einer dichten Menschenmauer besetzt.

Gegen 17 Uhr, als das Bitten und Drängen der harrenden Menge immer eindringlicher wird, erscheint der Führer nochmals auf dem Balkon. Im Nu ist der Fahrdamm der Wilhelmstraße von der Menschenmenge besetzt. Aus allen Eingängen der umliegenden Häuser, in denen ein Teil der Harrenden Schutz vor dem Regen gesucht hatte, drängen die Menschen heran, um den Augenblick nicht zu verpassen, um den Führer zu sehen.

Ein wahrer Blütenregen ging auf den Balkon an der Reichskanzlei nieder über den Führer, neben dem sein persönlicher Adjutant Brückner steht. Kinder werfen Frühlingsblumen zum Führer hinauf, Nelken, Tulpen, kleine Vergißmeinnicht-Sträuße.

Ein großes Bund Anemonen öffnete sich beim Wurf und streute seinen Blütenregen auf den Balkon.

Und während der ganzen Zeit branden die Heilrufe empor, ein einziger großer Dank.



(Scherl Bilderdienst. K.)

Am Abend nach der Reichstagswahl fand sich vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin eine riesige Menschenmenge ein, die den Führer mit nicht endenwollendem Jubel durch Heilrufe immer wieder auf den Balkon rief.

Der Führer dankt

Berlin, 30. März.

Der Führer und Reichskanzler hat während des Wahlkampfes und insbesondere nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses telegraphische und schriftliche Kundgebungen der Zustimmung und Gelöbnisse der Treue aus dem Reich und dem Ausland in so großer Anzahl erhalten, daß eine Einzelbeantwortung leider undurchführbar ist.

Der Führer und Reichskanzler bittet alle, die ihm in diesen Tagen ihre Gefolgschaftstreue oder ihre Zustimmung bezeugten, seinen aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen; ebenso herzlich dankt der Führer auch den zahlreichen ausländischen Freunden Deutschlands, die ihm und dem deutschen Volke ihr Verständnis und ihre freundschaftliche Gesinnung zum Ausdruck brachten.

Allgemeines Kirchengeläut

Dank und Fürbitte der evangelischen Kirche.

Berlin, 30. März.

Der Reichskirchenausschuß hat an die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen folgende Aufforderung gerichtet:

„Freudigen Herzens nehmen wir teil an dem Dank für das einmütige Bekenntnis zum Führer, zu Freiheit und Würde unseres Volkes, das der gestrige Tag uns gebracht hat.

Wir bitten die Landeskirchen, diesem Dank und der Fürbitte für die Bemühungen des Führers um einen wahren Frieden der Völker dadurch Ausdruck zu geben, daß sie für morgen, den 31. d. Mts., mittags von 12 bis 13 Uhr, ein allgemeines Kirchengeläut anordnen."

Der Preußische Landeskirchenausschuß hat eine entsprechende Anordnung bereits an die evangelische Kirche der Altpreußischen Union getroffen.

Baldwin und die Generäle

Erläuterungen zu den Generalstabsbesprechungen

London, 30. März.

Entgegen den allgemeinen Erwartungen fand am Montag keine Sondersitzung des Kabinetts statt; indessen hielt Ministerpräsident Baldwin eine Ministerbesprechung ab, in der die in Aussicht genommenen Generalstabsbesprechungen behandelt wurden.

Da endgültige Entscheidungen nur in einer Vollsitzung des Kabinetts getroffen werden können, ist anzunehmen, daß in der Ministerbesprechung lediglich Empfehlungen ausgearbeitet wurden, die zu einem späteren Zeitpunkt dem Kabinett vorgelegt werden dürften.

*

Ministerpräsident Baldwin verneinte am Montag im Unterhaus die Frage, ob an den im Weißbuch vorgesehenen Generalstabsbesprechungen auch der Verteidigungsminister oder irgend ein anderer Minister teilnehmen werde.

Der oppositionelle Arbeiterparteiler, Kapitänleutnant Fletcher, bat den Ministerpräsidenten, daran zu denken, daß die französischen Generale häufig sehr politisch eingestellt seien, während die britischen Generale sich klugerweise nicht mit politischen Fragen befaßten, so daß sie sich bei einer Generalstabskonferenz gegenüber den Franzosen wahrscheinlich im Hintertreffen befinden würden.

Baldwin erwiderte, daß die Anwesenheit eines Ministers in den Augen der Oeffentlichkeit und in anderer Hinsicht einer derartigen Zusammenkunft eine Bedeutung geben würde, die sie nicht habe. Außerdem würden die technischen Besprechungen auf diese Weise etwas sehr viel Ernsthafteres werden.

Als der oppositionelle Arbeiterparteiler Thurtle hierauf Baldwin fragte, ob er dem Unterhaus versichern könne, daß diese technischen Besprechungen keine endgültigen Verpflichtungen mit sich bringen würden, solange sie nicht vom Kabinett geprüft seien, antwortete der Ministerpräsident, daß diese Versicherung bereits in der kürzlichen Aussprache gegeben worden sei, und daß er sie jetzt bestätige.

Vierzig neue schweizerische Militärflugzeuge

Bern, 30. März.

Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Sitzung am Montag beschlossen, für die Beschaffung von 40 neuen Militärflugzeugen dem Erneuerungsfond für Flugzeuge einen Betrag von 5,1 Millionen Franks zu entnehmen. Es handelt sich um Flugzeuge, für die keine fremde Lizenz erforderlich ist und die in der Schweiz selbst hergestellt werden. Auch die Motoren werden schweizerisches Fabrikat sein.

Glückwunschtelegramm des Führers an Gauleiter Bürckel

Berlin, 30. März.

Der Führer und Reichskanzler hat an Gauleiter Bürckel das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Tief beeindruckt von der an erster Stelle marschierenden Saarpfalz, sende ich Ihnen, meinem alten verdienstvollen Gauleiter, zum heutigen Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche."

Wieviel Prozent waren es?

Das Ergebnis der Wahlkreise.

Nachstehend geben wir einen Ueberblick über die Prozentsätze der Wahlbeteiligung und der für Hitler abgegebenen Stimmen. Die erste Zahl gibt den Prozentsatz der abgegebenen Stimmen zur Zahl der Stimmberechtigten an, die zweite den auf Hitler entfallenden Satz der gültigen Stimmen.

Wahlkreis	Wahlbeteiligung	Für Hitler
1. Ostpreußen	99,2	99,7 v. H.
2. Berlin-West	97,9	98,5 „
3. Berlin-Ost	98,3	98,2 „
4. Potsdam	99,4	99,2 „
5. Frankfurt a. O.	99,4	99,4 „
6. Pommern	99,1	99,3 „
7. Breslau	98,4	98,2 „
8. Liegnitz	99,0	98,7 „
9. Oppeln	98,3	98,8 „
10. Magdeburg	99,4	98,9 „
11. Merseburg	99,1	98,7 „
12. Thüringen	99,5	99,0 „
13. Schleswig-Holstein	98,1	98,0 „
14. Weser-Ems	98,5	98,5 „
15. Ostbannover	98,2	98,7 „
16. Südhannover-Braunschweig	99,0	99,2 „
17. Westfalen-Nord	99,0	98,5 „
18. Westfalen-Süd	98,5	98,8 „
19. Hessen-Nassau	98,9	99,0 „
20. Köln-Aachen	99,1	99,1 „
21. Koblenz-Trier	99,9	99,3 „
22. Düsseldorf-Ost	99,0	99,5 „
23. Düsseldorf-West	99,2	99,5 „
24. Oberbayern-Schwaben	99,4	99,1 „
25. Niederbayern	99,6	99,2 „
26. Franken	99,5	99,5 „
27. Rheinpfalz-Saar	99,9	99,9 „
28. Dresden-Bautzen	99,3	98,1 „
29. Leipzig	98,8	97,4 „
30. Chemnitz-Zwickau	98,7	98,0 „
31. Württemberg	99,6	99,1 „
32. Baden	98,1	98,4 „
33. Hessen-Darmstadt	98,9	98,4 „
34. Hamburg	97,6	95,8 „
35. Mecklenburg	99,3	99,1 „

Im Hochsommer eine Million mehr in Arbeit

Berlin, 30. März.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt betont bei einer ausführlichen Darlegung des Sozialismus der Tat, wie ihn die Politik des Führers bekundet, es sei sicher, daß im Hochsommer 1936 die Zahl der Arbeitslosen um eine weitere Million kleiner und die Zahl der Beschäftigten um mehr als eine Million größer sein werde als heute. Auch der Rest der Arbeitslosigkeit werde im Zuge der volkswirtschaftlichen Entwicklung der nächsten Jahre überwunden werden.

Die Arbeitslosigkeit, so sagt der Staatssekretär in der „Deutschen Steuerzeitung", ist bereits heute viel kleiner als in der Zahl zum Ausdruck kommt, die sich bei den Arbeitsämtern ergibt, denn in dieser Zahl sind einige Hunderttausend Volksgenossen und Volksgenossinnen enthalten, die wegen Ueberalterung oder aus sonstigen Gründen als arbeitseinsatzunfähig und demnach als echte Arbeitslose nicht mehr in Betracht kommen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Montag vormittag in Hannover ein, um hier die Anwärter des Gaues Südhannover-Braunschweig für das zukünftige Führerkorps der Bewegung einer eindringlichen Prüfung zu unterziehen.

Urteil, Dank und Sieg zugleich!

Wenn am heutigen Dienstag die neuen deutschen Vorschläge in London übergeben werden, dann sind sie begleitet von einer unsichtbaren Unterschriftensammlung, die die größte ihrer Art in der politischen Geschichte der Welt ist. Sie wird das größte Volk und den wichtigsten Staat Mitteleuropas repräsentieren. Man hat seinerzeit im Februar 1932 bei der Eröffnung der sogenannten Abrüstungskonferenz in Genf eine Unterschriftensammlung von fast dreieinhalb Millionen Frauen aus allen Staaten der Welt, in dickleibigen Manuskripten zusammengefaßt, auf Lastautos zum Völkerbundspalast gefahren, als drängende Beschwörung der Frauen an die Staatsmänner um Ausschaltung aller Kriegspolitik. Nicht ein einziger der in Genf versammelten Staatsmänner der hochgerüsteten Militärstaaten hat sich um jenes ergreifende Dokument des Friedensbedürfnisses auch nur eine Sekunde lang gekümmert. Die unsichtbare Unterschriftensammlung, die jetzt in London den deutschen Vorschlägen beigegeben ist, ist an Umfang mehr als zehnmal so groß wie jene Dreieinhalb-Millionen-Sammlung. Sie enthält die Stimmen der deutschen Wähler und Wählerinnen und damit die Stimmen des ganzen 67-Millionen-Volkes — ja mehr als dies, wenn man bedenkt, daß die Auslandsdeutschen stellenweise bis zur sechsfachen Stärke der früheren Beteiligung gewählt und dabei selbst Reisen von 1000 Kilometer Entfernung — die Strecke von Memel bis Metz! — nicht gescheut haben.

Diese Wahlen vom 29. März 1936 waren nicht nur völlig verschieden nach Anlage, Inhalt und Richtung von den Wahlen der Systemzeit, sondern auch von den bisherigen Wahlen und Abstimmungen seit dem Jahre 1933. Denn sie waren — was in diesem Ausmaß noch von keinem gleichartigen Vorgang bisher zu sagen war — Urteil, Dank und Sieg zugleich.

Gewiß, der Führer hat, wie er das ja von Anfang an als regelmäßige Erscheinung ankündigte, sich in bestimmten Zwischenräumen immer wieder der Abstimmung des deutschen Volkes über ihn und seine Politik gestellt. Diesmal aber ging es weder um Abstimmung noch um Zustimmung, ja selbst der Ausdruck Gutachten würde das Wesentliche dieser Wahl noch immer nicht treffen. Nein, Adolf Hitler hat in seinen hinreißenden Reden der knappen Wahlvorbereitungszeit wiederholt uns alle und jeden einzelnen von uns zu einem Urteil aufgefordert! Und zwar sollten wir unseren Urteilsspruch fällen sowohl über die vergangenen fast dreieinhalb Jahre nationalsozialistischer Regierung als auch über die Frage, ob wir das große Werk der Friedenspolitik Adolf Hitlers für Deutschland und Europa und damit seine besondere Aufgabe, seine geschichtliche Friedensmission, als richtig und voll berechtigt billigen wollten. Wir alle miteinander haben am Sonntag auf die wiederholte ausdrückliche Forderung unseres Führers unseren Urteilsspruch mit unserem Stimmzettel abgegeben. Der Urteilsspruch des deutschen Volkes ist in freier und geheimer Abstimmung abgegeben worden. Die zahlreichen Pressevertreter des Auslandes konnten sich in der Reichshauptstadt und im ganzen Land von dem reibungslosen und korrekten Ablauf der Wahlhandlung überzeugen.

Es ist gerade im Hinblick auf die bevorstehenden schicksalsschweren Verhandlungen in London dem Ausland gegenüber besonders zu unterstreichen, daß dieser neue Urteilsspruch nach unserem besten Wissen und Gewissen und in vollem Bewußtsein der politischen Tragweite dieses Urteils abgegeben wurde.

Die merkwürdige Erscheinung, daß ein Urteilsspruch nicht nur die Erfordernisse von Recht und Gerechtigkeit zu erfüllen hat, sondern gleichzeitig auch zur Bekundung und Beglaubigung eines einzigen Dankgefühls eines großen Volkes wird, ist eine logische Schlußfolgerung aus dem Tatbestand dessen, was der Nationalsozialismus unter Adolf Hitler seit dem Januar 1933 an positiven Leistungen für Deutschland getan hat. **Wie Adolf Hitler der einzige Staatsmann in der ganzen Welt ist, der immer wieder das Urteil seines Volkes über seine Arbeit fordern kann, so ist er auch der einzige Lenker eines Volksschicksals, der von dem dankerfüllten Vertrauen des ganzen Volkes getragen wird.**

Und zum Dritten ist diese Wahl ein triumphierender Sieg Adolf Hitlers und des deutschen Volkes über Deutschlands Widersacher.

Gerade angesichts dieses neuen Wahlergebnisses drängt sich uns wieder die Fülle der Erinnerungen daran auf, wie die Regierungen der Systemzeit es nicht einmal bei folgenschwersten Entscheidungen, etwa in Genf, verstanden haben, sich eine ausreichende Rückendeckung durch eine Volksmehrheit zu verschaffen. Gerade das aber wird bei den kommenden großen Kämpfen um die Zukunft Europas und um die Durchsetzung der deutschen Friedenspolitik mit eine entscheidende Rolle spielen, daß alles Tun und Lassen der Reichsregierung und ihres Chefs das volle Schwergewicht des hinter ihnen stehenden ganzen Volkes in die Waagschale zu werfen hat. Was diese Rückendeckung bedeutet, geht ja gerade mit aus der Tatsache hervor, daß kein einziger der fremden Staatsmänner es wagt, der wiederholten Aufforderung Adolf Hitlers nach Abhaltung einer Volksabstimmung über die Frage der Friedenspolitik nachzukommen!

Mit dem Bewußtsein, in dieser beispiellosen Geschlossenheit ganz Deutschland hinter sich zu haben, gehen unser Führer und seine Mitarbeiter nun in den kommenden Kampf um die Souveränität und damit um die endliche Befriedung Europas. Und jeder Deutsche, der seine Stimme dem Führer gab, darf sagen, daß er zu seinem kleinen Teil mit beigetragen hat, dem Führer die Stärke zu geben, die nach seinen Worten im Kampf für Deutschland sein Glück ausmacht.

Wortführer des deutschen Volkes

Pressestimmen aus dem Reich zum 29. März

„Das Ergebnis der Wahl vom 29. März 1936 hat — so schreibt der „Westdeutsche Beobachter" u. a. — vor aller Welt den endgültigen und nicht mehr zu widerlegenden Beweis erbracht, daß das deutsche Volk zu einer einheitlichen Auffassung der Grundfragen seines Schicksals durchgestoßen ist. Nie hat ein Volk in der Geschichte seiner Führung im geheimen, freien Wahlrecht eine größere Handlungsvollmacht gegeben wie das deutsche gestern seinem Führer."

Unter der Ueberschrift „Ein Volk hat gesprochen!" sagt die „Kölnische Zeitung": „Das deutsche Volk hat sich geschlossen für den Führer und Reichskanzler erklärt und damit seine Taten und seine Politik, vor allem seine Außenpolitik, gut geheißen."

Im „Hamburger Fremdenblatt" heißt es u. a.: „Das einhellige Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes wird gerade auch im Ausland angesichts der wichtigen internationalen Verhandlungen, die noch bevorstehen, als Bestätigung der Tatsache aufgefaßt werden, daß durch die Stimme des Führers die Stimme des nun völlig geeinten deutschen Volkes spricht."

Die „Münchener Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Ein Sieg ohnegleichen": Diese Wahl sei der entscheidendste Faktor der europäischen Entwicklung. Bereits die nächsten Tage würden das beweisen.

„Das Ausland, so betont die „Frankfurter Zeitung", weiß also, daß Adolf Hitler, wenn er in dieser Woche die angekündigten neuen deutschen Vorschläge für eine europäische Friedensordnung überreicht, wahrhaft als der Wortführer des deutschen Volkes sprechen wird.

Das Königsberger Organ der Partei, die „Preußische Zeitung", schreibt, mit diesem Tage sei die Einheitsfront des deutschen Volkes endgültig hergestellt, und auch die letzten noch zögernd Abseitsstehenden eingereiht. „Nicht nur wir Wilden seien die besten Demokraten", sondern „wir Nationalisten auch die besten Europäer". Das Blatt schließt mit der Mahnung: „Möchten sich alle Regierungen der Verantwortung bewußt sein, die sie in den nächsten Wochen zu tragen haben.

Die „Schlesische Tageszeitung" erklärt u. a.: Adolf Hitler und die Reichsregierung gehen in die nun kommenden außenpolitischen Verhandlungen mit einer Rückendeckung, wie sie kein anderer am gleichen Verhandlungstisch zu erwartender Staatsmann besitzt, wie sie einfach einzigartig in der Weltgeschichte steht."

Die „Schlesische Volkszeitung" erklärt: „Wenn man bisher auf der Londoner Konferenz vielleicht der Ansicht war, daß die Vorschläge Adolf Hitlers nicht völlig identisch gewesen seien mit der Meinung des deutschen Volkes, dann wird man dieses Urteil jetzt revidieren müssen."

Der Stuttgarter „NS-Kurier" sagt, was die Welt auf den Konferenzen beschließen mag, sie weiß es und soll es wissen: Deutschland und der Führer sind eins.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" führt aus: Wenn die „Genfer Hüter des Weltfriedens" noch nicht ganz verlernt haben, in die Seele eines Volkes zu schauen und den Pulsschlag der Geschichte zu hören, dann werden sie jetzt nach diesem Ergebnis einsehen müssen, welches Verderben darin liegt, Paragraphen erzwungener Verträge als heilig ansehen zu wollen, während man den Ausdruck und den heiligen Willen eines nach Frieden sich sehnenden Volkes glaubt übergehen zu können.

Die Berliner Presse

Berlin, 30. März.

Die Berliner Presse nimmt in ausführlichen Leitartikeln zu dem überwältigenden Wahlergebnis vom 29. März Stellung.

So schreibt der „Angriff" u. a.: „Was die Welt heute nacht erlebt hat, ist für sie ein deutsches Wunder. Und es bleibt für sie auch ein Wunder, wenn sie sich das Ergebnis dieser Wahl heute nüchtern noch einmal vor Augen führt. So hat noch niemals ein Volk abgestimmt, und kein Deuteln, kein Zweifeln ändert etwas daran, daß hier das selbstbewußteste Volk gesprochen hat. Wenn man uns noch immer nicht verstehen wollte, jetzt wird man uns wohl verstehen müssen und wird sich sagen, daß mit den Deutschen keine kleinen Schachergeschäfte mehr zu machen sind, bei denen man sich sozusagen den Frieden in Prozenten gegenseitig abhandelt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest: „Noch nie ist die hohe Politik so persönlich an das Volk herangetragen worden. Die direkte Demokratie hat nun gesprochen. Sie hat dem Führer bescheinigt, daß sein Wille zugleich der Wille aller ist. Diese direkte Demokratie hat bis in ihre letzten Glieder dieselben Ehrbegriffe wie die Führung."

Die „Germania" stellt zunächst fest, daß gerade die Westmark des Reiches, das Rheinland und das Saargebiet die höchsten Ziffern, die besten Ergebnisse zu verzeichnen hatten und erklärt dann: „Die außenpolitischen Wirkungen dieses Wahlergebnisses werden weittragend sein. Die Welt hat sich davon überzeugen müssen, daß der Führer im Recht war, wenn er sich bei seinen kühnen Entschlüssen zur Wiederherstellung der Ehre und Gleichberechtigung des Reiches als den Willensvollstrecker der gesamten Nation bezeichnete."

Wechsel im Kommando der Berliner Schutzpolizei

Berlin, 30. März.

Der bisherige Kommandeur der Schutzpolizei Berlins, Oberst i. S. Dillenburger, tritt infolge Erreichung der Höchstaltersgrenze in den Ruhestand und ist auf seinen Antrag bei zu seinem endgültigen Ausscheiden beurlaubt worden.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat als seinen Nachfolger den bisherigen Kommandeur der Landespolizeiinspektion Hansa, Generalmajor Dr. Münchau, Hamburg, mit der vorläufigen Führung der Berliner Schutzpolizei beauftragt.

Der österreichische Finanzskandal

Wien, 28. März.

Der Skandal um das größte österreichische Lebensversicherungsinstitut, den „Phönix", von dem nicht weniger als 300 000 Policeninhaber und 6000 Beamte und Angestellte abhängig sind, nimmt, wie vorauszusehen war, trotz der Beschwichtigungsversuche von offizieller Seite immer größere Ausmaße an. Allenthalben wird der Besorgnis Ausdruck verliehen, daß die Maßnahmen der Regierung ähnlich wie im Falle der Kreditanstalt nicht imstande sein werden, die Katastrophe zu lokalisieren, sondern daß angesichts der Höhe der gefährdeten Gelder — der Finanzminister hat selber die Summe mit 250 Millionen beziffert! — sich früher oder später ein Einspringen des Staates doch nicht mehr vermeiden lassen wird. Man stellt gerade in vaterländischen Kreisen mit schmerzlicher Resignation fest, daß die Sicherung der österreichischen Existenzgrundlagen, wie sie auf politischem Gebiet die gestern abgeschlossene Romkonferenz versucht habe, nunmehr wieder von wirtschaftlicher Seite her ernstlich bedroht sei. Daß die Stimmung in den Angestelltenkreisen einen hohen Grad der Erbitterung erlangt hat, ist begreiflich, zumal sich die Gewerkschaft im Falle einer sofortigen Klärung der Schuldfrage bereit erklärt hatte, nicht nur der Regierung in der Frage des neuen verschlechterten Kollektivvertrages entgegenzukommen, sondern darüber hinaus im Hinblick auf die unbedingt notwendige Wiederherstellung des Vertrauens des Publikums auch noch den Ersatz von 8 Mill. Schilling, die nach den jetzigen Plänen von den Versicherungsnehmern getragen werden sollen, durch neue Opfer möglich zu machen. In einer Erklärung, welche die Gewerkschaftsführung in der „Reichspost" veröffentlicht, kommt diese Enttäuschung deutlich genug zum Ausdruck. Danach lege die Gewerkschaft den größten Wert auf die Feststellung, daß sie zu keinerlei Verhandlungen über die Einschränkung der Personalausgaben herangezogen worden sei, trotzdem sie sich sofort dazu bereit erklärt habe, als sie „durch Zufall in letzter Stunde von den vorwaltenden Absichten erfahren habe. Wie wir erfahren, soll die Neugestaltung des Kollektivvertrages eine durchschnittliche Senkung der Beamten, Angestellten- und Ruhestandsbezüge um mindestens 12 Prozent im Gefolge haben. Mit aller Schärfe wird in den von der Kürzung betroffenen Kreisen darauf hingewiesen, daß sich diese Opfer keineswegs nur infolge der Fehlspekulationen der Leitung notwendig gemacht haben. Die dadurch entstandenen Verluste betragen nämlich nur 40 Prozent, während ebenfalls 40 Prozent für betriebsfremde Zwecke, wie z. B. für die Unterstützung rein politischer Bewegungen und die Bestechungen von Zeitungen und Kontrollorganen, verwendet worden sind. Generaldirektor Berliner hatte die Mittel des „Phönix" nämlich nicht nur in schamloser und verbrecherischer Weise der Heimwehr zur Verfügung gestellt, sondern auch in schamloser und verbrecherischer Weise zur Bekämpfung des Nationalsozialismus im Reich eingesetzt. Schon die Gelder, die der berüchtigte Prinz Löwenstein im Abstimmungskampf an der Saar mit vollen Händen ausgeben konnte, stammten, wie jetzt erst bekannt wird, aus den Kassen des Wiener „Phönix". Aber auch die Organisierung des jüdischen Weltboykotts gegen Deutschland wurde zum großen Teil auf dem Umwege über mancherlei Mittelmänner von diesem Institut finanziert. Zu diesem Zwecke stand den Direktoren Berliner und Bauer ein Dispositionsfonds von einigen Millionen Schilling zur Verfügung, über deren Verwendung erst jetzt einiges zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangt. Der Apparat war so großzügig aufgezogen, daß für die Uebermittlung wichtigen Informationsmaterials sogar eigene Flugzeuge in Dienst gestellt wurden. Im Hotel Svobeck am Wenzelsplatz in Prag war die Zentrale, wo die reichsdeutschen Emigranten die Phönixgelder und die Nachrichten in Empfang zu nehmen pflegten. Die restlichen 20 Prozent der Verluste sind, wie uns weiter berichtet wird, auf die sog. innere Korruption zurückzuführen.

Uns interessiert hier nur noch die Frage, inwieweit die österreichische Regierung für diese Zustände verantwortlich zu machen ist. Von durchaus unparteiischer Seite wird uns versichert, daß die Regierung infolge der bisherigen mangelhaften österreichischen Gesetzgebung so gut wie keinen Einblick in die Geschäftsgebarung des Unternehmens gehabt habe, die Zuwendungen an den Heimatschutz allerdings seien ein offenes Geheimnis gewesen und deshalb geduldet worden, weil die italienische Geldquelle infolge des kostspieligen abessinischen Krieges versiegt sei. Verantwortlich sei innerhalb der Ministerien der Sektionschef Ochsner, der, wie die gestern schon mitgeteilte Nachricht besagt, durch Selbstmord sich der Verantwortung entzogen hat. Immerhin sei die Belastung der Regierung sehr schwer.

Schwierigkeiten beim tschechoslowakischen „Phönix"

Wien, 30. März.

Eine weitere, in ihrer Tragweite noch gar nicht abzuschätzende Verwicklung im Falle der Phönix-Lebensversicherungsgesellschaft hat sich durch die Frage der Bereinigung der finanziellen Schwierigkeiten beim tschechoslowakischen Zweig dieser Gesellschaft ergeben.

Beim tschechoslowakischen Phönix ist eine Unterdeckung der Prämienreserven zutage getreten, die, wie von verläßlicher Seite mitgeteilt wird, auf einen Betrag von 80 bis 120 Millionen Schilling geschätzt wird. Die zuständigen tschechoslowakischen Stellen stehen nun auf dem Standpunkt, daß auf Grund eines zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Vertrages über die Privatversicherung die österreichischen Versicherungsgesellschaften für die Schadloshaltung der Versicherten in der Tschechoslowakei haften, das heißt in diesem Falle, daß der österreichische Phönix zur Auffüllung der Prämienreserven des tschechoslowakischen Phönix verpflichtet wäre.

Oesterreichischerseits soll dieser Vertrag jedoch anders ausgelegt werden. Zur Klärung der Frage und Bereinigung der Gegensätze soll am Dienstag eine tschechoslowakische Abordnung nach Wien kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, falls eine Ueberbrückung der Gegensätze nicht möglich ist, die Angelegenheit auch gewisse Weiterungen für die eben erst angebahnten engeren Wirtschaftsbeziehungen zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei zieht.

Neuer Vormarsch der Italiener

Rom, 30. März.

Im italienischen Heeresbericht heißt es u. a.:

„Marschall Badoglio telegraphiert: Nach dem Siege im Schire-Gebiet haben unsere Truppen, die den Takase-Fluß überschritten haben, den Vormarsch in das Gebiet zwischen Woldebba und Tsellemti fortgesetzt, und haben im Laufe des 10. März Addi Arcai erreicht. Nach Einrichtung der Nachschub-Organisation sind die nationalen Einheiten und die eritreischen Abteilungen in den letzten Tagen wieder zum Angriff vorgegangen. Sie haben im Laufe des gestrigen Tages nach Ueberwindung erheblicher Geländeschwierigkeiten den fast unersteigbaren Gebirgspaß von Lemalemo überschritten und den Hauptort des Wogera-Gebietes, Debarek, einen bedeutenden Markt dieses Hochlandes, besetzt.

In Durchführung des großen Operationsplanes des Oberkommandos für Ostafrika stieß das 3. Armeekorps aus dem Gebiet von Feneroa vor und erreichte gestern noch einem anstrengenden Marsch den Hauptort des Wag-Gebietes, Socota, einen der bedeutenden Karawanen-Knotenpunkte, der auf der von Dessie und Addis Abeba in das Gebiet des Tana-Sees und nach Godjam führenden Straße liegt. Die Besetzung von Socota schafft einen Stützpunkt für den weiteren Vormarsch.

An der Eritrea-Front ist ein Flugzeug nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Im Laufe des gestrigen Tages belegten 33 Flugzeuge der Luftwaffe an der Somali-Front im Rahmen eines Massenangriffs die Stadt Harrar mit Bomben. Dabei wurden wohlbekannte militärische Ziele mit sichtbarem Erfolg getroffen. Trotz der heftigen Luftabwehr erhielt kein Flugzeug einen Treffer."

Neue Zwischenfälle

an der mongolisch-mandschurischen Grenze.

Die „Tasz" meldet neue schwere Zwischenfälle von der mongolisch-mandschurischen Grenze. Nach Darstellung dieser Agentur hat am 29. März eine japanisch-mandschurische Abteilung auf Lastautos einen „Ueberfall" auf den mongolischen Grenzposten Adykdolon ausgeführt. Gleichzeitig sei eine andere japanisch-mandschurische Abteilung gegen den mongolischen Posten Buludersu vorgegangen. Die mongolischen Grenzwächter hätten nach Eintreffen von Verstärkungen die japanisch-mandschurischen Streitkräfte zurückschlagen können. Die Angreifer hätten sich dann mit Verlusten — es wird von mehreren Toten gesprochen — auf ihr Gebiet zurückgezogen.

Der Dank des Führers



(Heinrich Hoffmann. K.)

Am Abend des Wahltages empfing der Führer seine Mitarbeiter, um ihnen für die vorbildliche Durchführung des Wahlkampfes zu danken

Todesurteile in Sofia

gegen die Obersten a. D. Koleff und Kalenderoff.

Sofia, 30. März.

Das Sofioter Militärgericht verurteilte Montag nachmittag den ehemaligen Innenminister Oberst a. D. Koleff und den Generalstabsoberst a. D. Kalenderoff, den Bruder des früheren Finanzministers gleichen Namens, zum Tode durch den Strang. Beide Angeklagten waren beschuldigt worden, im April vorigen Jahres, einen Tag nach der Bildung der damaligen Regierung Tosceff, einen gewaltsamen Umsturz mit Hilfe bestimmter Teile der Armee vorbereitet zu haben.

In dem Urteilsspruch wird dem Kriegsminister empfohlen, sich beim König für eine Begnadigung der beiden Verurteilten zu verwenden.

Dieser Prozeß wird als ein Nachspiel zu der innerpolitischen Säuberungsaktion angesehen, die kürzlich mit dem Militärverschwörerprozeß gegen den Oberst a. D. Weltscheff und der Auflösung der Militärliga ihren eigentlichen Abschluß gefunden hat.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik **Dr. Herbert Müller-Werth**; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil **Carl Kühne**; für Theater, Musik, Film und Sport i. V. **Kurt Uthoff**; für Stadtnachrichten **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil und Gericht i. V. **Theodor Wilh. Zwermann**; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage II. 1936: 23 770. davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 534. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4236.

Die Firma Schuhhaus Wittler, Horst-Wessel-Straße 102 und Bahnhofstraße 8, Bielefeld, überrascht mit der heutigen Ausgabe unseren Lesern eine Broschüre über Medicus-Gesundheits-Schuhe.

Die Krise des Frank

Finanzminister Regnier über die Verteidigung der Währung.

Paris, 30. März.

Bei einem Empfang französischer Pressevertreter erklärte Finanzminister Regnier am Montag vor Börsenbeginn, zum dritten Male seit Mai 1935 habe die Bank von Frankreich Maßnahmen zur Verteidigung der Währung ergreifen müssen. Diese Krise habe den gleichen Ursprung wie die vorausgegangenen. Es sei ein beharrlich vorbereiteter Feldzug mit falschen Nachrichten und heimtückischen Angriffen im Gange, der die krankhafte Erregtheit der öffentlichen Meinung steigern solle. Er könne sich nur wundern über die Leichtgläubigkeit gewisser Kreise, die auf Machenschaften eingingen, die ihren eigenen Belangen und den Belangen des Landes so schädlich seien. Deshalb trete er aus seiner Zurückhaltung heraus.

Was man hinsichtlich einer demnächstigen Abwertung, des Erlasses eines Goldausfuhrverbotes am Karfreitag, erstaunlicher Pläne für den finanziellen Wiederaufbau und einer Zwangskonvertierung der Renten behauptet habe, sei erfunden und erlogen. Der Finanzminister wiederholte dann, daß er ein Gegner der Abwertung sei und bleibe.

Finanzminister Regnier führte eine Reihe Gründe an, die dem Finanzmarkt Vertrauen einflößen müßten (Haushaltsausgleich, vor Goldbestand, einwandfreie Schatzamtslage, Wirtschaftsbelebung) und schloß, er habe das Recht, seine Landsleute, die glücklicherweise in ihrer großen Mehrheit Kaltblütigkeit bewahrt hätten, aufzufordern, sich nicht durch den Miesmacherfeldzug gewisser Kreise beunruhigen zu lassen, gegen die die Regierung einschreiten werde.

Möbel-Sonderschau —

nicht bei Mertens!

Aber immer die gleichen günstigen Preise bei der großen **Auswahl**

Vergleichen!

Mertens

Am Jahnplatz

WERNER LANGLOTZ
KLAREMARIE LANGLOTZ
geb. Mönkemeyer
VERMÄHLTE

Bielefeld, Uhlandstr. 3 — Am 31. des Lenzing 1936

Statt Karten
RUDOLF BITTER
ANNA BITTER geb. Höke
VERMÄHLTE
Bielefeld, den 31. März 1936.

Heute früh verstarb nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Tante

Frau Anna Heyer
geb. Münder

im 78. Lebensjahre.

Ernst Heyer
Hedwig Mohr geb. Heyer
Otto Heyer, Kapitänleutnant a. D.
Elly Boltes
Grete Heyer geb. Dreesbeimdieke
Willy Mohr, Korv.-Kapitän (E)
Steffi Heyer geb. Rössler
und acht Enkelkinder und ein Urenkel

Bielefeld, Kiel, den 30. März 1936.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 2. April, nachmittags 3.40 Uhr, statt in der Kapelle des Sennefriedhofes.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Statt Karten.

Am 28. März entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schürmann

im 66. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Schürmann geb. Detmar

Bieleteld, Spindelstraße 43.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 1. April 1936, 15.00 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofs. Vorfeier daselbst 14 40 Uhr.

Nachruf.

Gestern entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Herr August Kley

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, gewissenhaften Mitarbeiter und Kollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bielefeld, den 30. März 1936.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Anker-Werke A.-G.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir von allen Seiten bei dem Heimgange meines lieben Mannes entgegengebracht sind, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Alwine Woermann geb. Kornfeld

Bielefeld-Gellershagen, den 30. März 1936
Auf der Hufe 25

Fellmer

zeigt Frühjahrs-Modelle in Schirmen und Taschen sowie den „Knirps" in modisch letzter Ausführung

Obernstr. 7

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Allen Nachbarn, Freunden und Bekannten sprechen wir für die innige Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns durch das Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen getroffen hat, unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Koch

Bielefeld, Im März 1936
Schloßhofstr. 37

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obernatorwall 33 Fernruf 922



Man trägt schon den
Anzug
in hellsten Tönen

und dazu den modernen Slipon–
es ist Frühling,
meine Herren! Stellen auch Sie sich darauf ein, wir bieten Ihnen die Frühjahrsneuheiten in grosser Auswahl flott, gediegen und zu kleinen Preisen:

SLIPON
Cheviot oder Gabardine
36-42-49-54-65

SPORT-ANZUGE
vorw. grüne, flotte Stoffe, mit 1 Hose
29 - 36 - 42
2. Hose **9 - 11 - 13**

BATIST- UND POPELINE-MÄNTEL
12 - 18 - 26 - 35

Hillenkötter & Mirow
Bahnhofstraße — Ecke Arndtstraße

Es gibt keine Reinigungssorgen mehr, wo **imi** *regiert*
... es reinigt alles!

Nachruf.

Am 28. ds. Mts. verschied unerwartet in der Vollkraft seines Lebens

Herr Karl Aschoff

Mitinhaber der Firma Hemmelskamp & Bartling.

Tief erschüttert stehen wir an seiner Bahre und betrauern einen Kaufmann und Fabrikanten von aufrechtem Wesen und edelsten Charakterzügen, mit dem uns in langer vorbildlicher Zusammenarbeit mehr als das Geschäftliche verband.

Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen war sein Losungswort für alle geschäftlichen Handlungen und wie wir ihn geschätzt und verehrt haben, so auch ein großer Kreis von Geschäftsfreunden, zu deren Sprecher wir uns gleichzeitig machen dürfen, wenn wir ihm mit der Zusicherung eines ehrenden Gedenkens unseren Dank in die Ewigkeit nachrufen

Die Handelsvertretungen
der Firma Hemmelskamp & Bartling

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der **Obernstrasse**

Familien - Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Königs Kaffee
ist immer
Qualität
1/4 Pfd. von 60 Pf an
Goldstraße 14

In 1 Stunde
einen Seidentrikot-Rock nach Maß. Anfertigung feiner Leib- und Aussteuerwäsche
Benkstein
Gehrenberg 30, Ruf 5292
Alle Stickereien, Plissé, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens.

Humimal
ist wieder eingetroffen
Otto Lorentz
Herforder Str. 27 (Eingang Zimmerstr.)

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Verreist
von Mittwoch, 1. April
bis Montag, 6. April
Miethe, Dentist

Wer guten
Goldschmuck
kauft, übermittelt seinen Nachkommen ein Erbe, das Zeugnis gibt von seinem guten Geschmack. Gut beraten werden Sie bei Goldschmied
Emil Gläntzer
Gehrenberg 6.

Betten
in Qualität und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändström-Str.)

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

„Scherz beiseite, es ist kein Witz, Radio-Recksiek ändert seinen Sitz!"
Am 1. April eröffnet das bekannte Rundfunkfachgeschäft **Werner Recksiek** seine modern eingerichteten Geschäftsräume in der
Niedernstraße 13 Ecke Hagenbruchstraße.

Erste Beilage
Nr. 77 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 31. März 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 31. März.

Tag nach der Wahl

Regnerisch und trübe dämmerte der 30. März herauf. Mehr und mehr aber verdichtete sich seine Atmosphäre zu der eines rechten Frühlingstages, der angefüllt ist mit dem drängenden Willen zu neuem Blühen und Werden.

Von ihm waren auch die Menschenherzen erfüllt. Von ihm kündeten auch die Fahnen, die im Winde flatterten.

In der Mittagszeit spielte die Werkskapelle der Dürkoppwerke auf dem Schillerplatz. Und viele lauschten dem Klang, der nicht nur Musik, sondern auch Sinnbild einer neuen Gemeinschaft war.

Eine gefestigte und geschlossene Volksgemeinschaft, die in Treue zum Führer steht, ist das nicht gleichbedeutend mit der Mobilisierung neuer schöpferischer und gestaltender Kräfte?

Frühlingspalette ...

Das erste, was ich sah, ist klein und winzig. Man muß schon spähen und sich bücken, um es wahrzunehmen. Da läuft am Südhang entlang ein Heckenpfad mit schmaler Rasenböschung. Aus dem frischen Grün keimender Gräser lugt es blauviolett: die ersten Veilchen! lugen leuchtendgelb die vielstrahligen Blütensterne vom Scharbockskraut; also zu zweit gestalten sie in holdem Verein — der Weißdorn beginnt sacht zu grünen — das Heckenpfädlein zum trauten Idyll.

Das zweite was ich sah, ist schon erheblicher, wenn man aufs äußere sieht. Da stehen auf wohlumfriedetem Grunde eins, zwei, drei, vier blühende Salweiden, prächtig gewachsen, Stamm und Krone reinlich geschieden. Und jede Krone ist ein stäubendes, schimmerndes Meer von Blütenkätzchen, umrauscht in vieltausendstimmigem Chor von zechenden Bienenschwärmen ... Es ist der helle, feine Klang des Frühlings in dem Rauschen, der so anders klingt als das Summen in herbstlicher Heide, und der Duft des Frühlings schwebt über dem Bilde, von dem die Augen kaum sich lösen mögen, derweil das Rauschen lange noch die stille Luft durchtönt.

Das dritte, das ich seh, ist ein Bewegliches, anders beweglich als der tanzende Bienenschwarm; das trabt gemächlich auf dem engen Raum der Gartenwirtschaft um den gleichen Fleck auf gleicher Bahn, ein zierliches Reitpony; auf dem Rücken sitzt ihm ein kleiner Reiter, Bub oder Mädel, und alle anderen, Große und Kleine, stehen im Kreise und sehen zu; viel Freude und Anteilnahme ist in diesem Zuschauen. Die Seligkeit des Kleinen auf dem Pferderücken aber, wer kann die ermessen? —

Das Bild reinen Kinderglückes bleibt zurück. Stille Weiher spiegeln stille Buchen, die, noch kahl, doch schon den ganzen zaubergrünen Lenz in ihren braunen Knospen bergen. — Ein Singen und Klingen von Zupfgeigen und jungen Menschenstimmen ist in der Luft; es tönt von der Bergwiese her, lange schon, bevor der Wald den Blick auf ihr heitres Gewimmel freigegeben. Der weite Wiesenplan ist übersät mit bunten Tupfen. Das sitzt und liegt, das steht, geht und bewegt sich. Wie munter die Fiedel klingt und der Gesang aus jungen Kehlen! Und all dies ist in den warmen Glanz der sinkenden Sonne getaucht. Ein heller, fahlblauer Himmel wölbt sich darüber mit silberweißen Federwölkchen. Und die Luft ist lenzlich warm, ohne Regung, so als sei dieser erste Frühlingstag ein Vorläufer von vielen und vielleicht noch schöneren, die kommen werden ... M.B.

Nur hereinspaziert ...

Rund um die Kirmes an der Wiesenstraße.

... Hin und wieder haben die Bielefelder das dringende Bedürfnis, sich von dem Rhythmus des Kirmes-Rummels und dem Zauber der lustigen, lustigen, Budenstadt mitreißen zu lassen.

Es ist an der Wiesenstraße alles da, was zu einer richtigen Kirmes gehört. Karussells — als neueste „Attraktion" die Seesturm-Krinoline —, Elektro-Selbstfahrer, Gondeln in schwindelnder Höhe. Paul Flöttmann hat es diesmal anderen nicht minder verwegenen „Todesfahrern" überlassen, mit kaltem Blut und Donnergetöse über die Planken der Steilwand zu rasen. Dazu kommen mancherlei andere Schaubuden mit seltsamen Tieren und Hexenmeistern.

Bunte Zuckerstangen und seltsam beschriftete Lebkuchherzen locken auch Erwachsene ins Land der Kindheit. Drollige Teddybären lassen sich gewinnen und rostgebratene Würstchen sind wie immer integrierender Bestandteil einer echten Bielefelder Kirmes. Wenn der Abend hereinbricht, wird das Ganze in magisches Licht getaucht, das unwiderstehlich anlockt. Dann taucht auch der Erwachsene unter im bunten Strome. Hier wird die Zauber-Welt entschleiert, die Zukunft gedeutet, man erlebt alle Wunder der Magie und mit Musik wird man von mehr Seiten versorgt, als es Himmelsrichtungen gibt.

Eine volle Woche bleibt die Buden-Stadt an der Wiesenstraße bestehen. Der bisherige rege Besuch trug dem scheinbar guten Einvernehmen zwischen Wettermacher und Veranstalter Rechnung.

Städtisches Museum und deutsches Frauenwerk.

Heute Dienstag, den 31. März, um 15 Uhr, wird im Haus Wertherstraße 3 eine bedeutungsvolle Schau eröffnet: „Wahre Volkskunst im deutschen Heim"; Handwerkliche Töpfereien aus Heimwerkstätten. Die Ausstellung ist eine Gemeinschaftsveranstaltung des deutschen Frauenwerks und der Museumsverwaltung. Frau Theodore Koch, die Kreisleiterin der NS-Frauenschaft und Führerin des deutschen Frauenwerks wird die Ausstellung eröffnen, deren Träger die NS.-Kulturgemeinde ist. Wegen der großen Anteilnahme interessierter Kreise wird auch die Ausstellung „Die Heimat im Lichtbild" weiterhin gezeigt.

Es steht in Bielefeld schlecht um das Plattdeutsche

Die Umfrage in den Schulen hatte ein wenig erfreuliches Ergebnis — Was wird geschehen um den Rückgang der Mundart Einhalt zu tun?

Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, hat der Westfälische Heimatbund eine Erhebung über den Stand des Plattdeutschen in unserer Heimatprovinz angestellt. Allen Volksschulen wurden Fragebogen übersandt, und zwar sollten die gestellten Fragen von je einer Ober- und einer Unterklasse beantwortet werden. Auch die Bielefelder Volksschulen haben die Fragebogen ausgefüllt.

Es wurden 2230 Bielefelder Volksschulkinder erfaßt, und zwar 1030 Kinder der Ober- und 1200 Kinder der Unterstufe.

Auf die erste Frage:

Wieviel Kinder sprechen zu Hause im täglichen Verkehr mit den Eltern noch regelmäßig platt?

konnten nur 19 Kinder festgestellt werden, und zwar 12 aus der Ober- und 7 aus der Unterstufe. Das ist knapp 1 Prozent der erfaßten Kinder. Wenn man etwa 15 000 Volksschulkinder für Bielefeld rechnet, so würden also von diesen nur noch 150 mit ihren Eltern platt sprechen. Den Hauptanteil an dieser Zahl haben natürlich die Schulen im Eingemeindungsgebiet.

Auf die zweite Frage:

Wieviel Kinder sprechen mit ihren Eltern sowohl platt- wie hochdeutsch?

meldeten sich 192 Kinder, rund 9 Proz. Es wird also in rund 9 Proz. aller Bielefelder Familien noch platt gesprochen, wenn es auch nicht die regelmäßige Sprache ist. Bemerkenswert ist, daß von den 192 Kindern allein 139 der Oberstufe angehören, und nur 53 der Unterstufe, ein Beweis dafür, daß die plattdeutsche Sprache sehr stark im Rückgange begriffen ist. Das Ergebnis ist bei Knaben und Mädchen etwa dasselbe.

Die dritte Frage lautete:

Wo wird nur hochdeutsch gesprochen?

Hier meldeten sich natürlich die meisten Kinder, nämlich 1862, d. s. rund 78 Prozent. Dabei ist zu bemerken, daß 760 dieser Kinder aus Familien stammen, die hier nicht einheimisch sind, bei denen entweder der Vater oder die Mutter nicht aus Bielefeld gebürtig sind. Eigenartig und auffällig dabei ist, daß selbst 25 Bauernkinder nur hochdeutsch sprechen.

Mit der vierten Frage sollte festgestellt werden,

wieviel Kinder im Verkehr mit Schulkameraden, außerhalb des Hauses und der Schule, noch platt sprechen.

Das konnten nur 35 Kinder von sich sagen, und zwar 30 der Ober- und nur 5 der Unterstufe. Diese Kinder stammen bis auf wenige aus Industrie- und Fabrikarbeiterfamilien. Hier ist also eine vollkommene Aenderung vor sich gegangen. Vor 30 Jahren wurde auf den Schulhöfen der eingemeindeten Schulen fast nur platt gesprochen, und auch in den alten Bielefelder Schulen sprachen damals die Kinder untereinander sehr viel platt.

Etwas hoffnungsvoller gestaltet sich das Ergebnis bei der fünften Frage,

welche Kinder verstehen platt,

ohne es selbst zu sprechen? Es meldeten sich 1165 Kinder, nämlich 783 von der Ober- und 382 von der Unterstufe. Die Kinder stammen aus allen Berufsschichten, besonders aber aus Fabrikarbeiter-, Handwerker- und Beamtenfamilien. Eigenartig ist, daß der Beruf mit akademischer Vorbildung bei dem Ergebnis fast ganz ausfällt, während freie Berufe ohne akademische Vorbildung noch einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz ausmachen.

Auf die Frage 6:

Wer versteht nicht platt?

meldeten sich 682 Kinder, von deren Eltern aber 222 nicht einheimisch sind.

Bei den drei letzten Fragen soll festgestellt werden,

wie weit die Eltern noch platt sprechen.

Es meldeten sich 392 Kinder, in deren Familien die Eltern nur platt sprechen, und zwar aus der Oberstufe 228 und aus der Unterstufe 164. Von den betreffenden Familien sind aber 61 nicht einheimisch. Die Mütter scheinen am Plattdeutschen länger festzuhalten als die Väter. Es meldeten sich nämlich 145 Kinder, deren Mütter noch platt sprechen, aber nur 92 konnten das von ihren Vätern sagen.

Das vorliegende Ergebnis für die Stadt Bielefeld kann nicht gerade als günstig bezeichnet werden. Das ist eigentlich verwunderlich, da gerade unsere Stadt nach Lage und Eigenart immerhin noch einen gewissen Anspruch auf eine niederdeutsche Stadt hat und sich die Bevölkerung besonders durch Menschen vom Lande rekrutiert hat. Bedauerlich ist besonders, daß sich unser Bürgertum fast völlig vom Gebrauch des Plattdeutschen abgewandt hat zum Unterschiede von Hamburg, Bremen und andern niederdeutschen Städten, wo auch in den besten Bürgerfamilien und an vielen Stammtischen nur platt gesprochen wird.

Im Landkreise ist's besser

Aus dem Landkreise Bielefeld liegt das Ergebnis der Fragebogen vom Amte Heepen vor. Dort wurden in den einzelnen Gemeinden 1053 Kinder befragt, und zwar 707 aus der Ober- und 346 aus der Unterstufe. Auf die erste Frage antworteten 78 Kinder mit ja. Demnach sprechen die Eltern von 7,5 Proz. der befragten Kinder noch regelmäßig mit ihren Kindern platt. Aber auch hier sind es mehr Kinder der Ober- als der Unterstufe. Nach dem Ergebnis sind in den Gemeinden Dingerdisserheide und Oldentrup die meisten regelmäßig platt sprechenden Familien festgestellt. Auffällig wenig sind es z. B. in Milse, eine Erscheinung, die aber mit großem Zuzug von andern Orten zu erklären ist.

Aus der Beantwortung der zweiten Frage ergibt sich, daß etwa der dritte Teil aller Kinder noch platt sprechen kann, wenn auch nicht regelmäßig spricht, sondern nebenher auch hochdeutsch. Wie überall, so ist aber auch hier bei der Oberstufe der Prozentsatz höher.

Was würden unsere Großeltern sagen, daß die Hälfte aller Kinder aber heute hochdeutsch spricht, wie das die Zusammenstellung aus den Antworten der drei Fragen ergibt? Darunter sind sogar 90 Bauernkinder; das klingt fast unglaublich.

Die Frage, wieviel Kinder mit Spielkameraden außerhalb des Hauses und der Schule untereinander platt sprechen, wurde nur von 55 Kindern bejaht. Es ist aber anzunehmen, daß diese Zahl in Wirklichkeit höher ist, da alle Schulen diese Frage nicht beantwortet haben. 234 Kinder wurden festgestellt, die platt verstehen, ohne es selbst sprechen zu können. Aber erfreulicherweise haben sich nur 48 Kinder gemeldet, die unsere plattdeutsche Sprache gar nicht verstehen, es sind vielfach Kinder von nicht einheimischen Eltern.

Auf die Frage, wo in den Familien nur die Eltern platt sprechen, meldeten sich 298. Auffällig dabei ist, daß diese Zahl in den rein ländlichen Gemeinden sehr klein ist.

Nur 19 Mütter und 38 Väter wurden angegeben, die zu Hause nur platt sprechen, hoffentlich sind es in Wirklichkeit doch einige mehr.

Gegenüber den Zahlen der Stadt Bielefeld berechtigen die Angaben aus dem Amte Heepen zu einigen Hoffnungen. Sie beweisen klar, daß unsere Landbevölkerung noch stark an der liebgewordenen Muttersprache festhält, wenn leider auch hier festgestellt werden muß, daß die plattdeutsche Sprache in den letzten Jahrzehnten sehr zurückgegangen ist.

Unsere heimische Mundart ist ein kostbares Volksgut, das zu pflegen und zu erhalten sich gewiß einmal lohnen wird. Es läßt uns einen Blick tun in das Wesen des norddeutschen Menschen, dessen Idealgestalt gerade heute wieder so sehr gewürdigt wird. Möge es gelingen, unser liebes Platt wenigstens als Umgangssprache zu retten! V.

Langustenschnitte auf Toast

Köche und Kellner in der Prüfung

In welches Zimmer des Reinhold-Muchow-Hauses man gestern auch hineinsehen mochte, überall hatte man sie in der Prüfzange. Das Unterschiedliche in diesem Bild war lediglich nur, daß in dem einen Zimmer die Prüflinge weiß und in dem anderen schwarz gekleidet waren. Die Weißen waren die Köche, sieben männliche Lehrlinge und ein junges Mädchen. Die Schwarzen waren die Kellnerlehrlinge, 14 an der Zahl. Aber ob weiß oder schwarz — tüchtig waren sie allesamt.

In der praktischen Prüfung hieß es beispielsweise die gebräuchlichsten Weine zu charakterisieren, oder auch die Reihenfolge der Tischweine bei einem bestimmten Menü zu nennen. Das waren Aufgaben aus dem Fachgebiet der Kellner. Die Köche wieder hatten sich über die Vielseitigkeit der Hülsenfrüchte, über den Wert der Eierspeisen usw. zu verbreiten.

Nachmittags machten sich die Köche mit vorbildlichem Eifer an die Erledigung ihrer Aufgaben. Sie bereiteten allerhand Leckerbissen; beispielsweise Langustenschnitte auf Toast. — Die Langusten kamen übrigens aus den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika. — Dann: Mastkalbsrücken nach Frühlingsart! Und als Abschluß eine Westfälische Bombe, aus Schlagsahne und geriebenem Pumpernickel. Unter der Aufsicht der Küchenmeister Nolte, Müller und Schürmann wuchsen allmählich die Delikatessen als kulinarische Gedichte unter den Händen der Lehrlinge heran.

Den Kellnern dagegen lag es ob, den Tischen die festliche Note zu geben, die solchen Delikatessen entspricht. Was sich dem Beschauer dort im Saale an Serviertunst bot, war wie der kostbare Rahmen zu einem kostbaren Bild. Unter der Aufsicht der Serviermeister Fischer und Stock hatten die Kellnerlehrlinge diese Untermalung von Blumen, Kerzenleuchtern und Porzellan geschaffen.

*

Abends kamen dann die Betriebsführer des Bielefelder Gaststättengewerbes, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und andere Gäste zusammen, um dem kulinarischen Gedicht die Würdigung widerfahren zu lassen. Dabei wurde manch beherzigenswertes Wort gesagt. Kreisfachgruppenleiter Schmidt betonte, daß das Gaststättengewerbe wieder auf die Leistungshöhe der Vorkriegszeit gebracht werden müsse. Den Betriebsführern als den Lehrherren erwachse damit die Aufgabe, den Nachwuchs so zu schulen, daß er auch im Auslande jederzeit das deutsche Vaterland würdig vertreten könne. Der Redner dankte dann den Mitgliedern der Prüfungskommission für ihre vorbildliche Arbeit, vor allem Gewerbeoberlehrer Rasche, der sich in seiner Eigenschaft als Berufsschullehrer stets für die Ziele des Gaststättengewerbes eingesetzt habe. Es sprachen ferner der Gauberufsreferent Schiffer, Betriebsführer Westerheide für das Gaststättengewerbe und Gewerbeoberlehrer Rasche, der seiner Freunde über die hervorragenden Leistungen der Prüflinge Ausdruck gab. Ein Streichorchester sorgte für dezente Musik.

Auch die Buch- und Steindrucker wurden geprüft

Gestern wurde in der gewerblichen Berufsschule die Gehilfenprüfung des Buch- und Steindruckgewerbes abgehalten. 22 Lehrlinge stellten sich der hohen Prüfungskommission unter der Leitung des Innungsobermeisters Hermann Sewing. Die Prüflinge kamen aus Bielefeld, Gütersloh, Verl und Rietberg. Sie verteilten sich auf die einzelnen Fachgruppen wie folgt: acht Schriftsetzer, neun Buchdrucker, zwei Steindrucker, zwei Lithographen und ein Stempelsetzer.

Die Prüfung wurde durch eine schlichte Feier würdig eingeleitet. Die Eröffnungsansprache hielt der Lehrlingswart und Altmeister des Gewerbes, Georg Mülot. Der Altmeister selbst hatte gestern seinen besonderen Festtag. Nachdem er erst vor kurzem sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern konnte, beging er gestern sein 25jähriges Jubiläum als Meister und Gesellenprüfer im Bezirk der Bielefelder Handwerkskammer und Innung des graphischen Gewerbes. Es sprachen dann noch zu den Lehrlingen der Innungsobermeister Sewing und der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter E. Helling.

Die Ueberreichung der Lehrbriefe und Zeugnisse erfolgt bei der feierlichen Losprechung am kommenden Montag.

Der letzte Appell!

Das einige deutsche Volk opfert heute zum Abschluß des WHW 1935/36

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 geht heute zu Ende! Drei Jahre Regierung Adolf Hitlers haben genügt, um die kurzen Wortbildungen NSV und WHW zu ebenso volkstümlichen wie stolzen Begriffen eines ganzen Volkes werden zu lassen, das von der Idee der Gemeinschaft beherrscht ist.

Die ungeheuren Opfer der ganzen Bevölkerung im Gau Westfalen-Nord im WHW 1935/36 sind lebendiger Ausdruck des unerschütterlichen Vertrauens zu Adolf Hitler, zu dem sich das deutsche Volk einmütig bekannt hat.

Heute spenden wir noch einmal, um dem Führer noch einen Endsieg in der Winterschlacht melden zu können, der ihm beweisen soll, daß wir bereit sind, nicht nur für den Führer selbst, sondern seinem Wunsche gemäß für jeden einzelnen unseres 67-Millionen-Volkes einzustehen!

Laßt heute keinen freiwilligen Helfer von eurer Tür fortgehen, ohne ihm ein Opfer nach euren Kräften gegeben zu haben!

Bedenkt, daß es für lange Zeit das letzte Mal ist, daß ihr um ein Opfer gebeten werdet!

Seid bereit zu einem letzten Opfer, wenn es heute von euch gefordert wird!

Zeigt euch dankbar dem Führer gegenüber, daß ihr überhaupt noch opfern könnt!

)(**Straßensperrungen.**

Die Straße Hakenort zwischen Bleichstraße und Stadtholz wird wegen Kanalarbeiten bis 12. April 1936 für den Fahrverkehr gesperrt. Während der Sperrung wird der Verkehr durch die mit Umleitungs- und Richtungsschildern versehenen Straßen geleitet.

Die Stapenhorststraße wird wegen Straßenbauarbeiten ab 30. März für 14 Tage zwischen Grün- und Hindenburgstraße für Fahrzeuge vom Goldbach zur Hindenburgstraße gesperrt.

Die Autobusse der Linie 6 vom Wellensiek zum Rathaus fahren von der Stapenhorststraße

über Goldbach, Wertherstraße, Moltke- und von-der-Recke-Straße zur Obernstraße. Die Haltestelle am Kunsthaus wird während der Zeit aufgehoben, die Haltestelle Hindenburgstraße wird in die von der Reckestraße verlegt.

Gerade oder ungerade

Die Männer aus der Gottschee reisen wieder heim.

Wir kennen sie alle, die Männer in weißen Leinenanzügen und den breitkrämpigen hohen Hüten. Sie begegneten uns abends in den Gastwirtschaften, führten ein Beutelchen mit geraden und ungeraden Nummern mit sich und einen Korb voll Süßigkeiten: Gebrannte Mandeln und Nüsse, die die ungenießbare harte Schale mit einem Schokoladenaufguß vertauscht hatten.

Gerade oder ungerade: das war hier die Glücksfrage.

Heute sind sie abgereist, diese Auslandsdeutschen, die Männer aus der Gottschee, die zu Jugoslawien gehört. In der Gottschee wohnen nicht weniger als 18 000 Deutsche, die gesetzestreue Bürger ihres Staates sind, aber doch an ihrem überkommenen Deutschtum in Sprache, Sitten und Gebräuchen festhalten. Es sind fleißige Menschen, Bauern, die in mühsamer Arbeit den Acker bestellen; Mais und Kartoffeln sind die Früchte, die sie hauptsächlich anbauen. Der Ertrag des Bodens aber ist nicht so groß, daß er seinen Bebauer und dessen Familie ernähren könnte. Schwer ist es, über die Wintermonate hinwegzukommen. Und glücklich die Bauern, die eine lohnende Nebenbeschäftigung fanden.

Zwei der Männer fanden in Bielefeld Arbeit. Auch sie haben, was wir alle wissen, empfunden, daß man den Bielefeldern nicht ohne weiteres nahekommen kann. Wenn man ihn aber erst mal hat, ist es der beste Mensch von der Welt. Und da den Männern aus der Gottschee gute Freunde hilfreich zur Seite standen, da auch die Wirte sie bald als prächtige Menschen erkannt hatten, so fanden sie bei uns wirklich ihr Brot und sind aus ganzem Herzen dankbar dafür. Aber auch der bäuerlichen Werkschule wissen die Dank, wo sie teilnahmen an Kursen, um ihr theoretisches Wissen als Bauern zu erweitern und zu vertiefen.

Die Männer aus Gottschee haben Bielefeld und die Bielefelder lieb gewonnen. Und wenn sie nächstes Jahr wiederkehren sollten, so wäre das für uns und für sie eine Freude.

Die Rheinlande im Schrifttum

Eine Bücherschau in der städtischen Heimatbücherei.

Das deutsche Schicksalsland am Rhein steht wieder im Mittelpunkt der europäischen und weltpolitischen Interessen. Fragen, uns wieder und wieder bewegen, weiten und vertiefen sich, wenn wir sie in ihrer geschichtlichen, geographischen und geopolitischen, kulturgeschichtlichen, geistesgeschichtlichen und wirtschaftspolitischen Blickrichtung sehen und aufzuschließen versuchen.

Das nachstehende Bücherverzeichnis ist eine kleine Auswahl aus der reichen Sammlung von Rheinlandliteratur im Hause der Heimat (Neustädter Straße 14). Es möchte anregen und zur Benutzung einladen.

Die Heimatbücherei ist kein Antiquarium verstaubter Lorbeerkränze und modriger Folianten. Sie will mithelfen, die ewigen Quellen anzuschlagen, aus denen alles blühende Leben unseres Volkes seine Kraft schöpft.

Wentzke, Rheinkampf. 2 Bände. 1925. — Haushofer, Der Rhein. Sein Lebensraum und sein Schicksal. 1933. — Grimm, Fr., Vom Ruhrkrieg zur Rheinlandräumung. 1930. Frankreich am Rhein. 1931. — Stegemann, Der Kampf um den Rhein. 1927. — Haller, 1000 Jahre deutsch-französischer Beziehungen. 1930. — 1000 Jahre deutscher Geschichte und deutscher Kultur am Rhein. Herausgegeben von Al. Schulte. 1925. — Aubin, Frings und Hansen, Geschichte des Rheins von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2 Bände. 1922. — Simrock, Das malerische und romantische Rheinland. 1865. — Hölscher, Das Buch vom Rhein. Eine Schilderung des Rheinstroms und seiner Ufer unter besonderer Berücksichtigung seiner 2000jährigen Geschichte. 1925. — Kerp, Am Rhein. Die Rheinlande von Frankfurt bis Düsseldorf. 1901. — d'Ester, Die Rheinlande. Ein Heimatbuch. 1923. — Das deutsche Rheinland. Mit Einleitung von Wilh. Schäfer. 1930. — Schäfer, W., Der Niederrhein und das bergische Land. — Hengstenberg, H., Das ehemalige Herzogtum Berg und seine nächste Umgebung. 1897. — Knapp, Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg von 768—1815. 3 Bände. 1836. — Mestwerdt, Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. 1909. — Hirschberg, Geschichte der Grafschaft Moers. 1893. — Hilff und Kyrion, Geldern unter preußischer Herrschaft. 1913. — Klapheck, Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze. — Rave, Romanische Baukunst am Rhein. 1922. — Renard, Rheinische Wasserburgen. 1922. — Schäfer, W., Bildhauer und Maler in den Ländern am Rhein. — Hinderer, Bergische Schieferhäuser. 1906. — Altbergische Heimatkunst. Möbel, Haustüren, Innenarchitektur. 3 Bände. — Klapheck, Die Baukunst am Niederrhein. 2 Bände. 1916. — Jansen, W., Der schöne Niederrhein. 1920.

Wrede, Rheinische Volkskunde. 1922. — Steinbach, Studien zur westdeutschen Stammes- und Volksgeschichte. 1926. — Volz, Der westdeutsche Volksboden. 1925. — Stiehler, Wiese, Heinrichsbauer und Schönn, 1000 Jahre Deutschtum an Rhein, Ruhr und Saar. 1924. — d'Ester, Wir Rheinländer. Ein Heimatbuch. 1922. — Riehl, W. H., Die Pfälzer. Ein rheinisches Volksbild. 1858. — Hashagen, Rheinischer Volkscharakter und rheinische Geistesentwicklung. 1922. — Steinbach, Das Bauernhaus der westdeutschen Grenzlande. — Schmitz, Volkstümliches aus dem Siebengebirge. 1901. — Simrock, Rheinsagen aus dem Munde des Volkes und deutscher Dichter. 1841. — Zaunert, Rheinland-Sagen. 1921.

Cohausen, Die Altertümer im Rheinland. — Stampfuß, Rheinische Vorzeit. 1934. — Aubin, Kelten, Römer und Germanen in den Rheinlanden. 1925. — Thiersch, An den Rändern des römischen Reichs. 1911. — Germania Romana. Ein Bilderatlas. 1922. — Blümlein, Bilder aus dem römisch-germanischen Kulturleben. 1926. — Cohausen, Der römische Grenzwall in Deutschland. 1884. — Hettner, Das römische Trier. 1909.

Schulte, Die Kaiser- und Königskrönungen in Aachen 813—1531. 1924. — Aubin, Geschichtliche Landeskunde. 1925. — Petri, Staat und Nation an der deutschen Westgrenze. — Meyer, Th., Die Stellung Rheinfrankens in der deutschen Geschichte. 1934. — Nießen, Grundzüge der Territorialentwicklung an der mittleren Saar. — Just, Oesterreichs Westpolitik im 18. Jahrhundert.

Brandt und Most, Heimat- und Wirtschaftskunde für Rheinland und Westfalen. 2 Bände. 1914. — Quelle, Industriegeographie der Rheinlande. 1926. — Kollbach, Deutscher Fleiß. Wanderung durch die Fabriken, Werkstätten und Handelshäuser Westdeutschlands. 2 Bände. 1914. — Stelter, Führende Männer des rheinisch-westfälischen Wirtschaftslebens. Persönliche Erinnerungen. 1930. — Berdrow, Friedrich Krupp, der Gründer der Gußstahlfabrik. 1915.

Ennen, Geschichte der Stadt Köln. 1880. — Averdunk, Geschichte der Stadt Duisburg. 1894. — Geschichte der Stadt Düsseldorf in 12 Abhandlungen. 1888. — Essens Entwicklung 1812—1912. — Schell, Geschichte der Stadt Elberfeld. — Bär, Urkunden und Akten zur Geschichte der Stadt Koblenz. 1898. Trierer Heimatbuch 1925.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute: Erstaufführung „Ein x-beliebiger Mensch" von Dietrich Eckart. — Mittwoch, Platzmiete B 1: „Lauf ins Glück", Operette. — Donnerstag, Deutsche Bühne, Gruppe C und freien Verkauf: „Ein x-beliebiger Mensch" von Dietrich Eckart. — Freitag, für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 5: „Drei kleine Fräulein", Singspiel von Halton und Schulz

Die Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers

Auftakt: Radballspiel um die Bezirksmeisterschaft

Heute beginnen in Bielefeld die Veranstaltungen, die der 2. westfälische Bezirk im deutschen Radfahrerverband in Zusammenarbeit mit der Bielefelder Fahrradindustrie im Rahmen der Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers vorbereitet hat.

Infolge der Wahlen mußte das bereits festgelegte Programm der Winterhilfswoche, die ursprünglich vom 29. März bis 4. April vorgesehen war, eine Aenderung erfahren. Danach wickelt sich die Winterhilfswoche in Bielefeld jetzt wie folgt ab. Den Auftakt bildet heute nachmittag auf dem VfB-Sportplatz an der Heeper Straße ein

Radballspiel um die Bezirksmeisterschaft

zwischen den Mannschaften des RC. Zugvogel und RV. Bastert-Heepen. Am Anschluß an dieses Spiel werden sich die Mannschaften von Grün-Weiß und VfB. in einem Handballspiel gegenüberstehen.

Die nächste Veranstaltung findet dann morgen Mittwoch statt, und zwar wird am Nachmittag auf der bekannten Heeper Rundstrecke ein Jugendstraßenrennen gestartet. Der Start ist auf 17,45 Uhr am Restaurant Hoppe festgesetzt. Der Freitag, der 3. April, bringt dann ein Dreier-Radballspiel zwischen den Mannschaften RC. Zugvogel und RC. Wanderer. Das Spiel findet um 15.15 Uhr auf dem Schillerplatz statt.

Höhepunkt und festlicher Ausklang zugleich ist dann der Festzug am Sonnabend.

Er nimmt um 15 Uhr am Kyffhäuser seinen Anfang. Auf dem Schillerplatz wird dann anschließend eine große Kundgebung stattfinden, wobei je ein Vertreter des Sports und des Winterhilfswerks zu den Bielefeldern sprechen werden. Am Abend beschließt ein kameradschaftliches Beisammensein den Tag. An diesem Tage werden die Sportler und auch die Gefolgsleute der Bielefelder Fahrradbetriebe den Bielefeldern Winterhilfsabzeichen zum Kauf anbieten. Wir wissen, daß die Bielefelder diese Gelegenheit, ihre Opferbereitschaft im Dienste der Volksgemeinschaft erneut zu beweisen, freudig ergreifen werden. Für die Ausgestaltung des festlichen Abends in der „Erholung" haben Saalsportler von RV. Bastert und RC. Zugvogel, Damen der Turngemeinde Eintracht Sieker und der Heldentenor des Bielefelder Stadttheaters ihre Mitwirkung zugesagt. Am folgenden Sonntag, den 5. April, findet dann das Radrennen auf der Dürkopp-Aschenbahn statt, das ursprünglich am 29. März gestartet werden sollte.

Wir wollen hoffen, daß die Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers in Bielefeld einen schönen Erfolg bringt. Wir wollen aber auch wünschen, daß diese Woche dem Radsport neue Freunde zuführen möge.

Um die „Rot-Weiß"-Schachmeisterschaft

W. Brinkhoff in Führung.

Spannende Kämpfe, Zähigkeit und Ausdauer waren die Kennzeichen der 5. Runde um die Rot-Weiß-Schachmeisterschaft. Wieder konnte man beobachten, wie der Nachwuchs mit frischem Mut ans Brett geht, wie er darauf brennt, mit den erfahrenen Spielern im Turnier die Klinge zu kreuzen und ehrgeizig danach trachtet, sich Lorbeeren zu holen. So steigert sich die Kampflust von Runde zu Runde.

Auf Biegen oder Brechen hatte W. Kobusch (Gruppe A) seine Partie gegen W. Brinkhoff angelegt. In diesem Damengambit verteidigte sich Brinkhoff mit der Cambridge-Springsvariante, arbeitete im Mittelspiel einen Vorteil heraus, der ihm im weiteren Verlauf eine Figur und den Punkt einbrachte. Ueberrascht war man von dem Spiel Beckmann—Schreiber. Hier hatte Beckmann eine gute Stellung aufgebaut, fand sich aber hernach in dem komplizierten Gefüge nicht zurecht, machte einige zahmen Züge und ließ so seinen Gegner entschlüpfen, der nun seinerseits das Spiel vereinfachte und später gewann. Eine scharfe Partie lieferten sich West—Nipkow. In der Eröffnung spielte Nipkow nicht sehr genau; es gelang ihm jedoch, das Schlimmste zunächst abwenden. Diese Partie wurde abgebrochen; West hat aber einen Bauern und die Qualität mehr und könnte gewinnen. Riechling hatte Vogt als Gegner. Die Eröffnung war ein Königsgambit. Riechling konnte dieses Gambit erfolgreich durchführen und den Gewinnpunkt auf sein Konto buchen. Peters war spielfrei.

In der Gruppe B trafen Tempelmeier und Krings aufeinander. Krings verteidigte sich französisch. Auf eine nicht leicht zu durchschauende Spielweise Tempelmeiers fand Krings nicht die besten Erwiderungen, versäumte die rechtzeitige Rochade und kam dadurch in große Bedrängnis. Er mußte die Partie bald aufgeben. Herm. Kobusch konnte nach hartem Kampf gegen Kramme gewinnen. Die Partie G. Brinkhoff—Düning wurde verschoben. Die Hängepartie G. Brinkhoff—Gröne wurde nach zähem Spiel nochmals abgebrochen. In der Abbruchstellung steht Brinkhoff nunmehr auf Gewinn. Es waren spielfrei in dieser Gruppe Kott und Gröne.

Tabellenstand:

Gruppe A. 1. W. Brinkhoff 4 Punkte; 2. West 3 Punkte und Hängepartie; 3. Nipkow (2 Hängepartien) 2½ Punkte; 4. Beckmann 1½ Punkte; 5. Schreiber (2 Hängepartien), Riechling (Hängepartie), Vogt und W. Kobusch je 1 Punkt; 6. Peters (Hängepartie) 0 Punkt.

Gruppe B. 1. Tempelmeier und Krings je drei Punkte; 2. G. Brinkhoff (2 Hängepartien) 2 Punkte; 3. Gröne (Hängepartie), Kott (Hängepartie), Hermann Kobusch und Kramme je 1 Punkt; 4. Düning (3 Hängepartien) 0 Punkt.

Der nächste Spielabend ist für die Erledigung der Hängepartien freigegeben worden. Zwecks Klärung des Tabellenstandes ist dies notwendig.

Alle Vereine im Adreßbuch

Im neuen Bielefelder Adreßbuch soll jetzt eine Liste der Vereine mit Anschrift der Vorsitzenden aufgenommen werden. Zur Berichtigung des im Kreiskulturamt befindlichen Vereinsverzeichnisses wird noch einmal um genaue Angabe der jetzigen Vereinsführer gegebenenfalls auch mit Telephon gebeten.

Luftschutzversammlung im Revier V

Heute abend 8 Uhr findet im Gasthof Denker, Schildesche, eine Generalversammlung aller Amtsträger des 5. Luftschutzrevieres statt, in welcher unter anderem auch der neue Film „Volk in Gefahr" gezeigt wird. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch den stellv. Blockwarten sowie den Frauenreferentinnen das Erscheinen zur Pflicht gemacht wird.

Drei Sonntagmorgen-Konzerte

des Bielefelder Musikkorps im Monat April.

Das Musikkorps des III. Bataillons JR. 18, das sich jederzeit gern in den Dienst der Allgemeinheit stellt, wird im April an drei Sonntagen in der Zeit von 11,30—12,30 Uhr Wandelkonzerte veranstalten, und zwar am 5. April auf dem Kesselbrink, am 19. April auf dem Schillerplatz und am 26. April auf dem Alten Markt.

 # Reichstagswahl

Bei der Wiedergabe des Bielefelder Wahlergebnisses sind uns an zwei Stellen Schreibfehler unterlaufen, die wir hiermit richtigstellen. In der Rubrik „Gegen die Liste und ungültig" muß es beim 24. Wahlbezirk 18 statt 2 und beim 43. Wahlbezirk 70 statt 1 heißen; am Endergebnis wird hierdurch nichts geändert. — In dem Stimmbezirk 73 (Klinik Dr. Hartog) wurden für die Liste und damit für den Führer 16 Stimmen abgegeben.

:-: Wir und die Zeppeline.

Mit Stolz waren wir Zeuge der Zeppelin-Besuche am Sonnabend, zu denen die Textilstadt Bielefeld noch in ganz besonders enger Beziehung steht. Wie die Wäscheausstattung an Bord der Luftriesen aus Bielefeld stammt, so lieferte eine Bielefelder Firma auch das Bielefelder Qualitätsleinen für das große Frankfurter Flughafenhotel.

)!(Werbeabend der Gefolgschaft 1/158.

Die Gefolgschaft 1/58 der Bielefelder Hitlerjuged veranstaltet am kommenden Mittwoch um 20,15 Uhr auf der Schönen Aussicht an der Sparenbergpromenade einen Werbeabend. Auf diesem Abend wird den Eltern Gelegenheit gegeben, die Arbeit und das Wollen der Hitlerjugend kennen zu lernen. Es spricht auf diesem Werbeabend der Ortsgruppenleiter Froböse zur Elternschaft der Hitlerjugend.

Wir gratulieren

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Herr August Maletzki und seine Gattin Berta, Mellerstraße 46, körperlich und geistig frisch im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Das Jubelpaar kam im Jahre 1896 von Ostpreußen nach Bielefeld und fand hier seine zweite Heimat. Der Jubilar ist 77 Jahre alt, die Jubilarin 70 Jahre.

Bielefeld-Lord

Gemeiner Streich

Brackwede. Am Sonntag abend mußte ein Besucher der Gastwirtschaft Fromm beim Verlassen der Gaststätte die Feststellung machen, daß sein Motorrad verschwunden war. Das Motorrad wurde am Montag morgen in der Nähe der Bielefelder Hartsteinwerke aufgefunden. Angaben über den Täter, der das Rad mutwilliger Weise beschädigt hat, nimmt die Polizeibehörde in Brackwede entgegen.

Brake. Aus der Schule wurden insgesamt 65 Schulkinder entlassen, davon 30 Knaben und 35 Mädchen. Für das neue Schuljahr werden 70 A-B-C-Schützen erwartet.

Raubüberfall von Hörste vor Gericht

Beinahe ins Zuchthaus — Mangels Beweises freigesprochen

Hörste. Wegen vollendeten und versuchten Straßenraubes in je einem Falle war der 22jährige August Mo. aus Bielefeld-Schildesche, der seit dem Jahre 1934 bei einem Bauern in Hörste beschäftigt war, vor der I. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld angeklagt. Der Angeklagte bestritt die Täterschaft, mußte allerdings zugeben, daß die früher bei der Polizei gemachten Angaben, wodurch er sich ein Alibi hatte verschaffen wollen, nicht den Tatsachen entsprachen.

Der Hauptbelastungszeuge in der Voruntersuchung und in der Hauptverhandlung war der 64jährige Josef Meier aus Hörste, der behauptete, von dem Angeklagten überfallen worden zu sein. Der erste Ueberfall habe sich am 18. August 1935 ereignet. Er, der Zeuge, sei in stark angetrunkenem Zustand, aus einer Gastwirtschaft gekommen, so daß er nicht einmal mehr sein Fahrrad habe benutzen können. Dann sei unterwegs ein Mann von hinten auf ihn zugekommen und habe ihn umfaßt und zu Boden geworfen. Der Mann, den er allerdings nicht erkannt habe, soll dann aus der Geldbörse das Bargeld (4,40 Mark) genommen haben. Außerdem habe er ihm die Uhr mit Kette fortgenommen. Von diesem Ueberfall hat der Zeuge aber damals keine Meldung erstattet. Wohl aber habe er in den Gastwirtschaften, wo er zu verkehren pflegte, den Vorgang erzählt und Erkundigungen eingezogen, wer wohl als Täter in Frage kommen könne. Dabei sei ihm der Name des heute angeklagten August Mo. genannt worden.

Der Zeuge bekundete weiter, wie er am 3. November 1935 wieder einmal die Gastwirtschaft Gerold besucht habe, wo an diesem Tage eine Geflügelzüchterveranstaltung stattfand. In der Gastwirtschaft habe er auch den jungen Mann bemerkt, den man ihm vorher als den mutmaßlichen Täter des früheren Ueberfalles nannte. Um den jungen Mann der Täterschaft zu überführen, habe er sich auf dem Heimwege den Anschein gegeben, als ob er angetrunken sei. Er rechnete damit, daß der Täter den Ueberfall wiederholen werde. Tatsächlich sei er dann auch auf der Landstraße von einem jungen Mann überfallen worden. Da er sich aber zur Wehr setzte, sei der junge Mann geflohen. Daß es sich bei dem Räuber um den Angeklagten August Mo. handle, daran habe er keinen Zweifel.

Bevor das Gericht zu der beschlossenen Beeidigung schritt, ermahnte der Vorsitzende den Zeugen M. zur unbedingten Wahrheit, daß er auch nichts behaupten dürfe, was er nicht mit absoluter Sicherheit wisse. Der Zeuge gab darauf die Möglichkeit zu, daß er den Angeklagten nicht als die Person des Täters erkannt haben würde, wenn ihm dieser nicht vorher als der mutmaßliche Täter des ersten Ueberfalles genannt worden sei. Vollkommen ausgeschlossen sei ein Irrtum in der Person nicht.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten mindestens wegen des versuchten Raubes für überführt. Die Tatsache, daß der Verletzte erst acht Tage nach dem Ueberfall, als er den Angeklagten wieder in der Gastwirtschaft getroffen habe, die Anzeige erstattete, sei zwar merkwürdig, aber es sei daraus nicht zu schließen, daß der Zeuge Bedenken wegen der Indentität gehabt hätte. Uebrigens bestehe auch wegen des vollendeten Raubes der Verdacht der Täterschaft gegen den Angeklagten, wenn auch hier der Beweis nicht geführt sei. Der Antrag des Staatsanwalts lautete wegen versuchten Straßenraubes auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Reichskasse frei. Die Verdachtsmomente gegen den Angeklagten seien zwar sehr schwerwiegend, doch sei die Täterschaft nicht mit unbedingter Sicherheit nachgewiesen. Entscheidend sei es für das Gericht gewesen, ob der Zeuge Meier den Angeklagten mit absoluter Sicherheit als Täter erkannt habe. Das sei aber nicht mit Sicherheit festgestellt. Die Möglichkeit, daß der Zeuge sich getäuscht habe, sei nicht vollkommen auszuschließen. Schließlich habe aber der Zeuge selbst die Irrtumsmöglichkeit zugegeben.

Kundgebung des DRL.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit:

Nachdem die organisatorischen Vorbereitungen beendet sind, wird die Einheit des DRL am 18. und 19. April in feierlicher und festlicher Form dem deutschen Volk kundgetan werden. Am 18. April sind in Berlin abschließende Tagungen sämtlicher früherer Verbände des DRL, die die vollzogene Einheit und den Zusammenschluß zum großen Bund feststellen. Am 19. April findet in der Deutschlandhalle eine große festliche Kundgebung vor der Oeffentlichkeit und allen Abgeordneten des Bundes statt, bei der die Arbeit, die Ziele und die Möglichkeiten des DRL durch weit über 3000 Turner und Sportler aus dem Reiche und aus Berlin, von der Schulung des Kindes bis zur Höchstleistung unserer Vertreter im internationalen Wettkampf vorgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird in einem großen Schlußbild die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen zum ersten Male auf Befehl des Reichssportführers aufsteigen. Einzelheiten über die beiden Tage werden im Laufe der kommenden Woche bekanntgegeben.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 31. 3. 1936.

Sonnenaufgang: 6.07 Sonnenuntergang: 18.57 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 42 Grad 27 Minuten
Mondaufgang: 12.10 Monduntergang 3.28 Mondlauf: Erstes Viertel Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Td. steigend 751,0 m/m	+8,5	+7,5	+5,0	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
S W	1	1,9 ltr. pro □ meter	0,30	+13,3	+9,2	Mond in Quadratur zu Mars und Uranus

Von Weser bis Rhein

Zigeunerkönig verhaftet

Seine Trabanten mußten das erbettelte Geld abliefern
Kaution von 10 000 Mk. gestellt

Enger. Die Polizei nahm hier den Zigeuner und Bärenführer Tosche Dikolitsch fest, der steckbrieflich gesucht wurde. Er ist gestern dem Amtsgericht in Herford zugeführt worden. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um den Zigeuner, bei dem die Polizei bereits vor Tagen — wir berichteten hierüber — etwa 11 500 RM. in Goldmünzen usw. sicherstellte.

Dikolitsch verfügt über größere Barmittel, denn er hatte bereits vor einiger Zeit zu seiner Freilassung eine Kaution von 10 000 RM. gestellt, außerdem ist er Eigentümer eines größeren Mietshauses in Eschweiler/Rheinland.

Auf welche Weise er zu den Geldmitteln gekommen ist, steht noch nicht einwandfrei fest. Nach den polizeilichen Ermittlungen beschäftigt Dikolitsch eine ganze Anzahl von Trabanten, die regelmäßig die Hälfte ihrer beim Betteln erzielten Beträge an ihn abführen mußten. Sein derzeitiger Anhang besteht aus acht Gruppen.

Dieser Fall beweist wieder einmal klar, wo die infolge Mitleid der Bevölkerung hingegebenen Groschen an die Bettler landen.

87. Zuchtviehversteigerung in Hamm

Die „Westfälische Herdbuchgesellschaft" rüstet zu ihrer 87. Zuchtviehversteigerung am 17. April in Hamm i. W. Die Westfälischen Schwarzbuntzüchter wollen wieder hervorragendes Zuchtmaterial zum Kauf anbieten und zwar 55 ausgesuchte körberechtigte Zuchtbullen und 31 wertvolle Zuchtrinder.

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft, Geschäftsstelle Herford, erteilt allen Interessenten gern Rat und Auskunft und stellt Kataloge kostenlos und portofrei zu.

Kreis Lübbecke

Die Kleider gerieten in Brand

XØ Nettelstedt. Hier sprang einem Mädchen beim Waschen ein Funken aus dem Herd ans Kleid und setzte dieses in Brand. Mit brennender Kleidung lief es ins Freie, wo ihr die Schwester einen Eimer Wasser über die Kleider goß und versuchte, die brennenden Kleider ihr vom Körper zu reißen. Beide Schwestern erlitten ernstliche Verbrennungen.

Kreis Herford

Kraftwagen bringt Haus zum Wanken

Herford. Ein Kraftwagen, der die Mindener Straße herunterkam und in Richtung Neuer Markt fuhr, geriet auf dem regennassen Asphalt der Lübberstraße ins Schleudern. Er geriet erst auf den Bürgersteig und prallte dann gegen das Haus Lübberstraße Nr. 7, wo er die Schaufensterscheibe der Bäckerei Brimmer und die Schaufenstereinrichtung zertrümmerte. Der Wagen drehte sich dann noch einmal und zerschlug mit dem hinteren Teil das Schaufenster des nebenliegenden fotografischen Geschäftes. Das Haus Nr. 7, ein altes Haus, mußte abgestützt werden.

Ein „Satan in Menschengestalt".

Herford. Die Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen den bisher nicht vorbestraften Hermann T. und dessen 19jährigen Neffen Walter J., Herford, die sich in 10 Fällen des Verbrechens nach § 176 Ziffer 3 StrGB. schuldig gemacht haben sollen. Die ungemein häßlichen Taten, die im einzelnen unter Ausschluß der Öffentlichkeit festgestellt wurden, sind in den Jahren 1932 bis 1935 begangen worden, und zwar haben die beiden Angeklagten die Taten durchweg gemeinsam ausgeführt. Der Neffe, der als der Verführte zu gelten hat, war also bei Begehung der ersten strafbaren Handlungen erst 15 Jahre alt. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten T. als einen „Satan in Menschengestalt"; dessen Verteidiger mußte auch erklären, daß er entsetzt sei über das Bild, das die Hauptverhandlung ergeben habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten T. zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren sowie fünf Jahren Ehrverlust. Das Urteil gegen den Mitangeklagten J. lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte T. keine Milde verdient habe. Er habe auch den mitangeklagten Neffen auf dem Gewissen.

Ein Schulgarten wird eingerichtet.

If Südlengern. In der Schule Südlengern-Dorf wird nunmehr auch ein Schulgarten geschaffen, der die Kinder in engster Naturverbundenheit die Pflege der Gartengewächse zur Aufgabe macht und sie einführt in die Wunder der Natur. Ein hinter dem Schulgebäude liegendes Grundstück mit einer Größe von zirka ³/₄ Morgen ist bereits für diesen Zweck bereitgestellt. Auch für die Schule Südlengern-Heide ist die Einrichtung eines Schulgartens für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Der Haushaltsplan Mennighüffens

[:] Mennighüffen. Die Gemeinderäte der Gemeinde Mennighüffen tagten im Tümpelkruge. Zu Beginn der Beratung wurde der zum zweiten ehrenamtlichen Beigeordneten ernannte Zigarrenarbeiter Friedrich Stelze in Mennighüffen-Grimminghausen 47 in sein Amt eingeführt. Anschließend hieran fand die Beratung der Haushaltssatzung und des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1936 statt. Der Haushaltsplan der Gemeinde Mennighüffen für das Rechnungsjahr 1936 läuft in Einnahme und Ausgabe mit 151 223 RM. aus, während der Haushaltsplan für das jetzt ablaufende Rechnungsjahr 1935 in Einnahme und Ausgabe 163 394 RM. auswies. Die Gemeinderäte stimmten dem Haushaltsplan zu. Amtsbürgermeister Pötting und Gemeindebürgermeister Geilker setzten hierauf die Haushaltssatzung der Gemeinde Mennighüffen für 1936 fest. Die Steuerzuschläge des Vorjahres sollen für 1936 weiter erhoben werden.

Die Gemeinde Mennighüffen hat in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 im Vorgriff auf das Verkoppelungsverfahren umfangreiche Wegeausbauten durchgeführt. Nachdem im vergangenen Winter an der Provinzialstraße auf der Strecke vom Mühlenbach bis zum Friedhof zur Schaffung einer ordnungsmäßigen Vorflut eine größere Rohrleitung verlegt ist, soll diese Rohrleitung in Kürze bis zum Postamt verlängert werden. Die Mittel sind im Haushaltsplan für 1936 vorgesehen. Nach Beendigung dieser Arbeiten gilt der 1. Bauabschnitt als abgeschlossen.

Die Finanzlage der Gemeinde Mennighüffen ist durchaus geordnet. Das Gemeindevermögen beziffert sich auf 106 100 RM. Hierunter befinden sich Geschäftsanteile vom E. M. R. in Höhe von 50 100 RM. Die langfristige Verschuldung der Gemeinde beläuft sich auf 21 500 RM. Die auf Sparbuch angesammelten Rücklagen sind im Rechnungsjahr 1936 von 2800 RM. auf rund 7300 RM angewachsen. Hierunter befindet sich eine allgemeine Ausgleichsrücklage in Höhe von 3400 RM. In laufender Rechnung sind keine Schulden oder Ausgabereste vorhanden. Es wird vielmehr damit gerechnet, daß das Rechnungsjahr 1935 mit einem Bestande abschließt.

Zur Jahrmarktsplatzfrage in Blotho.

(!) Blotho. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß Bestrebungen im Gange sind, den Krammarkt vom Schützenplatz in das Stadtinnere (Kirchplatz) zu verlegen. Nunmehr liegt eine Entscheidung in dieser Angelegenheit durch die Stadtverwaltung vor; der Amtsbürgermeister teilt darin mit daß auf Grund einer Anordnung des Oberpräsidenten die Zurückverlegung in das Stadtinnere nicht erfolgen könne.

Die Entscheidung des Oberpräsidenten hat folgenden Wortlaut: „Seitens der Gemeinden wird immer wieder der Antrag auf Freigabe von Straßen und Straßenteilen zur Abhaltung von Jahrmärkten gestellt. Wie schon in einzelnen Fällen entschieden ist, kann die Genehmigung in Zukunft nicht mehr erteilt werden. Durch das Abhalten von Jahrmärkten werden Straßen mehr als verkehrsüblich in Anspruch genommen, da durch die Zahl der Teilnehmer an solchen Veranstaltungen die Benutzung der Straßen durch den allgemeinen Verkehr eingeschränkt wird. Der Oberpräsident teilt dieses vorsorglich mit und bittet die Gemeinden schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß eine Genehmigung für derartige Veranstaltungen in Zukunft nicht mehr erteilt werden kann und deshalb die Gemeinden sich schon jetzt nach anderen Plätzen umsehen können, damit durch das Verbot wirtschaftliche Härten vermieden werden." Damit ist also die Verlegung des Jahrmarktes auf den Kirchplatz endgültig ablehnend beschieden worden.

Ein „fahrender Landbriefträger"
tritt in den Ruhestand.

(!) Blotho. In den Ruhestand tritt am 1. April d. Js. der Postassistent Heinrich Köster infolge Erreichung der Altersgrenze. Heinrich Köster steht 43 Jahre im Dienst des Postamts Blotho. In den Jahren 1896—1899 beförderte er als „fahrender Landbriefträger" noch mit einem einspännigen Wagen die Post zwischen Kalldorf und Lüdenhausen.

Land Lippe

Streiflichter aus Lage.

):(Lage. Zahlreiche Maßnahmen, die dem Aufbau und der Arbeitsbeschaffung dienen, kommen in Lage zur Durchführung. So läßt die Stadtverwaltung eine größere Säuberungsaktion in den Außengebieten durchführen, wo außerdem neue Plätze für die Müllabfuhr geschaffen wurden. — Die städtische Ziegelei wurde auf längere Jahre verpachtet. Der Pächter plant, das Werk weiter auszubauen, um dadurch neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. —

67 Millionen stehen zum Führer!
67 Millionen stehen zu jedem einzelnen!
Darum opfert noch einmal für das WHW. am 31. März!

Der Bau eines neuen Spritzenhausturmes in der Schulstraße wird jetzt endlich Wirklichkeit. Schon in der kommenden Woche werden die Arbeiten in Angriff genommen. Der alte Spritzenhausturm wird abgebrochen, ob gleichzeitig auch das alte Spritzenhaus abgebrochen wird, ist noch ungewiß, da die Räume zur Zeit von der technischen Nothilfe benutzt werden. — Auch die Vorbereitungen zum weiteren Ausbau der vorstädtischen Kleinsiedlung an der Oetternbachstraße sind abgeschlossen. Das Stadtbauamt teilt hierzu mit, daß in Kürze acht weitere Neubauten in Angriff genommen werden. — Die von Autobussen stark benutzte gefährliche Kurve unterhalb der Wilhelmsburg soll vergrößert werden.

500 Mark Belohnung

für die Auffindung von Reinhold Gaus

Lage. Die Landespolizei teilt mit:

Der seit dem 24. März 1936 gegen 17.30 Uhr vermißte achteinhalbjährige Reinhold Gaus aus Lage, Werrestraße 10, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Es besteht daher der dringende Verdacht, daß der Junge einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Die Bevölkerung wird ringend gebeten, an der Aufklärung des Falles mitzuwirken.

Wer Angaben machen kann, die zur Auffindung des Kindes führen, erhält eine Belohnung von 500 RM. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Es folgt die Beschreibung des Vermißten:

8 Jahr und 3 Monate alt, 1.10 Meter groß, blaue Augen, auffallend hellblondes Haar. Der Vermißte trug graublau-melierten Pullover, dunkelblaue Manchesterhose, helle Wadenstrümpfe, hohe schwarze Schnürschuhe, keine Kopfbedeckung.

Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei der Landespolizei in Detmold oder an die nächste Polizeistelle zu machen.

Es wird vom Leiter der Polizei an die Grundstücksbesitzer der Stadt Lage und ihrer Umgebung die Bitte gerichtet, auf ihren Grundstücken, in den Garagen, Feldscheunen, Gartenlauben, Kellerschächten, Abstellräumen, in Senkgruben, auf Hausböden und in Kellern Nachschau zu halten und so eine Durchsuchung ihres gesamten Grundbesitzes vorzunehmen, um nichts unversucht zu lassen, irgendeinen Anhalt nach dem vermißten kleinen Reinhold Gaus zu finden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Hörste. 70 Jahre alt wurde der Heuerling Wilhelm Herkströter.

[] Enger. Der Hausvater des Ev. Männerasyls in Enger, Opferfeldstraße 8, Heinrich Schmidt, kann auf eine 25-jährige Dienstzeit in dieser Stellung zurückblicken.

[] Enger. Ihren 80. Geburtstag konnte Frau Witwe Catharina Siekmann in Enger-Pievit 102, begehen.

XØ Nettelstedt. In guter Rüstigkeit kann der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde, Friedrich Lömker, seinen 85. Geburtstag begehen.

Kreis Warendorf

Pferde sprangen auf den Autokühler.

Telgte. Zwei Personenwagen, die in Richtung Münster dicht hintereinander in schnellem Tempo fuhren, sahen sich in einer Kurve plötzlich einem Bauernwagen mit zwei Pferden gegenüber. Das erste Auto bremste und geriet dabei seitlich gegen einen Baum. Auch der zweite Wagen stellte sich quer und kam unmittelbar vor dem Bauernwagen zum Halten. Die Deichsel des Wagens, dessen Pferde auf den Kühler und das Wagenverdeck sprangen, drang durch die Scheibe bis in das Verdeck. Nur dadurch, daß sich der Fahrer blitzschnell zur Seite drehte, ist er dem sicheren Tode entgangen.



Er schont ihn nicht!

Trotzdem! **- Kein Versagen, keine Defekte! Denn er fährt das Markenoel, das den modernsten Motorkonstruktionen angepaßt und widerstandsfähig ist gegen thermische u. chemische Einflüsse.**

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOELE

aus deutschen Fabriken

nach selektiver Lösungs-Raffination





Hilfe

für Ihre überanstrengten Füße ermöglicht Ihnen der

Fußberater

der

Medicus Schuhfabrik

Er steht Ihnen

am Mittwoch und Donnerstag — Horst-Wessel-Straße 102
am Freitag, Sonnabend — Bahnhofstraße 8

zur Verfügung.

Unverbindlich und kostenlos!

Nützen Sie die reichen orthopädischen Erfahrungen — Ihr Besuch verpflichtet Sie zu nichts.

SCHUHHAUS **Wittler**

BAHNHOFSTR. 8 • HORST WESSEL-STR. 102
BIELEFELD

Nord-West Medicus
Hammer Romanus
Rieker Petto



Reizendes Sportkostüm
modisch in Form, aus solid. Shetland ganz gefüttert **19.75**

Flottes Complet
in modisch. Noppenstoff, besonders hübsche Form, ganz gefüttert **29.75**

Jugendlicher Mantel
mit reich gesteppt. modischem Revers, in gutem uni Wollpanama, auf Kunstseiden-Maroc **39.75**

Dreierlei zum Frühjahr
Dreierlei zu Alsberg-Preisen

ALSBERG

Sollen Blumen üppig blüh'n
dann dünge sie mit **„Immergrün"**
In Drogerien und Blumengeschäften.

Das neue evangel. Gesangbuch

für Rheinland—Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei

J. D. Küster Nachf., Buchhandlung, Niedernstr. 23

Geschäftsverlegung!

Wir haben unsere Geschäfts- und Betriebsräume von Bahnhofstraße 4 nach **Märkische Str. 16** (früher Konsumverein) verlegt.

S. Dreyer sen. G.m.b.H.
Spedition — Möbeltransport — Lagerung

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Haustochter,
ehrliche, zum 15. 4. für Haushalt und Geschäft gesucht. Familien-Anschluß. Schlicht um schlicht. Mädchen und Kaffeekellner vorhand. Konditorei und Kaffee E. Rubino, Lübbecke i. Westf.

Halbtagsmädchen,
zuverlässiges, für kl. Haushalt auf sofort gesucht. Krauß, Pestalozzistraße 5.

Gewandtes
Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum 1. 5. für kinderlos., gepflegten Haushalt nach List auf Sylt gesucht. Frau Wildhagen, Schildesche, Plaßstraße 11. (Vorzustellen Donnerstag 1—3 Uhr.)

Hausgehilfin
oder Aushilfe, nicht unter 45 Jahren, im Haushalt erfahren, zu sof. gesucht. Dr. Cramer, Detmolder Str. Nr. 126.

Mädchen,
tüchtiges, im Kochen u. allen Hausarbeiten bestens erfahren, für sofort gesucht. Wöge, Buchhandl., Schillerplatz 26.

Tüchtiges
Alleinmädchen gesucht, welches selbständig in Küche und Hausarbeitet. Upmannstraße Nr. 23.

Mädchen,
junges, für Botengänge und sonstige kleinere Verrichtungen in Zahnpraxis für sofort gesucht. Angebote unter H M 4729 an die Westfäl. Zeitung.

Putzfrau
sofort gesucht. Brüderpfad 9.

Kräftiges
Schulmädchen für nachmittags zu zweijährig. Jungen gesucht. Aufmeyer, Siegfriedstr. 45.

Alleinmädchen,
erfahrenes, mit nur guten Zeugnissen, für Arzthaushalt gesucht. Obernstr. 49, I.

Haustochter
zur gründl. Erlernung von Küche und Haushalt zum 1. Mai gesucht. Pensionspreis 25 Mark monatl. Haus Teutonia, Bad Salzuflen, Roonstraße 19. 3

Alleinmädchen,
tüchtiges, für kleines, modernes Haus wegen Erkrankung zum 10. oder 15. April gesucht. Frau Staatsanwalt Plücker, Johannistal Nr. 25.

Ausflugslokal
im Teutoburger Walde sucht für sofort ein freundliches, junges Mädchen für Haushalt und Geschäft. Angebote unter K A 4781 an die Westfäl. Zeitung. 2

Schlosserlehrling
(Bau- und Maschinenschlosserei) gesucht. Telefon 5836.

Gärtnerlehrling
sofort gesucht. Anerkannter Betrieb. Karl Leue, Gartenbau-Betrieb, Engersche Str. Nr. 63. Fernruf 3859.

Vertreter,
tüchtig., zum Vertrieb von Lizenzen auf Gebrauchsmuster sofort gesucht. Angebote unt. H K 3651 an die Westfälische Zeitung.

Suche
zum 1. Mai ein Mädchen vom Lande, ehrlich und fleißig für Küche und Haus, 19—22 J. Zu erfragen unter K G 4788 in der Westfäl. Zeitung

Mädchen,
jüngeres, ordentliches, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Mittelstraße 17, part.

Gesucht
wird jung. Mann für Botengänge usw., im Alter von etwa 17—18 Jahren. Sievert u. Sieveking, Oststraße 6.

Lehrmädchen
für Lebensmittel-Geschäft gesucht. Bevorzugt mit guten Schulzeugnissen. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Aussteuer-Plätterin,
die mindestens in Bettwäsche perfekt ist, suchen Juhl & Helmke, Viktoriastraße 48 a.

Mädchen,
von 14—16 Jahren, für leichte Beschäftig. gesucht. Druckerei Bode, Ravensberger Str. 61.

Hausgehilfin,
Suche zum 15. April od. 1. Mai für kleinen Villenhaushalt (drei Pers.) tüchtiges Alleinmädchen mit guten Kochkenntnissen und besten Empfehlungen. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Laufjunge
im Alter von 15 bis 17 Jahren für halbe Tage gesucht. Mantelhaus Gottschalk.

Ia. Damenfriseur
wird sof. von Spezial-Damen-Salon gesucht. Angebote unt. M 3652 an die Westfäl. Ztg.

Laufjunge,
flott und willig, für halbe Tage auf sofort für leichte Botengänge gesucht. Diekmann, Horst-Wessel-Str. 10.

Laufjunge,
12—13 Jahre, sofort gesucht. Friedrichstr. 31.

Laufjunge,
14—15jähriger, gesucht. Blumenhandl. Rike, Obernstraße 34.

Stellen-Gesuche

Suche
Wirkungskreis im Haushalt z. 15. April oder später. Bin 28 J., kinderlieb u. seit sechs Jahren im Haushalt selbständ. tätig. Etwas Gehalt oder Taschengeld erwünscht. Angeb. unter H H 3638 an die Westfäl. Zeitung.

Junges
Mädchen vom Lande sucht Stellung als Haustochter, mit Familien-Anschluß. Angebote unter K 3641 an die Westfäl. Zeitung.

Junges Mädchen
mit guten Zeugnissen, aus Osnabrück, sucht in Bielefeld zum 15. April oder 1. Mai Stellung in Privathaushalt. Angeb. u. H S 4754 an die Westfälische Zeitung.

Zuverlässiges
Mädchen, 21 J., sucht sofort oder später Stellung im Hotel od. Wirtschaftsbetrieb. In Buchführung bewandert. Angebote unt. H Z 4778 an die Westf. Ztg. 1

Vermietungen

Nähe Landgericht,
1. Stock eines 2-Fam.-Hauses ist an ruhige Mieter abzugeben. Die Wohnung besteht aus: 5 Zimmern, Wintergarten, Küche, Bad, Mädchenzimmer und Etagenheizung, ist sehr sonnig und in gutem Zustande. Preis 110.— Mark. Angebote unter S 3700 an die Westfäl. Zeitung. (1

Wohnung
im Zentrum, modern, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad u. s. w., zum 1. Juli zu vermieten. Preis monatlich 90.— Mark. Angebote unter P 3658 an die Westfäl. Ztg.

Wohnungen,
3 Zimmer, Küche und Speisekammer, Bad, Balkon, Etagenheiz., im Neubau, Stapenhorststr.-Ecke Melanchthonstraße (am Adolf-Hitler-Park) z. 1. Juni oder später zu vermieten. Monatl. 80 b. 100 RM. Näh. Heißenberg, Stapenhorststr. Nr. 78 a. Ruf 3091.

4 Zimmer
und Küche, Badezimmer, 1. Etage, zum 1. Mai zu vermieten. Näh. Pilgrim, Heeper Straße 2 a.

Neubauwohnung,
3 Räume, Küche, Bad, Etagen-Heizung, Balkon, evtl. auch Garage, 75 Mark, zum 1. April frei. Angeb. unter H P 4740 an die Westfäl. Zeitung.

3- Zimmerwohnung
schöne, part., im Landhaus (Neubau) mit Nebenräumen. Stall, Gartenland für RM 25.- monatlich zu vermieten. O. Urbigkeit, Dünne 423 b. Bünde i. W. e

5 Räume
56 Mark, sofort zu vermieten. Näheres Sandhagen 13. ;

Raum,
hell und trocken, 5½ mal 10½ m Grundfläche, Linoleum-Fußboden, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (4

Werkstatt
zu vermieten. Brinkmann, Buddestr. 19.

Zimmer,
möbliertes, vermietbar. Viktoriastr. 13, Eingang Turnerstraße.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, mietfrei. Rohrteichstraße 26, I., rechts.

Freundliches
Wohn- u. Schlafzimmer, sofort zu vermieten. Schloßhofstr. 4, II., r. f

Zimmer,
gut möbl., zum 1. April frei. Niedernstr. 17 II. l.

Zimmer,
großes, gut möbliertes, 1 bis 2 Betten, mit ganzer Pension, in gutem Hause frei. Mittelstraße 59, I.

Zimmer,
sehr gut möbliertes, mit Schreibtisch, frei. Stapenhorststraße 69 a, parterre.

Zimmer,
freundl. möbl., vermietbar. Niederwall 5, 2. Etage, links.

Zimmer,
gut möbliertes, fließ. Wasser, zu vermieten. Niedernstraße 11, Eingang Hagenbruchstr.

Zimmer,
möbl., 1 od. 2 Betten, zu vermieten. Schillerplatz 16, I.

Zimmer,
sehr gut möbliert, in ruhigem Hause und schöner Wohnlage, Nähe Landgericht, frei. Mittelstraße 57.

Mansardenzimmer,
einfach möbliert, frei. Meller Straße 19, I., l.

Zimmer,
elegant möbl., gegenüber Hauptpost, frei. Herforder Str. 21 a, 2. Etage.

Zimmer,
möbl., frei. Feilenstraße 2 (unten).

Zimmer,
möbl., frei. Ritterstr. Nr. 67.

Zimmer,
gemütliches, für Herrn frei. Paulusstr. 12, I.

Zimmer,
sonniges, gut möbl., frei. Turnerstr. 45, 2. Etage, links.

Mansarde,
freundl. möbl., billig zu vermieten. Am Kahlenberg 3.

Zimmer,
2 Betten, sofort frei. Bahnhofstraße 19, Eingang Arndtstraße.

Zimmer,
gut möbliertes, sofort zu vermieten. Detmolder Straße 56, pt.

Zimmer,
möbl., mit oder ohne Verpflegung frei. Brinkstraße 3, part.

Zimmer
möbliert, mit Pension frei. Papenmarkt 12.

Zimmer,
freundlich möbliert, frei, Arndtstr. 38, ptr. r.

Zimmer,
gut möbliertes, mit Zentralheizung, fließ. Wasser, Bad, Telefon zu vermieten Blanck, Viktoriastraße 34. 3

Zimmer,
freundl. möbliert, mit Morgenkaffee, zum 1. 4. an Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
freundl. möbl., 1. 4. mietfrei. Besichtigung von 1—3½ u. abends nach 7 Uhr. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Zimmer,
zwei Betten, an Berufstätige zu vermieten. Niederwall 9, 3. Etg. r

Zimmer
freundlich möbliert, frei. (Berufstätige). Siekerstraße 6. a

Miet-Gesuche

Autogarage
im Zentrum gesucht. Angeb. unter R 3683 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
kleines, einfach möbl., mit Morgenkaffee, von jungem Mann zum 15. 4. gesucht. Mögl. separ. Eingang. Angebote mit Preis unter L 3647 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
großes, leeres, von jungem Mann zum 15. 4. gesucht. Mögl. separ. Eingang. Angebote mit Preis unter L 3646 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., separat, von jung. Mann sofort gesucht. Angebote unter W 3749 an die Westfäl. Zeitung.

Leeres
Zimmer, mittelgroß, von jungem Mann in Stadtmitte gesucht. Angebote unter H 3619 an die Westfäl. Ztg.

Beamtenwitwe
sucht für bald oder später 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter T 3704 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung
von 3 Räumen von ruhigem, 56-jährigem Ehepaar gesucht. Ang. unter G 3593 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Räume und Küche, Bad u. Zubehör, von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 240 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Schweine,
einige tragende Erstlingssäue, hat zu verkaufen. Hallerberg, Altenhagen 7. (1

Kinderwagen,
gut erhalten, für 16.— Mark zu verkaufen. Hallenstraße Nr. 7.

Schuhmacherei
wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Frau Schüler, Privatwohn. Graudenzer Str. 3.

1 Notenständer
für Klavier, Gartenst., Flurlampe, Bügelbr., Marmorplatte, preiswert abzugeb. Sedanstraße 20, II.

Lastwagenanhänger,
Einachser, ca. 15 bis 20 Zentner Tragkraft, gut gefedert, für 100.— abzugeben. Zu erfragen unter K B 4780 an die Westfälische Ztg. t

Radio-Apparat
mit Akku und Lautsprecher, Gleichstr., sehr billig zu verkaufen. Brandenburger Straße Nr. 11, I.

Dauerbrenner,
zwei Buderusöfen, wie neu, weg. Umzug billig abzugeben. Wertherstraße Nr. 99 a, part.

Schulbücher,
gebr., für U III, Aug.-Viktoria-Schule. Fröbelstraße 47.

Opel,
4 PS, runde Form, erstklassig in allem, steuerfrei, nur 65 Mk. Haftpflicht jährlich, billigst. Hans Osterwiemann, Bokel 12, Kreis Wiedenbrück.

Kauf-Gesuche

1- od. 2-Familienhaus,
Nähe Stapenhorst- u. Bismarckstraße, zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerstem Preis, Anzahlung, Steuern, Belastung usw. erwünscht. Angeb. unter H L 3654 an die Westfälische Zeitung.

Harmonium,
mit oder ohne Spielapparat, auch stark reparaturbedürftig, gesucht gegen Kasse. Beyer, Brackwede, Telefon 5099.

Drehstrom-Motor,
regulierbar, ½—1 PS, mit Anlasser, gesucht. Angeb. unt. H T 4760 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen,
gebraucht, ohne Verdeck, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 3751 an die Westfäl. Ztg.

Möbel,
gebraucht, gesucht. Angebote unter H V 4769 an die Westf. Ztg. t

Kleiderschrank
gebraucht, gesucht. Angebote unter H W 4770 an die Westf. Ztg. t

Verschiedenes

Beiladung
zum Ruhrgebiet—Köln, für 2. April gesucht. Da Rückfahrt billigste Berechnung. Angebote unt. H C 4661 an die Westfälische Zeitung. t

Armbanduhr
am Dienstag abend, 24. März, im Gloriapalast verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Bahnhofstr. 15 (Firma Reckmann u. Sohn.

Uniformhemden,
wer fertigt dieselben in Lohn an? Ausführung: mit 2 Brusttaschen, 2 losen, weichen Kragen, Umschlagmanschetten, keine Knöpfe, dafür Knopflöcher. Nur saubere Arbeit! Preisangebote mit Angabe des Stoffverbrauchs unter C 3759 an die Westfäl. Zeitung.

Welcher Bauer
in der Umgebung Bielefelds nimmt bis Oktober jungen Mann (Abiturient, berufstätig) in Kost? Ang. unter B 3752 an die Westfäl. Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 77 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 31. März 1936

Bergsteiger Link erzählt...

Die Ersteigung des Aconcagua

Puente Delinca (Argentinien), 28. März.

Der deutsche Alpinist Link, dem am vergangenen Sonntag die erste Alleinbesteigung des 7010 Meter hohen größten amerikanischen Berges, des Aconcagua, gelang, berichtete einem Vertreter der United Preß über diese hervorragende Bergsteigerleistung, die mehr als drei Tage in Anspruch nahm. Am Freitag, dem 20. März, nachmittags brach Link, wie er erzählte, mit seinen Freunden Holzey und Holland, von dem südlich des Bergriesen gelegenen Gebirgsdörfchen Puente delInca auf und stieg zunächst im Hochtal des oberen Mendoza-Flusses aufwärts

bis zu einem 5500 Meter hohen Punkt,

wo die Nacht verbracht wurde. Auf dem Wege bis dahin kam man vorüber an der großen Erlöserstatue, die an der chilenisch-argentinischen Grenze emporragend weit hinein in die einsame Gebirgswelt beider Länder schaut. Am Sonnabend morgen brach man zur zweiten Etappe der Bergbesteigung auf, die unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen stand als die erste. Die Alpinisten mußten sich jeden Schritt gegen den tobenden Schneesturm erkämpfen und schließlich nachmittags um drei Uhr

in 6425 Meter Höhe den Weitermarsch einstellen,

um das Ende des Blizzards und besseres Wetter abzuwarten. Als Link am Sonntag morgen den Anstieg allein fortsetzte, hatte sich der Sturm tatsächlich etwas beruhigt und die Sicht war klarer geworden. In siebenstündigem unaufhörlichem Klettern durch steile Wände und Kamine erreichte er schließlich den Gipfel, wo er die argentinische, die deutsche und die Olympiaflagge aufpflanzte. Dann kehrte er in das Lager der vergangenen Nacht zurück, von wo aus am Montag der Abstieg nach Puente delInca erfolgte. Link zeigte eine Reihe von

Ausrüstungsgegenständen anderer Aconcagua-Expeditionen

vor, die er unterwegs gefunden hatte, darunter einen Eispickel, der von dem Forscher Strasser an einem der Abhänge des Aconcagua aufgepflanzt worden war, geschmückt mit dem Wimpel des Eucharistischen Kongresses von 1935. Weiterhin hat Link eine uruguayische und eine italienische Flagge und eine Trillerpfeife gefunden und zu Tal gebracht, die einem Mitglied der italienisch-argentinischen Expedition von 1935, dem argentinischen Leutnant Plantamura gehören.

Die letzte Fahrt der „Atlantique"



(Pressephoto, K.)

Der französische Luxusdampfer „Atlantique", der bekanntlich ausbrannte und im Innern völlig vernichtet wurde, hat seine letzte Fahrt beendet. Er traf in Port Glasgow in Schottland ein, wo er jetzt abgewrackt wird. Die kleinen Schlepper hatten viele Mühe, den riesigen Dampfer zum Bestimmungsort zu bringen.

Bestallung statt „Approbation"

Am Wendepunkt der deutschen ärztlichen Kunst

Berlin, 30. März.

Im Zuge der Neuordnung des deutschen Aerztewesens ist eine Verordnung zur Aenderung der Prüfungsordnung der Aerzte über ihren allgemeinen Inhalt hinaus von historischem Interesse, die der Reichsinnenminister jetzt erlassen hat. Sie bestimmt, daß die Prüfungsordnung für Aerzte die Bezeichnung „Bestallungsordnung für Aerzte" erhält und daß das Wort „Approbation" durch „Bestallung" ersetzt wird. Das bedeutet, daß im wesentlichen aus der deutschen Medizin der Begriff des „approbierten Arztes" verschwindet und ersetzt wird durch den des „bestallten Arztes".

Die neue Verordnung spricht gleichzeitig aus, daß die

Zulassung zu den Prüfungen und zum praktischen Jahr

zu versagen ist, wenn der Antragsteller die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt, wenn ihm die erforderliche nationale oder sittliche Zuverlässigkeit fehlt, wenn ihm wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner geistigen Kräfte oder wegen einer Sucht die erforderliche Eignung oder Zuverlässigkeit fehlt, und wenn er schließlich wegen seiner oder seines Ehegatten Abstammung nicht Beamter werden könnte. Auch wird neu bestimmt, daß der Kandidat nachzuweisen hat, daß er die für einen praktischen Arzt erforderlichen Kenntnisse in der Rassenhygiene besitzt. Wenn der Kandidat bei Beantragung der Bestallung als Arzt nachweist, daß er mindestens ein Jahr Heeresdienst geleistet hat, so ist der Termin, von dem ab die Bestallung gilt, um ein halbes Jahr vorzudatieren. Die neue Verordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft.

Der Reichsärzteführer Dr. Wagner betont in einem Leitwort zu dem diesjährigen Kongreß für Innere Medizin, der vom 20. bis 23. April 1936 in Wiesbaden stattfindet, daß wir damit an

einem Wendepunkt der Geschichte der deutschen ärztlichen Kunst und Wissenschaft

ständen. Es komme diesem Kongreß eine besondere Bedeutung zu. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Gesellschaft für Innere Medizin finde in Verbindung mit ihr und im Rahmen ihrer großen und bedeutenden wissenschaftlichen Jahrestagung auch ein Kongreß für biologische Medizin statt, auf dem Schulmedizin und biologische Heilkunde den Weg zur Vereinigung ihrer Kräfte, nicht als Gegner, sondern als Wahrheitssucher finden würden. Es soll, so sagt der Reichsärzteführer in der „Volksgesundheitswacht", der Weg zum hippokratischen Arzttum gefunden werden.

Arbeitsschulen im ganzen Reich

Im Jahre 1935 betrug, wie das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung meldet, die Zahl der Berufserziehungsmaßnahmen 45 611; diese Einzelmaßnahmen wurden von 2 182 431 Teilnehmern besucht. Es wurden dazu 25 887 Lehrkräfte benötigt. Ferner besuchten 10 000 Teilnehmer die Abend- und Tagesschulen des Amtes. Zur Erreichung einer durchgehenden Reformierung des gesamten Ausbildungswesens werden in nächster Zeit im ganzen Reich Arbeitsschulen gegründet werden, die in ihrer betriebsnahen Ausbildung wahre Hochschulen der Arbeit und des Sozialismus werden sollen. Die besten Lehrkräfte, die hochwertigsten Lehrmittel und einwandfreie sachliche Unterlagen unterstützen diese großzügige ergänzende Schulung der DAF.

Das mexikanische Flugzeugunglück

Die Asche der Opfer wird in die Heimat übergeführt.

DNB. Mexiko-Stadt, 28. März.

Nach der Einäscherung der Opfer der Flugzeugkatastrophe werden die Aschenurnen mit dem Hapagdampfer „Iberia", auf dem die Reisegesellschaft am 19. März in Veracruz ankam, in die

H. & W. Hofmeister
Bielefeld Arndtstr. 13 :-: Fernruf 3577
Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei
Reichhaltiges Stofflager

Küche
220 cm breit, elfenbein, für RM. 260.— verkauft **Helmut Biermann**, Horst-Wessel-Straße 1

Schlafzimmer
Eiche gebeizt, schwere Tischlerarbeit, besonders preiswert abzugeben. **Helmut Biermann**, Horst-Wessel-Straße 1.

Offene Stellen

Stenotypistin
jung und arbeitsfreudig, mit bestem Können in Kurz- und Maschinenschrift, zum 1. Mai, spätestens 1. Juni, gesucht.
Gebr. Dieterle,
Wilhelmstraße 7.

Für Bielefeld und andere Orte
einige Herren
mit Wandergewerbe oder Stadthausierschein sofort gesucht. Bestimmt reell, wenig Kapital erforderl. Lohnende Anfrage unter K H 4777 an die Westfälische Zeitung c

Tüchtige
Zuschneiderin
zu sofort oder später gesucht. Ausführl. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an
L. Vogt, Wäschewerkstatt,
Lüneburg, A. d. Münze 6.

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Verlust- und mühelose Kükenaufzucht durch
Nagut
Kükenfutter
Frau Engelke, Packuß, schreibt am 30. April 1935:
„Mit dem von Ihnen bezogenen **Nagut-Kükenfutter** bin ich sehr zufrieden, alle Küken wachsen gut, keines ist eingegangen, nicht einmal Tierchen, deren Tod ich bestimmt erwartet hatte.
Bestimmt zu haben bei:
D. Bühring, Stieghorst
Fr. Ruter, Sieker
Wilh. Hoomann Senne II
Fr. Hammer, Windelsbleiche
E. Wegner, Brackwede
D. Büscher Bielefeld
Güterstober Straße 5
Fr. Werning, Theesen II
H. Söllmann, Häger
Aug. Thöle, Häger
Wilh. Lohmann, Quelle 106
Carl Borgstedt, Steinhagen
Rud. Borgstedt, Steinhagen
Fr. Brinkmann, Umshausen
Fr. Boltsmann, Ummeln
H. Rüter, Halle
Aug. Reckmeyer, Gartnisch

Zündung und Autobeleuchtung
Auto-, Motorrad- u. Radio-Batteriebau.
Vom Reichsinnungsverband anerkannte
Spezialwerkstatt
Ernst Martmann Ing., Heeper Str. 135
Telefon 5434. Notis Zündicht Dienst.

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
zum baldigen Antritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter H R 4743 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.



Warum enger gearbeitet als der Körper?

Die elastische Kunstseiden-Juvenawäsche ist enger gearbeitet als der Körper. Das ist der Grund, warum sie so ungewöhnlich glatt und straff am Körper liegt. Nirgends verschiebt sie sich — nirgends macht sie Falten. — Wenn Sie die Juvena anhaben, sind Sie im Kleid so schlank, als trügen Sie es auf dem bloßen Körper. Und daß eine so gediegene und elastische Wäsche so preiswert ist, macht sie für jeden erschwinglich: schon von RM. 1,45 an bekommen Sie die elastische Kunstseiden-Juvena in allen einschlägigen Geschäften. Bitte verlangen Sie ausdrücklich die elastische Juvena mit dem glatten Sitz. Welche Form wollen Sie tragen?

Prospekt mit Formenübersicht gratis
Füllen Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse aus und senden Sie ihn uns ein. Sie erhalten dann eine ausführliche Formenübersicht der glatten Juvena. Anschrift: An die Juvena-Fabrik Max Franck, Chemnitz, Abt. 181

Name _____
Ort u. Straße _____

Juvena
der Figur zuliebe
Wündrich-Meißen

Drehstrom-Motor, regulierbar, ¼—1 PS, mit Anlasser, gesucht. Angeb. unt. H T 4760 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen, gebraucht, ohne Verdeck, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 3751 an die Westfäl. Ztg.

Möbel, gebraucht, gesucht. Angebote unter H V 4769 an die Westf. Ztg.

Kleiderschrank, gebraucht, gesucht. Angebote unter H W 4770 an die Westf. Ztg.

Verschiedenes

Beiladung zum Ruhrgebiet—Köln, für 2. April gesucht. Da Rückfahrt billigste Berechnung. Angebote unt. H C 4661 an die Westfälische Zeitung.

Armbanduhr am Dienstag abend, 24. März, im Gloriapalast verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Bahnhofstr. 15 (Firma Reckmann u. Sohn.

Uniformhemden, wer fertigt dieselben in Lohn an? Ausführung: mit 2 Brusttaschen, 2 losen, weichen Kragen, Umschlagmanschetten, keine Knöpfe, dafür Knopflöcher. Nur saubere Arbeit! Preisangebote mit Angabe des Stoffverbrauchs unter C 3759 an die Westfäl. Zeitung.

Welcher Bauer in der Umgebung Bielefelds nimmt bis Oktober jungen Mann (Abiturient, berufstätig) in Kost? Ang. unter B 3752 an die Westfäl. Zeitung.

bei Vorauszahlung auf 25 Prozent Aufschlag zeigen sind in der nnt erfolgreich.

icher Mantel
h gestepptem, modernen Revers, in gutem panama, taseiden- 39.75

jahr
reisen
RG

Heimat gebracht werden. Für Montag nachmittag war eine Trauerfeier geplant.

Die mexikanischen Militärflieger, aus deren Reihen der Pilot des Unglücksflugzeuges hervorgegangen ist, versuchen in der Presse die Schuld an dem Unglück dem amerikanischen zweiten Piloten zuzuschieben, der angeblich zur Zeit der Katastrophe das Steuer führte. Laut Regierungsverordnung müssen Piloten Mexikaner von Geburt sein, weswegen die bisherigen amerikanischen Verkehrsflieger die Leitung an Mexikaner abgeben mußten und nur noch als Begleiter fliegen dürfen.

Als Ursache des Unglücks scheint festzustehen, daß der Pilot auf Wunsch der Fluggäste die vorgesehene Strecke verließ, um eine Besichtigung der Vulkane zu ermöglichen. Dabei ist er vermutlich zu tief geflogen, so daß der Apparat Baumkronen streifte und abstürzte.

Ein Mitglied der Reisegesellschaft, Doktor Ellenkamp, der gleichfalls nach Guatemala fliegen wollte, erhielt keinen Platz mehr und mußte deswegen zurückbleiben. Auf diese Weise ist er dem sicheren Tode entgangen.

Der Schuldträger

Roman von
E. H. Wilhelm Meyer (Bielefeld)

Copyright by Dom-Verlag (Berlin SW 61).

Vierunddreißigstes Kapitel

Fischottern

Ein Winter war ausgegangen mit Eisgang. Am hohen Ufer des Angers lagerten die Schollen, die der Strom zurückgelassen hatte, als er das Hochwasser in sein Bett zurückrief. In der Frühe wanderte Otto den Fluß hinauf. Am Tage vorher hatte er eine Stelle ausgemacht, wo ein Fischotter vom Wasser auf das Land hinüberzuwechseln pflegte. Die wohlbekannten Spuren hatten sich klar im Sande abgedrückt. Am Abend hatte er an dem Wechsel im Wasser ein Tellereisen ausgelegt, die Kette gut befestigt und beides so mit Sand abgedeckt, daß das mißtrauische Tier von der Gefahr nichts vernehmen konnte.

Der Anger war von Ablagerungen des Schlicks glatt und die Luft von dem feinen Geruch erfüllt, den der trockene Schlamm entsendet. Die Felder waren leer, und nur der Strom rauschte sein ewiges Lied von der Sehnsucht nach dem großen Meere, dem er zustrebte. Hinter dem Schreitendem glomm im Osten des Dorfes das erste Morgenrot auf, als er angelangt war und durch das Weidendickicht sich den Weg zum Ufer bahnte.

Da lag das Schlageisen auf dem Trockenen, rundum war der Boden zerkratzt wie von einem wilden Kampfe, und zwischen den Bügeln der Falle hing der Hinterlauf eines Fischotters.

Sollte ein Mensch das Tier gestohlen haben? Der würde doch nicht den Balg verstümmelt haben! Hatte ein Hund die Beute geholt? Dann müßten sich Hundespuren im Sande finden! Als er nach diesen suchte, fand er eine dünne Blutspur, die in das Gebüsch führte und aus diesem hinaus auf die Böschung des Angers zu einem Haufen von Eisschollen, die mannshoch übereinander geschichtet waren.

Da lag in einem windgeschützten Winkel der Schollen ein Arm voll Schilf und Riet und Gras und Gezweige, wie es der Strom mit sich führt und an stillen Stellen ablagert. In das Gewirre führte eine Oeffnung hinein, führte auch die Blutspur. Otto war niedergekniet, er wagte nicht, in die Höhlung hineinzulangen, denn der Otter hat ein scharfes Gebiß. So tat er die Zweige und das Schilf vorsichtig von oben auseinander, und was er da zu sehen bekam, das hat ihn noch lange gepackt, wenn er davon erzählte:

„Denkt euch, da lag der Otter, wie wenn eine Katze ihre Jungen säugt, auf der Seite, und an den Zitzen zuppelten drei kleine Ottern; die waren nicht größer als mein Mittelfinger. Und die Jungen weinten, wie junge Hunde nach der Mutter weinen, denn sie fanden keine Nahrung, denn der Otter war tot und schon ganz kalt und steif. Und das Bein hatte er sich selbst abgebissen, das konnte man deutlich sehen, wo er die Zähne eingesetzt hatte. Und das hatte die Mutter alles bloß getan, weil doch die Jungen hungrig waren."

Da kniete der Sechzigjährige und war vor soviel Jammer ratlos, der so manchem anderen guten Rat erteilt hatte. Er hatte doch nur das alte Tier haben wollen, was sein gutes Recht war!

Nun lagen die drei Jungen und wimmerten vor Hunger, er hatte sie in seine Mütze gelegt und warm mit Gras zugedeckt und hielt die Alte in der Hand. Das Pelzwerk war dicht und lang und von guter Farbe, es konnte immer noch einen Taler bringen. Ob er das Tier abbalgte? Nein, diese Schande sollte es nicht erleben, es sollte nicht irgendeine Stadtfrau schmücken, da es sich für seine Jungen aufgeopfert hatte! Er war aufgesprungen, holte mit dem Arme weit aus und warf das Tier hoch über die Weiden hinweg in den Strom, in dem es seine Heimat gefunden hatte und nun auch das Grab haben sollte.

Dann holte er das Tellereisen, nahm die Mütze mit den drei Otterlein vorsichtig in beide Hände, damit kein Luftzug an die kleinen Körper kommen konnte, und strebte eilig dem Dorfe zu. Die Sonne war aufgegangen, ihr Licht brach sich in den Bruchkanten der Schollen und ließ sie in bunten Farben aufleuchten. Das alles sah er aber heute nicht, sondern dachte nur daran, wie er die Verwaisten groß ziehen könne.

Beim Nachbarn hatte gestern eine Katze gejungt, von sechsen hatte man ihr nur ein Kätzchen gelassen. Vielleicht nahm sie die Ottern an Kindes Statt an. Vielleicht ließen sie sich auch mit Milch hochpäppeln. Wenn sie größer würden, dann wollte er sie an die Fischnahrung der Eltern gewöhnen. Und wenn sie erst halb ausgewachsen sein würden, dann sollten sie auch tauchen lernen und lebende Fische fangen, und schließlich wollte er sie im Flusse freilassen.

Der Gedanke machte ihn froh und ließ ihn rüstig ausschreiten, während der Wind in den schon dünnen Haaren spielte. Nun hatte er eine Aufgabe, die etwas Besonderes war; fast war er den kleinen Wesen dafür dankbar, und darum strich er mit der Rechten zärtlich über die Mütze, in der sie sich jetzt ganz ruhig verhielten.

Geradenwegs ging er zum Nachbarn. Der wunderte sich nicht wenig, als Otto sein Anliegen vorbrachte, hatte aber nichts dagegen, wenn seine Tochter Christine damit einverstanden war; denn ihr gehörte die Katzenmutter. Das junge Menschenkind und mit ihr die Geschwister konnten sich an den kleinen Waisen nicht satt sehen, als Otto jetzt die Mütze auf den Tisch stellte und das schützende Gras von ihnen nahm.

Da lagen dieschlanken Leiber dicht beieinander: die Tierchen waren in dem warmen dunklen Nest eingeschlummert; als sie das Licht jetzt traf, öffneten sie die Augen und begannen wieder leise zu wimmern. Wer hätte da nicht helfen wollen? Die ganze Familie zog in die Kammer, in der Lissie, die Katzenmutter ihr Wochenbett in einem flachen Korbe hielt. Sie hatte gerade einen Napf mit warmer Milch verzehrt und sich neben ihr Einziges gestreckt, das die Augen zwar noch geschlossen hatte, das nährende Brünnlein aber wohl zu finden wußte.

Während die andern an der Tür zurückbleiben mußten und lange Hälse machten, kniete Christine neben dem Korbe und legte zuerst ein Otternkind an die Zitze, das hungrig zufaßte. Lissie hatte sich halb aufgerichtet und beschnupperte den Fremdling, der so gar nichts vom Katzengeruch an sich hatte. Der aber ließ sich nicht stören, sondern trank mit Hingebung. Da leckte ihn die Katzenmutter, und als nun auch die beiden anderen angesetzt und zum Willkommen beleckt waren, dehnte sich Lissie unter der streichelnden Hand ihrer Herrin und schnurrte behaglich und gab gern von dem Reichtum, den sie an ihre eigenen Jungen nicht loswerden konnte.

Otto aber und die Nachbarsleute standen andächtig vor dem Wunder, und die Kinder hatten die Hände gefaltet und sagten kein Wort, es war ihnen zumute wie zu Weihnachten bei der Frühmesse, und sie hatten doch nur erlebt, was die Welt erhält, was Menschen und Tier miteinander verbindet: die Heiligkeit der allerbarmenden Mutterliebe.

In den nächsten Wochen war ein Laufen zu den kleinen Ottern, selbst Reisende, die beim Pferdewechsel auf der Post eine Weile warten mußten, warfen einen eiligen Blick auf das Wunder, und einer von ihnen hatte gar einige gefühlvolle Verse im Hannoverschen Intelligenzblatt veröffentlicht, die eines Tages bis ins Dorf gelangten und im Kruge von Hand zu Hand wanderten.

Die Ottern aber wuchsen heran, sie balgten sich mit der Kätzchenschwester wie mit ihresgleichen und waren fast noch gewandter als dieses. Lissie ließ die fremden Ziehkinder keinen Unterschied in der Behandlung merken. Sie änderte ihr Benehmen erst, als Otto die Otterlein eines Tages in einen Kübel mit Wasser setzte, und die drei sich in dem Naß tummelten, als hätten sie niemals etwas anderes getan. Ja, sie tauchten sogar!

Die Katzenmutter strich miauend um den Kübel herum; sie suchte mit den Pfoten ein Junges herauszuwerfen, das aber ließ sich wieder in sein Element zurückfallen. Ein weiterer Rettungsversuch, den Lissie mit den Zähnen machte, glitt an dem glatten Fell ab und an dem abscheulichen Wasser, das keine Katze liebt.

So wurde Lissie an den Zöglingen irre, aus denen bei solchem Benehmen niemals ordentliche Katzen werden konnten. Sie zog die Folgerung daraus und ließ sie nicht mehr saugen und kümmerte sich schließlich gar nicht mehr um sie.

Gut, daß die Ottern schon gelegentlich aus der flachen Schale Milch genommen hatten. Nun mußten sie sich ganz darauf einrichten. Otto nahm sie mit in den Tempel, wo sie ihren Platz in einer Kiste erhielten.

Jetzt konnte auch der Unterricht im Fischfang beginnen. Sie hatten ein paar kleine Fische, die in die Milchschale gelegt waren, erst beschnuppert, dann hatten sie damit gespielt, sich darum gerissen, die spitzen Zähne hineingeschlagen, und mit einem Male hatten sie Geschmack an ihnen gefunden und sie in kleinen Stücken verzehrt. Bald verlangten sie nach der neuen Nahrung, und wenn jetzt ein lebendiges Fischlein, in den wassergefüllten Kübel geworfen wurde, so stürzten sie sich hinein.

Die Tierchen hatten inzwischen schon mehr als die halbe Größe erlangt, nun mußten sie auch im Freien das Fischen lernen. Im Bachlauf unter den Weiden wurde das Wasser aufgestaut und mit ein paar lebenden Fischen besetzt. Hei, wie die Ottern da schwimmen und tauchen konnten, und wie sie den Fischfang bald so gut verstanden, daß Otto geradezu stolz auf sie war.

Seine einzige Sorge war, daß die Ottern, wenn sie nächstens im Strome ausgesetzt würden, im Menschen, an den sie sich ganz gewöhnt hatten, nicht den Feind erblicken würden. Er hätte am liebsten die Regierung gebeten, daß sie auf ein Jahr den Fang des Fischotters verbieten möchte. Da wurde er dieser Sorge enthoben.

Er kam vom Fischen zurück. Die Ottern hatte er in der Wohnstube eingesperrt, wo sie hinter dem Ofen in ihrer Kiste ein weiches Lager hatten. Außerdem war Leo, die Hündin, im Hause geblieben, die hochträchtig war und sich mit den Fremdlingen immer gut vertragen hatte. Im Schreiten freute er sich, wie die Otterlein gleich jungen Hunden zur Wohnzimmertür stürzen würden, sobald sie seinen Schritt auf dem Flur hörten.

Als er das Haus betrat, war die Stubentür geöffnet, die Tierlein meldeten sich nicht wie sonst, dagegen stand Leo in der Tür und ließ Ohren und Schwanz hängen. In der Ofenecke aber lagen in ihrem Bett die drei Jungen fein säuberlich nebeneinander und rührten sich nicht. Sie hatten jeder einen tödlichen Fangbiß im Nacken, und nun wußte er, weshalb Leo die Ohren hängen ließ.

Er hatte sich in den Sorgenstuhl fallen lassen, stützte die Ellenbogen auf die Knie und barg das Gesicht in den Händen. Konnten Tiere grausam sein wie Menschen? Die Frauen sollten, wenn sie mit einem Kinde gingen, bisweilen unter merkwürdigen Vorstellungen leiden; gab es das auch bei einem Hunde? War Leo eifersüchtig gewesen auf die drei, um die er sich in letzter Zeit mehr als um die Hündin gekümmert hatte?

Da schoben sich zwei Pfoten auf seine Knie, eine feuchte Hundeschnauze drängte sich zwischen seine Hände, so daß er sie vom Gesicht nehmen mußte, und demütige Augen sahen ihn an, als wenn sie sagen wollten:

„Nun strafe mich, aber ich konnte es nicht mehr ansehen, daß du alle Liebe an die Otternkinder verschwendetest, da doch in einigen Tagen meine Jungen deine Fürsorge nötig haben."

Er strich über den Nacken des Tieres, dessen Augen hell wurden, und ehe er sich dessen versah, war ihm der Hund mit breiter Zunge über das Gesicht gefahren.

Bei der Dorfjugend herrschte eitel Trauer, als sie von dem Unglück erfuhr; sie fanden sich alle ein, die Jungen und Mädel, einige brachten Blumen mit; wenn die Tiere eingegraben würden, wollten sie dabei sein, sie konnten sich nur nicht in den Wünschen und Vorschlägen einigen, an welcher Stelle das geschehen sollte.

Otto aber hatte seine eigenen Gedanken: Er tat die drei Körper in einen Sack, band einige Steine mit hinein, und in der nächsten Nacht versenkte er sie an einer besonders tiefen Stelle des Flusses. So sollten sie ihrer Mutter wenigstens im Tode folgen.

Am folgenden Morgen fuhr er mit Leo über die Weser. Da war eine Stunde jenseits in der Heide ein Schäfer, der einen neuen Hund suchte und ihm als guter Tierpfleger bekannt war. Dem wollte er Leo überlassen und sich aus dem Wurfe einen Welpen ausbedingen. Mit Hündinnen wollte er nichts mehr zu tun haben, nach dem, was er mit Leo erlebt hatte.

Man war bald einig. Bevor Otto wegging, war das Tier eingesperrt worden. Als die Hündin die bekannten Schritte langsam verklingen hörte, heulte sie mit langgezogenem Klagelaute der dem Heimkehrenden eine ganze Weile über die stille Heide folgte.

Fünf Tage später hörte der einsame Mann in der Morgenfrühe ein Kratzen an der Haustür. Als er öffnete, stand Leo vor ihm mit nassem Fell und hatte einen Junghund im Fange, und drei andere lagen vor der Schwelle. Die Hündin sprang an ihm hoch und hielt ihm das Junge entgegen und bettelte mit Augen und wedelndem Schwanze. Als er das Tierchen abnahm, griff sie eines der anderen und trug es geradewegs in die Stube, und legte ihr Kind in die Kiste, in der bis vor kurzem die Ottern ihren Platz gehabt hatten.

Der Schäfer aber schickte nach einigen Tagen Nachricht, daß er den Welpen nicht liefern könne, die Hündin habe er eingesperrt gehalten, bis der Wurf gefallen. Es seien vier Stück gewesen, in der folgenden Nacht müsse wohl ein Dieb die Mutter mit den Jungen gestohlen haben. Daß der Hund etwa zu Otto zurückgelaufen sei, könne er sich nicht denken. Dann hätte das Tier ja den mehr als einstündigen Weg achtmal machen und achtmal die Weser durchschwimmen müssen!

(Schluß folgt).

Wieder in der Heimat

Die ersten Madeirafahrer zurückgekehrt

An Bord des Motorschiffes „St. Louis", 30. März

Als erstes Schiff der Madeira-Urlauberflotte legte die „St. Louis" am Montag früh kurz nach 7 Uhr an den Hamburger Landungsbrücken an. Damit nahm die herrliche Seereise nach fast sechzehntägiger Dauer ihr Ende. Kurz vor dem Abschied vom Schiff wurde das vorläufige Endergebnis der Reichstagswahl bekannt, an der alle auf hoher See teilgenommen haben. Die rund 1100 Volksgenossen stiegen gebräunt von der südlichen Sonne und mit blanken Augen wieder an Land. Im Laufe des Tages werden Sonderzüge die Urlauber wieder in die Heimat bringen.

Kurz nach der „St. Louis" werden „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" in Bremerhaven ankommen. Die Fahrt der „Oceana" endet erst Anfang April in Hamburg.

Das Vermögen der früheren Handwerksverbände

Dem Reichsstand des Deutschen Handwerks gegenüber ist darüber Klage geführt worden, daß bei der Ueberführung der Bezirksverbände in die Reichsinnungsverbände auch die Vermögen der Bezirksverbände nach Berlin oder an den Sitz der Reichsinnungsverbände überführt worden sind. Um in dieser Hinsicht Schwierigkeiten und Störungen im Interesse des örtlichen Handwerks zu vermeiden, hat der Reichshandwerksmeister die Reichsinnungsverbände ersucht, nach Möglichkeit von dieser Ueberführung der Vermögen Abstand zu nehmen.

Das Geburtshaus Hoffmanns von Fallersleben

Adolf Hitler stellt für die Erneuerung einen Betrag zur Verfügung

Der Führer und Reichskanzler hat der Stadt Fallersleben auf Grund einer vom Bürgermeister der Stadt vorgelegten Denkschrift für die Erneuerung des Geburtshauses des Dichters des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, einen größeren Geldbetrag zur Verfügung gestellt. In einem Teil des Hauses wird die Stadt Fallersleben alle in ihren Händen befindlichen Erinnerungsstücke an den Dichter zu einem Hoffmann-Museum zusammentragen. Außerdem wird das Haus als Jugendherberge dienen. Im Juli veranstaltet die Stadt eine Hoffmann-von-Fallersleben-Woche.

Landesverräter verurteilt

Berlin, 30. März.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Vom Volksgerichtshof in Berlin wurden wegen Landesverrats verurteilt: der 52 Jahre alte Friedrich Hawenka und der 44 Jahre alte Adolf Lungert zu lebenslangem, der 27 Jahre alte Martin Reitz zu sechs und der 36 Jahre alte Karl Sien zu zwei Jahren Zuchthaus.

Hawenka, der in Außig geboren ist, und Lungert, der in Brüx geboren ist, besitzen beide die tschechische Staatsangehörigkeit. Angesichts der durch die Taten zum Ausdruck gebrachten ehrlosen Gesinnung wurden Hawenka und Lungert die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, Reitz auf die Dauer von fünf Jahren und Sien auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Gleichzeitig wurde bei allen vier Verurteilten die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Ferner verurteilte der Volksgerichtshof den 30 Jahre alten Heinrich Spingies aus Coadjuthen, Memelland, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren.

Kronprinzessin von Italien geht nach Ostafrika



(Pressephoto. K.)

Die italienische Kronprinzessin hat sich an Bord eines Hospitalschiffes nach Eritrea eingeschifft. Das Bild zeigt sie in ihrer Roten-Kreuz-Tracht.



Entwurf: Prof. F. A. Breuhaus

Bürger Bielefelds! Gasabnehmer! **Nicht vergessen**

die **Gaslehrvorträge** am **Mittwoch, dem 1. April,** u. **Donnerstag, dem 2. April, abends 8 Uhr,** im **Haus der Technik** zu besuchen

PROGRAMM:

1. Begrüßung der Gäste
2. Vortrag, praktische Vorführung über neuzeitiges Backen, Braten u. Grillen im **Juno-Gasherd**
3. Besichtigung der ausgestellten Geräte. Erklärung unverbindlichst und ohne Kaufzwang. Beim Kauf große Zahlungserleichterungen. (Alte Gasgeräte werden mit in Zahlung genommen)
4. Verteilung von Kostproben

Eintritt frei!

August Petring

Bielefeld, Sadowastraße 34
Herde und Oefen

ganze Welle über Re

er einsame Mann in
an der Haustür. Als
m mit nassem Fell
im Fange, und drei
. Die Hündin sprang
das Junge entgegen
wedelndem Schwanze.
, griff sie eines der
wegs in die Stube,
iste, in der bis vor
z gehabt hatten.
nach einigen Tagen
nicht liefern könne,
rrt gehalten, bis der
r Stück gewesen, in
wohl ein Dieb die
hlen haben. Daß der
laufen sei, könne er
das Tier ja den mehr
machen und achtmal
üssen!
(Schluß folgt).

r Heimat

er zurückgekehrt
St. Louis", 30. März
adeira-Urlauberflotte
ontag früh kurz nach
Landungsbrücken an.
eereise nach fast sech-
Kurz vor dem Ab-
vorläufige Endergeb-
nnt, an der alle auf
ben. Die rund 1100
nt von der südlichen
gen wieder an Land.
en Sonderzüge die
at bringen.
Louis" werden „Der
ba" in Bremerhaven
„Oceana" endet erst

ögen
verksverbände

Deutschen Handwerks
geführt worden, daß
ezirksverbände in die
die Vermögen der
oder an den Sitz der
führt worden sind.
ierigkeiten und Stö-
lichen Handwerks zu
handwerksmeister die
cht, nach Möglichkeit
Vermögen Abstand

ishaus
Fallersleben

euerung einen Betrag
ng
anzler hat der Stadt
r vom Bürgermeister
nkschrift für die
ses des Dichters des
in von Fallers-
betrag zur Verfügung
auses wird die Stadt
Händen befindlichen
Dichter zu einem
ammentragen. Außer-
gendherberge dienen.
tadt eine Hoffmann-

verurteilt

Berlin, 30. März.
in teilt mit:
Berlin wurden we-
: der 52 Jahre alte
44 Jahre alte Adolf
der 27 Jahre alte
r 36 Jahre alte Karl
aus.
geboren ist, und
en ist, besitzen beide
örigkeit. Angesichts
druck gebrachten ehr-
wenka und Lungert
e auf Lebenszeit,
f Jahren und Sien
Jahren aberkannt.
vier Verurteilten die
lärt.
Volksgerichtshof den
pingies aus Coad-
Verrats militärischer
usstrafe von zehn

vergessen

nik zu besuchen
n Geräte. Er-
ne Kaufzwang.
leichterungen.

asstraße 34
nd Oefen

Film und Bühne
UNIVERSUM

Ein Erlebnis unerhörter Wirklichkeitsnähe!

Die letzten Vier
von SANTA CRUZ

Ein Ufa-Film
nach dem Roman „Die letzten Vier von St. Paul" von Josef Maria Frank.

In den Hauptrollen
Hermann Speelmans
Francoise Rosay
Erich Ponto, Valery Inkijinoff, Irene v. Meyendorff, Andrews Engelman

Ein Film der mitreißenden Spannung,
ein Film der großen Ausstattung,
ein Film der großen, gläubigen Liebe,
ein Film der starken Kameradschaft,
ein Film der packenden Sensationen!

Kulturfilm: **Im Lande Widukinds** — Ein Film unserer Heimat
Ufa-Tonwoche

Auf der Bühne

Nur noch heute
das beliebte
Jack-Hill-Ballett
mit seinen
15 Tänzerinnen
und die bekannte Vortragskünstlerin
Senta Kals.

Ab morgen vollkommen neues Varieté-Programm
Spielzeiten: **Hauptfilm 4.00, 6.30, 9.15 Uhr. Varieté 5.45, 8.30 Uhr**

Besucht das Bielefelder
Stadttheater

Di., 31. März 20–22¼, Platzmiete A I, Preis II, Erstaufführung I
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart.

Mi., 1. April 20-23 Platzm. B 1 Pr. III
Die große Olympiade - Operette 1936
Lauf ins Glück
Große Operette v. Raymond und Beyer

Do., 2. April 20–22½, Deutsche Bühne Gruppe C u. freier Verk.
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart

Fr., 3. April 20–22½, N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 5
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz

CAFE EUROPA

Heute:
Abschieds- u Ehrenabend
der beliebten Kapelle
August Florian

Morgen:
Karl Rössig
der Meister am Flügel
und sein Orchester

Deutsche Kurzschrift Maschinenschreiben
Für Privat-Zirkel Anmeldung noch sofort erbeten. Perfekte Stenotypistinnen sind sehr gefragt.
NOELLE, Bahnhofstraße 6 (Jahnplatz) Tel. 3905

Gloria-Palast

Nur bis Donnerstag
zeigen wir noch tägl. um 4.00, 6.30, 8.10 Uhr den
Johannes-Riemann-Film
nach dem vielgelesenen Roman von Kritz:



Regie: **Johannes Riemann**
mit der Bombenbesetzung:
Edna Greyff
Victor de Kowa
Heinrich George
Adele Sandrock u. a.

Vorher:
Fische unserer Heimat
Kulturfilm

Ein neuer Micky-Streich:
„Beim Vogelhändler"

Ufa-Tonwoche

Palast-Theater

Nur noch 3 Tage
der große Lustspiel-Schlager mit
LIANE HAID
LEO SLEZAK
HERMANN THIMIG
GEORG ALEXANDER
GUSTI HUBER
RUDOLF CARL



Ein Film, der alles bringt — Musik in reicher Fülle, viel Humor und Stunden der guten Unterhaltung.

Der unwiderstehliche Komiker **Fritz Servos** in einem seiner besten Lustspiele



Krach im Forsthaus
mit **Paul Richter, Fischer-Köppe, Lilo Hartmann**

Kulturfilm „Spielzeug", **Foxwoche**

EINTRITTSKARTEN J. D. KUSTER NACHF.

BUSCH

Der Circus der großen Qualität. Nürnberg
Bielefeld, Ausstellungsgelände
an der Herforder Straße

Festliche Eröffnungs-Vorstellung
Morgen, Mittwoch, den **1.** April abends 8 Uhr
Ab Donnerstag, 2. April, täglich je **zwei** Vorstellungen Nachmittags 3 und abends 8 Uhr.

In **allen** Vorstellungen das
Riesen-Circus-Programm
mit artistischen Spitzenleistungen von Weltklasse **und** die neue, phantastische
Wasser-Pantomime
„Durch Feuer und Eis" (200 Mitwirkende)

Ab Donnerstag täglich von 9 Uhr vormittags Besichtigung der reichhaltigen
Tier- u. Völkerschau
Tiere aller Kontinente — Mit Vorführungen im
Abessiniendorf
Frauen, Männer, Kinder, Tänzer u. Sänger unter Leitung der Häuptlinge

Vorverkauf: Am Mittwoch, 1. April, eine Stunde nach Eintreffen der Circuszüge, an allen anderen Tagen ab 9 Uhr vormittags an den Circuskassen. Circustelefon 3275.

Erwerbslose, Kleinrentner und Schwerkriegsbeschädigte mit Ausweis in **allen** Vorstellungen. Kinder bis zu 12 Jahren **nachmittags** auf allen Sitzplätzen **nur halbe Preise!**

Eigener Auto-, Motor- und Fahrradstand unter Garantie. **Auswärtige** Besucher bitte Sonntagsrückfahrkarten benutzen

Volkstümliche Eintrittspreise 50 Pfg., 70 Pfg., 1 Mk. usw.

UEBERMORGEN, Donnerstag **mittags 11½ Uhr:**
Großer Festumzug
ab Ausstellungsgelände durch folgende Straßen: Hallenstr., Herforder Str. Kleine Bahnhofstr., Bahnhofstr., Jahnplatz, Niederstr., Oberstr., Neustädter Str., Rohrteichstr., Göbenstr., Horst-Wessel-Str., Viktoriastr., Heeper Str., Hermann-Delbrückstr., Bleichstraße, Am Stadtholz, zurück zum Circus.
Der Umzug findet mit Rücksicht auf die kostbaren Kostüme nur bei regenfreiem Wetter statt, in anderem Falle am Freitag um die gleiche Zeit.

Der Circus wird durch eine moderne Heißluft-Heizanlage angenehm erwärmt.

Heute Abschieds-Abend des gesamten Programms.

ROCADERO
DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS
B·I·E·L·E·F·E·L·D
RUF: 2768

Morgen nachmittag 4 Uhr
Premiere
Ein Ueberbieten unmöglich!

Greti Reith, die witzigste und pointierteste aller Kabarettplauderinnen konferiert.
Lilo, Kapriolen am Trapez
5 Schwestern Ahrens elegante Tanzschau von 5 wirklichen Schwestern
2 Steffens die unübertreffl. Faßspringer
Gastspiel **Edgar** das Kabarett der Prominenten
Greti Reith in ihrem Solo Das große Lachen
Werner Groß der rhein. Komiker
Hans Keck und seine Solisten

Kaffeehauspreise. Eintritt frei.

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute
Abschieds-Abend
der beliebten Kapelle
Juhnke.
—
Ab morgen
die ? ? ? ? ? ? ? ?

Heute Abschieds-Abend
Lipp-Billner.
★
Renkes Bierstuben
Morgen sind
Toni u. Rosl
wieder hier



Papa! Mama!
Laßt uns bitte zum **Niederwall 7** gehen und uns mal die
Kunst-Glasbläserei
ansehen!
Donnerstag, d. 2. April **letzter Tag!**

Schulbücher

für sämtliche Bielefelder Schulen vorrätig bei

J. D. Koster Nachf.
Niederstraße 23

DRESDNER BANK

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1935 ist erschienen und kann bei unseren sämtlichen Geschäftsstellen in Empfang genommen werden

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften 1936.

Vorrunde

heute in Bielefeld, Ausstellungshalle

Beginn 20 Uhr. Einlaß 19 Uhr.

Karten im Vorverkauf bis 17 Uhr: N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Marktstr. 8 (Reinhold-Muchow-Haus)

Verlegte mein Geschäft
von Siekerwall und Kreuzstraße Ecke
nach Am Tempel 11

August Quadt
Schuhmachermeister.

Nähmaschinen
mehrere **gebrauchte**, mit **Kasten**, von **RM. 30.— an** und **einige versenkbare** von **RM. 80.— an.**
Phoenix-Nähmaschinen-Vertrieb
Eilers, Hagenbruchstraße.

TANZSCHULE TEUBNER

Assistent: Tanzlehrer Tino Schneider

Unsere Zirkel beginnen wie folgt:

Anfänger-Abend-Zirkel
Mittwoch, 1. und Donnerstag, 2. April, 8.30 Uhr:

Schüler-Zirkel
Damen: Mittwoch, den 15. April, 5 Uhr
Herren: Sonnabend, den 18. April, 5 Uhr

Vorherige Anmeldung nur Zimmerstr. 7 . Ruf 4265
Anmeldung am Unterrichts-Abend: Löwenhofsaal

Büro-Etage

am Hauptbahnhof gelegen. Hochparterre, 5 Räume. Gesamtfläche: 140 qm, modern ausgestattet, mit Zentralheizung, zum 1. April zu vermieten.

Knemeyer & Müller 27.3.



Meine Damen-Konfektion

bietet Ihnen durch viele Neueingänge wieder eine besonders großzügige Auswahl. Jedes Teil beweist Ihnen immer wieder, daß Sie bei Buddeberg preiswert kaufen

Frühjahrs-Mäntel, Kostüme, Komplets
29.- 34.- 39.- 48.- 59.- 68.-

Blusen und Röcke
3.90 6.75 9.75

Kinder-Kleider und Mäntel ab Größe 60
9.75 14.- 26.-

Damen-Kleider
28.90 39.- 49.-

Damen- und Kinder-Strick-Kleidung in großer Auswahl

Interessante Forma-Korsettschau
am 2., 3. und 4. April, ab 10 Uhr und ab 4 Uhr
in meinem Hause

Buddeberg

Gemäß Anordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, ist

mit Wirkung vom 1. April 1936 an ein Pfand von 10 Pfg. für Bierflaschen gesetzlich vorgeschrieben

Alle Flaschenbierverkäufer, z. B. Brauereien, Bierverleger, Einzelhandelsgeschäfte, Kantinen, Wirte, Trinkhallen usw. müssen also beim Verkauf von Flaschenbier ein Pfand von 10 Pfg. je Flasche bar erheben.

Bei Verstößen gegen diese Anordnung droht empfindliche Ordnungsstrafe.

Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien G. m. b. H., Dortmund

Reichsverband Deutscher Bierverleger e. V.

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Ein neues Fahrrad?



Aber nur
Miele

Fritz Hallweg, Bielefeld, Detmolder Straße
Stockhecke & Spilker, Bielefeld-Gellershagen, Jöllenbecker Str.
Ed. Weber, Bielefeld, Herforder Str.
A. & W. Bohne, Bielefeld
Wilh. Schermann, Bielefeld, Hesper Straße
Hch. Siekmann, Brackwede, Bielefelder Str.
Wilh. Schröder, Quelle Nr. 137
Adolf Obbelode, Quelle Nr. 160
Carl Scheele, Ubbedissen
Dietr. Peilmann, Jöllenbeck
C. Worps, Heepen
P. Jäschke, Hillegossen.
Heinr. Steinkamp, Brake
Fritz Petersmeier, Senne I

Kassenbuch „Merkur"
für **Handelsvertreter**
Preis 3.00 RM
Amtlich vorgeschrieben.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Niedernstraße 23/25.

Hochfeine doppelt gereinigte
Serradella
50 Kilo RM. 30.—.
Wilhelm Buschmeier
Steinmetzstraße 5. Telefon 1069

Kauf-Gesuche

Getragene Anzüge
Mäntel, Schuhe, sowie ganze Nachlässe kauft **Schlang,** Breite Str. 11 und zahlt gute Preise Telefon 6160.

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
„ Mäntel „ 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Der traditionsreiche Original-Circus

BUSCH

aus der Reichshauptstadt Berlin

gastiert

11.-14. April	**Paderborn**	15.-17. April	**Lippstadt**
18.-19. „	**Ahlen**	20.-21. „	**Gütersloh**
22.-24. „	**Herford**	25.-28. „	**Minden**
29.4.-1.5.	**Hameln**	2.-4. Mai	**Detmold**

und wird auch hier mit seinen herrlichen Darbietungen Jung und Alt in seinen Bann ziehen!



Ein Besuch im Circus Busch bedeutet Wiedersehn mit dem klassischen Circus. Neu und wieder jung entsteht Nummer für Nummer der alte, schmissige und echte Circus, wie er unsere Väter schon begeisterte und auch uns in jubelnde Stimmung und Spannung setzen wird. Circus **BUSCH** wird auch hier mit seinem Programm überzeugen, daß er zu den besten Unternehmen seiner Art gehört, daß er den ausgezeichneten Ruf, dessen er sich erfreut, auch voll und ganz rechtfertigt. Das Geheimnis des Erfolges vom Circus **BUSCH** in jeder Gastspielstadt liegt einfach darin, daß er eben 100 Prozent Circus zeigt und nicht durch Prunk-Ballette, Revuen und Manegenstücke vom eigentlichen Thema ablenkt.

Gewaltige Raubtier-Dressuren

Die prominentesten Artisten aller 5 Erdteile

Prachtvolle Tiere aus fast allen Zonen

Clowns zum Totlachen!

Ueber 100 edelste Rassepferde

In jed. Vorstellg. 30 Sensationsnummern

100% Circus

Der Circus v. Weltbedeutung und Weltbeachtung

Der Circus, wie ihn jeder sich wünscht

Beachten Sie die nächsten Inserate

Sommersprossen

– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.

Bielefeld: Markt-Drogerie, Niederwall 9; Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25 (neben Leffers). **Schildesche:** Schülers Drogerie (Endstation der Straßenbahn).

D.K.W.-Limousine
Front Reichsklasse
In gepflegt, 16000 km gefahren, abzugeben. **Telefon 1300.**

Die letzten Tage im Konkurs-Ausverkauf!

Um das gesamte Lager **schnellstens und restlos zu räumen,** haben wir **die Preise** für alle **Möbel · Teppiche · Gardinen** usw. **nochmals u. letztmöglichst herabgesetzt!**

Poth & Brandes, Bielefeld, Bahnhofstr. 42, im Westfalenhaus. Der Konkursverwalter

Welt und Wissen

Nr. 77 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 31. März 1936

W. R. Sauer (Worpswede):

Jan der Torfschiffer

„Wi möt't!", wir müssen, das ist des alten Jan Wellbrock ständige Redensart. Diese zwei Worte sind gleichsam sein Lebensgesetz. Arbeiten, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein, — Jan Wellbrock hat nie etwas anderes gekannt.

Der Alte wohnt weit hinten im Teufelsmoor. Seine strohgedeckte Kate ist so klein, daß man sich nur zweimal in ihr umzudrehen vermag. Im Stall hat er zwei Ziegen und ein Schwein. Draußen auf dem Hof laufen noch sechs, acht Hühner herum. Das ist alles.

Jan ist ein bescheidener Mensch, und Mike, die ihm seit dem Tode seiner Frau Haus und Vieh besorgt, stellt auch keine Ansprüche.

Geht der erste Frühlingshauch über das Moor, dann ist Jan nicht mehr zu halten. „Wi möt't!" sagt er dann und stapft mit Spaten und Gerät zum Torfgrund hinaus. Zwölf und vierzehn Stunden steht er in der Kuhle und gräbt und gräbt, daß die feuchten Soden klatschend aufeinanderfallen.

Sind die Nächte hell und sichtig, so spart sich Jan den Heimweg. Ueberkommt ihn die Müdigkeit, dann lehnt er sich für eine Stunde oder zwei gegen einen Birkenstamm und döst. Schlaf braucht er wenig oder gar nicht. Und wenn im Osten die ersten Sonnenstrahlen blitzen, ist er längst wieder am Werk.

So gräbt er Wochen und Monate, bis es ihn genug dünkt. Wind und Sonne trocknen den Torf, und Jan braucht nicht dabei zu sein.

Unterdessen hat er etwas anderes zu tun. Unten an der Hamme liegt sein Torfkahn. Der muß geteert und ausgebessert werden; der Kahn muß flott sein, wenn der Torf soweit ist, daß Jan ihn in die Stadt bringen kann.

Dieser Kahn ist Jan Wellbrocks zweites Zuhause. In vierzig Jahren hat er manchen Tag und manche Nacht auf seinen Planken gestanden — —

Und wieder zieht Jan das schwarze Segel hoch. Der Kahn glänzt von schwarzem Teer, sieht beinah aus wie neu und ist hoch beladen mit hartem Torf. Irgendein städtischer Bäcker hat ihn bestellt.

„Wi möt't!", sagt Jan, als wir an Deck gegangen sind. Die Leine fällt ins Wasser. Jan bringt seinen Kahn mit dem Staken in Bewegung. Der Wind ist günstig; das Segel bläht sich fast ungestüm.

Wir fahren flußabwärts. Links und rechts dehnen sich die Felder und Wiesen, und da, wo die Himmelskuppel die Erde zu berühren scheint, sind immer noch Wiesen und Felder.

Jan hält das Ruder. Jan wird gesprächig. Er sagt Du und mein Jung zu mir, und wenn ich die Augen schließe, so meine ich, die Stimme meines Vaters zu hören.

„Weißt Du, mein Jung, der Kahn, ja, wenn ich's so bedenke, — der hat mir doch allerlei eingebracht. Wohin sollt ich mit all dem Torf, wenn ich den Kahn nicht hätt —?"

Der Alte rechnet. Er hat in jedem Jahr so und soviel Torf gegraben und ist so und sooft mit seinen Ladungen zur Stadt gefahren. Ein Vermögen hat er trotz Schuften und Schinden nicht zusammengebracht. Aber Jan ist, wie gesagt, bescheiden und zufrieden mit dem, was er hat.

Breitbeinig steht er gegen das Ruder gelehnt.

„Könntest endlich an Land bleiben, Jan Wellbrock", meine ich.

„Sagst Du woll, sagst Du woll", kommt es aus seinem Munde; „man das is, solange der Mensch kann, soll er auch was tun."

„Das ist recht und wahr", erwidere ich ihm, „aber Du bist nun über Siebzig und solltest Dich auf Deine alten Tage pflegen."

Darauf hat Jan Wellbrock lange nicht geantwortet.

Die Dämmerung sinkt. Die Sterne glimmen. Ueber dem Wasser zieht sich der grauweiße Nebel zusammen. Und mit Nacht und Nebel kommt eine eisige Kälte.

Um die zwölfte Stunde legt Jan Wellbrock seinen Kahn dicht vor der Schleuse fest.

Wir kriechen in die schmale Deckluke und rücken nahe aneinander.

„Tschä, mein Jung, so is das im Leben", beginnt er bedeutungsvoll.

Und Jan Wellbrock erzählt. Einen Sohn hat er gehabt, ja. Für den hat er sich redlich abgerackert: „Der Jung, wart mal eben, — er mußte so alt sein wie Du. Ja, der Jung is in Frankreich geblieben . . ."

Lange Zeit sagt Jan Wellbrock nichts. Er rückt sich ein wenig zurecht. Mir ist, als sei er mit dem Rocksärmel über die Augen gefahren.

Dann klingen wieder Worte an mein Ohr: „Na, und Mutter, das weißt Du ja, mein Jung, die is nu schon bald dreißig Jahre tot. Und die Deern . . ."

Ich wußte gar nicht, daß Jan Wellbrock noch eine Deern, eine Tochter, hat. Darum frage ich ihn, und er gibt diese Antwort:

„Die Deern is all lange in Amerika drüben. Verheiratet, ja. Mag woll schon große Kinder haben, wer weiß . . . Geschrieben? Nee, geschrieben hat sie schon zehn Jahre nicht mehr. Naja! Das heißt ja, wenn die Kinder nicht schreiben, geht's ihnen gut."

Die Kälte wird schneidend. Ich ziehe uns das Segeltuch über die Köpfe.

„Vadder Wellbrock", sage ich, „Du hast also nur für Dich zu sorgen und plagst Dich immer noch so wie in jungen Jahren."

Da dreht sich der Alte zu mir herum, daß ich ihm trotz der Dunkelheit in das zerfurchte Antlitz sehen kann; „Muß ich auch, muß ich auch! Man möcht doch gern noch n' bißchen zusammenkratzen."

„Und für wen, Vadder Wellbrock?"

Der Alte seufzt: „Weißt Du, es könnt doch sein, daß die Deern es mal nötig hat oder die Kinder. Und was sollten die denn woll von mir denken, wenn ich nicht richtig vorgesorgt hätt'?"

Wieder ist es still zwischen uns. Aber Jan Wellbrock ist noch nicht am Ende: „Mag ja alles wahr sein, daß die da drüben in Amerika ein besseres Leben haben. Aber ich glaub's nich. Und wenn ich so dran denk, an die Deern und an die Kinder, — — nee, nee, denn will ich man lieber die Knochen zusammenreißen, solange, wie's geht."

Soviel habe ich in dieser Nacht erfahren. Innerlich habe ich vor ihm den Hut gezogen. Und es war mir immer wieder, als spräche mein eigener Vater mit mir.

Frühmorgens sind wir weitergefahren. Jan Wellbrock hat von nun an geschwiegen und die schmalen Lippen aufeinandergepreßt. Die Dinge, die ihn über Nacht so plötzlich bewegten, hat er nicht wieder berührt.

Am Nachmittag hat ihm der städtische Bäcker lauter blanke Fünfmarkstücke in die Hand gezählt.

Als Jan Wellbrock wieder auf dem Torfkahn stand, hat er seinen ledernen Geldbeutel dreimal noch geöffnet und noch dreimal nachgezählt. Ein leises Lächeln der Zufriedenheit stand in seinen harten Zügen.

„Wi möt't!", damit hat er seinen Kahn vom Ufer abgestoßen.

Ich weiß, daß seine Gedanken in diesem Augenblick wieder bei der Deern in Amerika waren. Ich weiß auch, daß Jan Wellbrock weiter arbeiten und immer und immer wieder fahren wird.

„Wi möt't!", das wird er auch noch sagen, wenn sich sein Lebensschifflein zur letzten Reise rüstet . .

Emanuel Kant

Das Kunstwerk des April

Als Kunstwerk des Monats April wird im Deutschen Museum in Berlin diese Büste des Denkers und Philosophen Emanuel Kant von



(Staatliche Museen. K.)

Barbou zur Schau gestellt. Es ist ein Meisterwerk deutscher Bildniskunst aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. (Diese Marmorbüste stammt aus dem Jahre 1798.)

Ein Gärtner wird Dichter

Heinrich Eckmann über sich selbst

Es kommt nicht darauf an, daß das Leben leicht und bequem sei, sondern daß es seine Pflicht tut, einen Sinn hat und sich lohnt. Mein Leben ernährt schlicht und redlich elf Leute. Um jede Verpflichtung diesem meinem Leben gegenüber durchsetzen und erfüllen zu können, muß ich von morgens bis abends arbeiten. Das ist nicht schwer. Wenn man den unbeugsamen Willen dazu hat, ist es sogar ziemlich leicht. Aber den Willen muß man unbedingt haben, sonst ist es sehr schwer. Und nachher ist der Feierabend auch noch da, der den Tag um etliche Stunden verlängern kann, wenn es nötig ist. Bei mir war dies immer nötig. Denn feierabends sitze ich meistens an meinem Schreibtisch und schreibe. Das gehört freilich nicht zu meinem Berufe — ich bin Bauer und Gärtner — aber es gehört zu meinem Leben. Dies Schreiben ist etwas Neues in unserm Geschlecht. Meine Vorfahren waren alle Bauern, Arbeitsmenschen, keine lateinischen Bauern. Von ihnen habe ich wohl den unbeugsamen Willen geerbt, Gutes zu schaffen. Und wohl auch die Freude am Licht. Kein Mensch kann im Dunkel leben und schaffen und wachsen. Was aber nicht wächst, wird nichts. Das weiß ich als Gärtner. Wo es dunkel ist, muß Licht angebrannt werden. Es ist viel mehr Dunkel in der Welt als Licht, obwohl es umgekehrt sein sollte. Ich möchte gern vielen Menschen ein Licht anbrennen. Aber erst müssen alle Menschen fühlen, daß es wirklich dunkel ist.

Mein Vater ist Gärtner. Meine Eltern fingen ganz klein an, mit nichts und wieder nichts, wie man so sagt. Ihre erste Ernte fuhren sie auf der Schiebkarre von ihrem kleinen Acker nach Hause. In ihrem schweren Anfang lachten viele Menschen über sie; heute aber, da sie sich den Achtzigern nähern, lacht kein Mensch mehr. Von diesen beiden ernsten, tüchtigen Menschen stamme ich ab. Sie haben sich emporgearbeitet, ganz von unten auf, durch ihrer Hände und Arme Mühe. Das ist das Höchste, was ein Mensch erreichen kann.

Ja, und ich schreibe in meiner freien Zeit, die ich mir aus allen Ecken zusammensuchen muß. Ich will es nicht, es steht mir in meinem Berufe oft genug im Wege. Aber ich muß es, kam nie los davon, fing schon als Junge damit an, behielt aber alles still für mich, begriff es wohl selber nicht. Als Gärtnergehilfe durchwanderte ich fast ganz Deutschland, meldete mich bei Ausbruch des Krieges freiwillig bei den Marburger Jägern, lernte in Marburg meine Frau kennen, lebte fast fünf Jahre in englischer Gefangenschaft, vier davon in Wales, möchte diese Zeit in meinem Leben nie missen. Ihr verdanke ich meinen Roman „Eira und der Gefangene". Nun arbeite ich als Gärtner und Bauer mit meiner Frau und unsern vier Kindern auf ererbter Scholle. Auch meine alten Eltern helfen noch mit.

Früher schrieb ich nieder, was mir so zuflog. Das tu ich heute nicht mehr. Aber es mußte früher so sein. Ich mußte auch mit nichts und wieder nichts, wie man so sagt, anfangen, mußte mir meinen Weg ganz allein bauen, wuchs nur langsam, wuchs aber, wuchs fest in gutem Boden, den ich mit allen übenden Schreibereien fruchtbar machen und vorbereiten konnte zu größerem Werk.

Meinem Roman „Eira und der Gefangene" wird ein Bauernroman folgen, ein Buch über Mühe und Arbeit. Die Konflikte im Bauernleben sind anders als die, die man in vielen sogenannten Bauernromanen findet. Sie sind in Wirklichkeit viel einfacher und natürlicher, ohne jegliche Romantik. Immer wieder nur Mühe und Arbeit und Kampf um die Scholle, immer wieder und fast nichts als nur dies. Einen solchen Bauernroman schreibe ich nun und nehme es bitterernst mit dieser Arbeit, um des bitterernsten Lebens willen. Ich werde es nie in meinem Leben lernen, etwas leicht zu nehmen, obwohl ich dahin strebe, einmal ein ganz helles und heiteres Buch zu schreiben. Das scheint mir das Höchste zu sein, was ich erreichen kann.

Heinrich Eckmann.

Hans Jürgen Nierentz

zum Reichsfilmdramaturgen ernannt

Berlin, 30. März

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Reichsfilmdramaturgen Willy Kruse, der künftig als freier Künstler in der Filmproduktion wirken will, auf seinen Wunsch zum 1. April 1936 aus seinem Amt entlassen und ihm dabei für die dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Zu seinem Nachfolger wurde Hans Jürgen Nierentz berufen, der bereits in der Kampfzeit als Berichterstatter des „Angriff" bekannt geworden ist, später Abteilungsleiter für Kunst und Weltanschauung beim Reichssender Berlin war und zuletzt als Mitarbeiter des bisherigen Reichsfilmdramaturgen tätig gewesen ist.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

32 Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

Auf dem Tisch ein Brief, Hotelumschlag — er erbrach ihn mit fliegenden Fingern, vor seinem Auge war ein Sternennebel . . .

„Peter. Verzeih, ich konnte Dir's nicht ins Gesicht sagen. Du bist nicht mein Vater, ich bin nicht Deine Tochter. Mama hat es mir selbst gesagt. Und ich liebe Dich mehr als alles sonst in der Welt.

Sibylle."

Ein Stöhnen brach aus der Tiefe der Brust, ein Schrei. Er preßte den Bogen gegen die Lippen. Dann stürzte er zur Tür, hinter der sie schlief, sie, die unsinnig Geliebte! Aber die Tür blieb verschlossen.

Drinnen im Zimmer stand Sibylle am offenen Fenster und sah mit tränenüberperlten Augen in die Nacht hinaus. Sie hörte ihn rütteln, hörte seine Stimme verwirrte Worte flüstern . . .

Lieber . . . Geliebter!, dachte sie — und sie öffnete weit die Arme, in großer Sehnsucht, und ihre Lippen bildeten laut die Worte ihres Herzens: „Lieber . . . Geliebter!"

20.

Einen gordischen Knoten hatte Sibylle die drei Zukunftsprojekte Peters genannt und gesagt, der Brief aus London habe ihn mit einem Schlage zerhauen: das traf zu, wenn auch auf eine gründlich andere Weise, als sie gemeint.

Nach einer flüchtig und locker durchschlafenen Nacht, die spät begann und früh endete, war Peter alsbald hinuntergefahren in die morgendlich stille Halle des Hotels, hatte eine Bestellung in der Gärtnerei aufgegeben, ein ausführliches Telegramm expediert und sich dann lange im Büro verweilt, mit dem Vertreter der Direktion über gewisse Dinge verhandelnd.

Als Sibylle, ein wenig blaß, das ernste Gesicht vom Gespinst des Goldhaares umrahmt, die Augen überfüllt von einem halb verschlafenen Glück, den Salon betrat, fand sie den Frühstückstisch gedeckt und einen großen Strauß feuerroter Rosen darauf. Peter, der auf dem Balkon gestanden und benommen in das ungeheure Sonnengleißen überm Meer hinausgestarrt hatte, trat ihr entgegen; er breitete die Arme aus und zog sie an seine Brust, er küßte sie sanft und sagte: „Liebling — nun ist alles gut — und alles entschieden — wenn du es wagen willst?"

Sie lächelte ihn an, mit einem Blick, den er noch nie an ihr gesehen, so überladen mit Wissen war er.

„Dann wollen wir kämpfen — umeinander", sagte er und führte sie zum Tisch.

Von dem, was in der gespenstischen Nacht zwischen ihnen vorgegangen, sprachen sie kein Wort mehr. Alles war klar und geebnet zwischen ihnen — und nur am Horizont standen die Gewitter, durch die sie hindurch mußten.

„Die Rosen . . .", sagte Sibylle und lächelte ihm dankbar zu. „Du bist galant, Peter . . . .! Gott, wie ist es seltsam, daß ich noch gestern zu dir . . ."

„. . . Papa gesagt habe? — Ja, darling, das ist von allem, was das Schicksal mir reichlich zudiktiert hat, das Sonderbarste: daß ich binnen Monatsfrist eine Tochter bekommen und verloren habe . . ., daß ich binnen fünf Monaten eine Frau verloren und bekommen habe . . . Das heißt: bis es soweit ist, wird es noch harte Kämpfe geben, Kämpfe mit deiner Mutter, darüber darfst du dir keine Illusionen machen. Aber wir halten zusammen wie Schusterpech, dann schaffen wir's schon. — Doch nun laß uns einmal ganz sachlich reden!"

„Also, Peter, rede sachlich!"

„Du zweifelst, ob ich's heute kann? Ich will's wenigstens versuchen. — Ich habe heut morgen, derweil Euer Hochwohlgeboren noch schliefen . ."

„Was denkst du von mir? Habe ich eine Seelenhaut wie ein Nilpferd?!"

„Still! . . . habe ich einige Verfügungen getroffen, die ich strikte zu respektieren bitte. Erstens habe ich den Perkins in London telegraphiert und sie um meine Entlassung gebeten . . ."

„Was denn?!" fragte Sibylle tief erschrocken.

„Jawohl, um meine Entlassung. Denn ich habe jeden Appetit auf Schanghai verloren, und nicht nur, weil ich klar voraussehe, daß du dich dort doch nicht glücklich fühlen würdest. Aber das ist nicht der einzige Grund, und nicht einmal der ausschlaggebende, ich will mich vor dir nicht schöner machen, als ich bin, obwohl ich's nötig hätte. — Entsinnst du dich, was mir dieser Generaldirektor von der Chemie A. G. sagte, im Hotel Esplanade in Berlin? „Warum den Engländern dienen? Jede deutsche Kraft dem deutschen Vaterlande und seinem Wiederaufbau!" Ich hab' mir's hinter die Ohren geschrieben in dieser Nacht. Die Perkins verlangen natürlich, daß ich mich in England naturalisieren lasse — und das mußten sie auch von ihrem Prokuristen verlangen. Aber ich habe keine Lust dazu. Nee, weißt du, ich habe in den vier Wochen, die ich in Deutschland verbracht habe, so recht gesehen, was für ein Land das ist . . . Gott, wenn man sich zwanzig Jahre im Fernen Osten umhergetrieben hat, vergißt man das. Der Deutsche ist ja überhaupt sehr leicht geneigt, zu vergessen, was er an seiner Heimat hat — darum geht er so schnell in fremden Völkern auf und unter. Na, ich hab' mich ja noch zur rechten Zeit, wie der selige Münchhausen, an meinem eignen Zopf aus dem Sumpf gezogen. Also, den Perkins ist abgesagt. Ich hoffe, du billigst das?"

„Vollkommen, Peter. — Du wirst also das Angebot der Chemie A. G. annehmen? — Nimmst du Schinken?"

„Ja, danke. Das Glück macht hungrig, wie's scheint. — Na, darüber sind die Alten noch nicht geschlossen. Ich habe ja von Segher u. Ubl . ."

Sie lächelte.

„Das ist wohl nicht dein Ernst? Wie sollten wir in Hamburg leben, wo Mama . . ."

„Sehr scharfsinnig, kleines Bilchen!" lachte er, indem er sich ein Brot belegte. „Aber eben um das zu klären, habe ich uns zwei Plätze im Berliner Flugzeug bestellt. Wir starten in drei Stunden."

Sibylle sprang auf und flog ihm an den Hals: „Fliegen? Nach Berlin?! — Himmlisch!"

„Jawohl, fliegen", antwortete er kauend und machte sich los: „Was willst du — es ist keine Zeit zu verlieren. Wir haben heute den Dreizehnten — bis zum Neunzehnten muß ich dem Schütz mit Pfeil und Bogen Bescheid geben — nee, da sind Eisenbahnen zu langsam. Denn vorher ist noch allerlei zu klären, in Berlin und in Hamburg."

„Peter — mir ist, als hätte mich das Glück bei den Haaren und wirbelte mich durch die Luft!"

„Das hast du dir nicht träumen lassen, in Sibsau, du . . . Landkind? Wie?"

Sie beendeten in aller Gemächlichkeit ihre Mahlzeit, wie es einem solchen „Verlobungsfrühstück" zukam — beide hüteten sich, das heikle Wort auszusprechen, da seine beglückende Wirklichkeit noch allzusehr in den Sternen lag, aber beide fühlten dankbar und beglückt einen Abglanz des Lichtes, das von den Sternen zu ihnen niederstrahlte. Noch einmal liefen sie, wie immer am Morgen, den Strand entlang, zur Linken die seidigblaue Weite des Meeres — der Abschied wurde ihnen nicht schwer, da ein Ufer voller Wunder lockte.

Sie packten ihre Koffer und ließen sich vom Motorboot des Hotels durch den Privatkanal, der die Insel durchschneidet, und über die Lagune — zum letzten Male einen Blick auf das perlmutterfarben schimmernde Wunder der Stadt werfend — zum Flughafen fahren.

Sie kamen um nichts zu früh: die römische Maschine, eine dreimotorige Junkers, war eben gelandet und tankte für den Weiterflug.

Rasch wurden die Paß- und Zollformalitäten erledigt. Angestellte rollten auf kleinen Karren die Koffer hinaus aufs Flugfeld, Peter und Sibylle folgten ihnen.

Da lag der große Vogel, auf seinen Silberschwingen gleißte die Sonne. Mechaniker und Arbeiter bemühten sich um ihn. Mit langen Schritten, eine Zigarette rauchend, ging der Flugzeugführer auf dem erweichten Asphalt auf und nieder, die Lederkappe hing ihm überm Arm, das blonder Haar auf seinem Langschädel flimmerte wie ein Goldhelm: auf hundert Schritte sah man ihm den deutschen Offizier an. Er erwiderte Peters Gruß mit einem freundlichen Lächeln und wandte dann seine Aufmerksamkeit dem Motor zu, mit seinen mächtigen Händen noch einmal jeden einzelnen Teil prüfend und abtastend.

(Fortsetzung folgt).

WZ-SPORT-ZEITUNG

Vorrunden zur Meisterschaft

22 wollen Meister werden — Heute: Boxkämpfe in der Ausstellungshalle

In der Ausstellungshalle beginnen heute abend die Ausscheidungskämpfe um die

deutschen Amateur-Boxmeisterschaften.

Es zeugt für die hohe Bedeutung, die man höherenorts dem Bielefelder Boxsport beimißt, daß man unter den zwölf Städten, in denen die deutschen Boxmeisterschaften in der Zeit vom 31. März bis 5.April zum Austrag kommen, auch Bielefeld zum Austragungsort bestimmt hat. Der Bielefelder Boxsport darf diese Berücksichtigung Bielefelds als eine Anerkennung seiner bisherigen Leistungen ansehen, mag aber auch in ihr einen Ansporn für die zukünftige Arbeit erblicken, als deren Krönung wir einmal auch einen Bielefelder Anwärter auf die deutsche Boxmeisterschaft erwarten.

Heute abend steigen die Vorrunden in den vier Gewichtsklassen: Fliegen-, Feder-, Welter- und Halbschwergewicht. In diesen Klassen stehen sich insgesamt

22 der besten Kämpfer aus 16 deutschen Gauen

gegenüber. Wir finden darunter Namen, deren Träger Könner von höchster Vollendung sind. Durch Abmeldungen sind noch in letzter Stunde einige Aenderungen in den Paarungen notwendig geworden. Wir geben nachfolgend darum noch einmal die Zusammenstellung bekannt:

Fliegen: Friedrich, Spremberg — Strahl, Danzig; Rieder, Magdeburg — Mertens, Köln; Preißnitz, Breslau — Scheid, Duisburg.

Feder: Miner, Breslau — Kastl, Landshut; Bialas, Hannover — Gaunitz, Leipzig; Büttner, Breslau — Rustemeier, Köln.

Welter: Kampe, Berlin — Weise, Chemnitz; Neu, Mülheim — Knoth, Düsseldorf; Radomski, Schalke — Mutsch, Trier

Halbschwergewicht: Pietsch, Leipzig — Kaufmann, Magedburg; Rosenkranz, Barmen — Brukow, Berlin.

*

Es ist bei dem Format der Kämpfer, die heute abend in den Ring klettern, und bei dem Siegeswillen, von dem jeder einzelne beseelt ist, nicht möglich, über den Ausgang der Kämpfe sichere Voraussagen zu machen. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, kurz die kämpferische Situation zu umreißen, die die einzelnen Paarungen ergeben. Bei einigen Paarungen ist auch das nur andeutungsweise möglich, so bei den ersten beiden, den Titelanwärtern Friedrich und Strahl im

Fliegengewicht.

Wir haben es hier mit zwei Boxern zu tun, deren bisherige Leistungen eine klare Charakterisierung noch nicht zulassen. Der Kampf selbst wird hier die Klarheit in der Beurteilung schaffen müssen. In dem Kampf zwischen Rieder und Mertens wird es sich zeigen, ob die Erfahrung des Magdeburgers Rieder groß genug ist, um den vorwärtsstrebenden Mertens abstoppen zu können. Preißnitz gilt allgemein als der Favorit seiner Klasse. Wir möchten jedoch glauben, daß ihm der starke Duisburger Scheid den Griff nach der Krone zumindest nicht leicht machen wird.

Im

Federgewicht

interessiert vor allem der Breslauer Miner, der den vorjährigen Meister Büttner-Breslau bezwingen konnte. Es fragt sich jedoch, ob er stark genug sein wird, sich gegenüber dem internationalen Kämpfer Kastl erfolgreich durchzusetzen. Rustemeier dürfte gegen Büttner wohl Chancen haben, wenn der vorjährige Meister nicht Gelegenheit genommen hat, seine Form zu verbessern. Blieben noch Bialas und Gaunitz zu erwähnen. Hier wird der Kampf zeigen müssen, wer der bessere ist.

Im

Weltergewicht

werden wir den Schalker Radomski gegen den Trierer Mutsch sehen. Wir erinnern daran, daß erst kürzlich der Schalker seinen Vereinskameraden, den deutschen Meister Murach, schlug. Es ist anzunehmen, daß Radomski auch heute abend als Sieger den Ring verlassen wird, wie wir auch glauben, daß der Berliner Campe seinen Gegner Weise abfertigen wird. Auf jeden Fall werden in diesen beiden Kämpfen die Bielefelder heute abend die hohe Schule der Boxkunst erleben. Der Kampf zwischen den beiden Rheinländern ist ziemlich offen. Neu ist ein ausgezeichneter Techniker, Knoth jedoch bringt eine weit größere Kampfkraft mit in den Ring.

Im

Halbschwergewicht

glauben wir, daß Pietsch, der bereits in Los Angeles erfolgreich die deutschen Farben vertrat, die besseren Aussichten hat, wenn auch Kauffmann, der ein harter Boxer ist, alles daran setzen wird, sich erfolgreich zu behaupten. Von Rosenkranz erwarten wir einen klaren Sieg über den alten Ringfuchs Brunkow, Berlin.

*

Wie aber auch die Entscheidungen ausfallen mögen, das eine ist gewiß: Heute abend werden wir Kämpfe sehen, die das hohe Können der deutschen Amateurboxer-Elite unter Beweis stellen werden. Der Bielefelder Boxer-Nachwuchs wird in diesen Kämpfen einen Anschauungsunterricht erleben, den er, hoffen wir, im eigenen Interesse nach Kräften nutzen wird . . .

Hockey

Westfalens Hockey-Elf gegen Ostholland

Am kommenden Sonntag treffen in Rheine die Hockey-Mannschaften von Westfalen und Ostholland zusammen. Nach den Erfahrungen aus den einzelnen Uebungsspielen in den einzelnen Bezirken steht nun folgende westfälische Vertretung fest.

Kirschbaum (SuS Bielefeld); Ostermann (HC Rheine), Rickhus (Münster 08); Dyckhoff (HC Rheine), Reichert, Stahl (beide Eintracht Dortmund); Boymann, Boch (beide Münster 08), Rudolf (Preußen Münster), Jackson, Cirkel (beide HC Rheine). — Ersatz: Dammann (SuS Bielefeld).

Handball

Niederrhein-Elf mit Coenen

Die Niederrhein-Handballelf, die am Sonntag in Augsburg zum Pokalfinale gegen den Gau Südwest anzutreten hat, wird mit einer Ausnahme die gleiche Besetzung aufweisen wie im siegreichen Vorschlußrundenkampf gegen Schlesien. Nur in der Verteidigung wird der Aachener Coenen stehen, der in Mülheim/Ruhr durch den Düsseldorfer Schwung ersetzt werden mußte.

Motorsport

111 Fahrer starten auf der Eilenriede

Die Zahl der Meldungen für das Eilenriede-Rennen, mit dem am 5. April auf der bekannten 4,8 Kilometer langen Strecke bei Hannover die neue Motorensportzeit eingeleitet wird, hat sich noch erhöht. Insgesamt sind für die einzelnen Rennen, mit denen zugleich der erste Meisterschaftslauf der Solokrafträder ausgetragen wird, 111 Nennungen eingegangen, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilen: bis 250 Kubikzentimeter: 17 Fahrer, bis 350 Kubikzentimeter: 35 Fahrer, bis 500 Kubikzentimeter: 27 Fahrer, Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: 18 Fahrer und Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter: vierzehn Fahrer.

Olympia

Olympia-Einzelkarten

Vorverkauf ab 1. April.

Am 1. April beginnt der Vorverkauf der Einzelkarten für die Olympischen Spiele. Es liegt auf der Hand, daß bei der riesigen Karten-Nachfrage, die jedes Angebot um ein Vielfaches übertrifft, der Vorverkauf der Einzelkarten sich nur über wenige Tage erstrecken wird.

HANDEL-INDUSTRIE-WIRTSCHAFT

Berliner Börse

Berlin, 30. März. Zu Börsenbeginn lebhaftes Geschäft in Farben, Käufe von Privatbanken und von der Kundschaft auf Abschlußerwartungen. Sonst wesentlich ruhiger und nicht ganz einheitlich. Verschiedentlich Gewinnmitnahme auf dem erhöhten Kursniveau. Nach den ersten Kursen freundlicher. Kassarentenmarkt meist wieder unverändert. Kassamarkt der Industriewerte gehalten. Filialgroßbanken abbröckelnd. Im Verlauf der Börse Interesse für Standardwerte. Schluß wenig verändert. Nachbörse: geschäftslos. Altbesitz 111—⅛, AEG 36½, Farben 161½, Hoesch 91½.

Die Mark im Auslande

London 12,37 (12,32); Amsterdam 59,11 (59,14); Zürich 122,95 (123,17½); New York 40,06 (40,10).

Neue Handelsspannen in der Zigarettenindustrie.

Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers ist in Abänderung der zwischen der Zigarettenindustrie und den Handelsverbänden getroffenen Vereinbarungen folgende Neuregelung der Handelsspannen getroffen worden: Der Großhandel ist berechtigt: a) Nicht-Fabrik-Bezugsberechtigten einen Rabatt bis zu 3 Prozent auf den Grundpreis zu gewähren. Für Nicht-Fabrik-Bezugsberechtigte in Groß-Berlin und Groß-Hamburg bleibt die geltende Sonderreglung in Kraft; sie wird auf den Stadtkreis Potsdam ausgedehnt. b) Fabrik-Bezugsberechtigte zum Industriepreis (Grundpreis abzüglich 5 Proz. Rabatt, abzüglich 2 Prozent Rabatt und abzüglich etwaiger Skonti) zu beliefern. Der Großhändler ist verpflichtet, vom Abnehmer den einwandfreien Nachweis des Direktbezugsrechts zu fordern. Die Reglung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Die übrigen Bedingungen für den Verkauf von Zigaretten sind unverändert geblieben, insbesondere die Bestimmungen über den Preis- und Kundenschutz.

Ramesohl & Schmidt A.-G., Oelde i. W.

Wieder 8 Prozent Dividende.

Der weitere Ausbau der deutschen Molkereien habe der Gesellschaft (Herstellung von Separatoren und landwirtschaftlichen Maschinen) in Kraft-Milchseparatoren eine ausreichende Beschäftigung gebracht, während der Bedarf an Hand-Milchzentrifugen im Inlandgeschäft weiter rückläufig gewesen sei. Die Bemühungen, in diesem Fabrikationszweig einen Ausgleich im Exportgeschäft zu finden, seien von befriedigendem Erfolg gewesen. Der Absatz von Industrie-Separatoren sei, wie im Vorjahr, sowohl im Inland als im Ausland gestiegen. — Das Unternehmen erzielte in 1935 einen erhöhten Warenbruttogewinn von 3,37 (2,97) Mill. RM, dem noch 8502 (30 321 RM ao. Erträge) RM sonstige Erträge zuzurechnen sind. Nach Verrechnung aller Unkosten und Aufwendungen sowie bei 301 741 (319 060) RM Anleiheabschreibungen und 54 504 (2200) RM anderen Abschreibungen ergibt sich einschließlich 29 324 (22 205) RM Gewinnvortrag einen Reingewinn von 329 020 (271 324) RM, aus dem wieder 8 Prozent Dividende verteilt, 150 000 RM dem Reservefonds zugewiesen und 27 020 RM vorgetragen werden. — Das neue Geschäftsjahr habe erfolgversprechend begonnen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bei der Adca ergab sich für das abgelaufene Jahr nach Berücksichtigung aller im einzelnen erforderlichen Abschreibungen und Rückstellungen ein Ueberschuß von reichlich 400 000 RM., der im Interesse der weiteren Konsolidierung der Bank zu allgemeinen Rückstellungen verwendet worden ist. Der Umsatz stieg von 12,6 RM. 1934 auf 13,1 Mrd., die Zahl der Konten von 142 450 auf 148 000, die Bilanzsumme von 249 Mill. RM. auf 267 Mill. RM., die Summe der Kundschaftseinlagen von 188,5 auf 199 Mill. RM. Die Steigerung von Umsatz und Kundschaftseinlagen hat sich im neuen Jahr fortgesetzt.

Alte Leipziger Lebensversicherung, Leipzig.

Nach den bisherigen Feststellungen belief sich der Neuzugang der Gesellschaft im Jahre 1935 einschließlich der kapitalisierten Rentenversicherungen auf rund 70 Mill. RM. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende 1935 auf über 618 Millionen RM., so daß sich ein reiner Zuwachs von 37,5 Mill. RM. ergibt. Dieser Reinzuwachs ist gegenüber 1934 um 30 Mill. RM., also auf das Fünffache gestiegen. Der vorzeitige Abgang (Storno) betrug 21,5 Mill. RM. gegen 27,5 Mill. RM im Jahre 1934. Er verminderte sich also um 22 Prozent. Die Todesfälle gingen dem Vorjahre gegenüber um 200 000 RM. zurück, die Sterblichkeit ist also wiederum sehr günstig verlaufen. Der Gesamtversicherungsbestand einschließlich des noch verbleibenden Aufwertungsstockes von 41 Mill. RM. betrug Ende 1935: 659 Mill. RM. Die im Jahre 1935 beobachtete gute Entwicklung hat auch im Jahre 1936 angehalten. In den ersten zwei Monaten des Jahres waren bereits 13,5 Millionen RM. neu abgeschlossen.

Erhöhtes Schlacht- und Umsatzkontingent

für Schweine und Schweinefleisch.

Um eine Anpassung an die jetzige Versorgungslage mit Schlachtschweinen vorzunehmen und um durch Ausdehnung der der Kontingentierung bisher zugrunde liegenden Vergleichszeit von einem Monat auf ein Jahr etwa entstandene Ungleichheiten zu beheben, ordnet die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft unter Zusammenfassung aller für die Kontingentierung von Schweinen und Schweinefleisch geltenden Bestimmungen an, daß die Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Schweine schlachtenden und Schweinefleisch umsetzenden Betrieben wöchentlich auf 80 Prozent gegen bisher 60 Prozent der Schweineschlachtung und Schweinefleischumsätze nach dem Wochendurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 28. September 1935 einzuschränken sind.

5 Jahre Großhandelsumsätze

Ein Ueberblick über den Umsatzverlauf des Großhandels während der Jahre 1930 bis 1935 zeigt, daß in fast allen Fällen der Umsatztiefpunkt im Verlauf der Wirtschaftskrise 1932 erreicht wurde. Seitdem ist im allgemeinen eine recht erhebliche Zunahme der Umsätze eingetreten. Am stärksten waren die Umsatzerhöhungen nach Angabe der Forschungsstelle für den Handel im Jahre 1934, aber auch 1935 konnte — mit Ausnahme des Tuchgroßhandels und des Baustoffhandels — eine weitere Steigerung erreicht werden. Der Vergleich der Umsätze des Jahres 1935 mit denen des Jahres 1930 ergibt

für die einzelnen Geschäftszweige recht erhebliche Unterschiede.

Während es zum Teil — insbesondere dem wichtigen Nahrungsmittelgroßhandel — gelang, den Umsatzstand von 1930 zu überschreiten oder doch zumindest zu erreichen, lag die Umsatzhöhe 1935 in einigen anderen Handelszweigen (z. B. im Tuchgroßhandel und im Lederhandel) noch wesentlich unter der von 1930. Die verschieden starke Begünstigung durch staatliche Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft war in den letzten Jahren oft von entscheidendem Einfluß auf die Umsatzentwicklung. Als weitere Ursache für Umsatzveränderungen kann sich ferner ausgewirkt haben, daß mit dem Großhandel in Wettbewerb stehende Großvertriebsformen wie die unmittelbar das Handwerk und den Einzelhandel beliefernde Industrie und Einkaufsvereinigungen ihren Absatzbereich erweiterten oder verminderten.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 30. Januar. Auftrieb: Rinder 170, Kälber 803, Schafe 7, Schweine 2855. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 43, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 71—75, b) 60—70, c) 50—59, d) 36—49; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, v) 54.50, b) 52.50, c) 45—50.50, fette Sauen 54.50, andere 50.50 bis 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber gut.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 30. März. Auftrieb: Rinder 606, Kälber 1056, Schafe 2, Schweine 3463. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 43, c) 36; Bullen: a) 43, b) 38—39; Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 68—70, b) 66—67, c) 50—60, d) 40—49; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 54.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh u. Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 30. März. Auftrieb: Rinder 205, Kälber 887, Schafe 10, Schweine 2705. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45,; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 42, b) 38, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 75—88, b) 70—73, c) 62—68, d) 48—60, e) 36—46; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50 fette Sauen 54.50, andere 50.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber belebt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 28. März. Auftrieb 2884 Stück. Eskosteten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen 15 RM., 6—8 Wochen alte 15—21 RM., 8—12 Wochen alte 21—28 RM., Läuferschweine 3—4 Monate alte 28—34 RM., 4—6 Monate alte 34—50 RM, Marktverlauf: langsam.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 30. März. Tendenz: ruhig, stetig, Bremer Baumwolle loko 1377; April 1222 Abr.; Mai 1224 B, 1220 G, 1222 Abr.; Juli 1207 B, 1206 G, 1207, 1208 bez., 1207 Abr.; Oktober 1182 B, 1180 G, 1181 Abr.; Dezember 1181 B, 1179 G, 1180 Abr.; Januar 1181 B, 1179 G, 1180 bez., 1180 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 30. März. Loko: Sakellaridis 9.11 (Upper F. G. F. 7.39); März 8.83 (7.12); Mai 8.69 (7.14); Juli 8.50 (7.10); Oktober 8.42 (6.82); November 8.21 (6.70); Januar 8.09 (6.65). Tendenz gut behauptet.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 30. März. Loko 6.50, März 6.22, April 6.13, Mai 6.04, Juni 5.97, Juli 5.91, August 5.79, September 5.66, Oktober 5.57, November und Dezember 5.51. Januar und Februar 5.50. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 30. März. Loko 11.69, April 11.29, Mai 11.29—30, Juni 11.09, Juli 10.89—90, August 10.76, September 10.68, Oktober 10.23, Novbr. 10.17, Dezember und Januar 10.18, Februar 10.20. Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 30. März. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 51.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Der Reichssportführer:

„Die Meisterschaften des Fachamtes Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen sind mir ein willkommener Anlaß, dem deutschen Amateur-Boxsport für die Tage vom 31. März bis zum 5. April 1936 meine herzlichsten Wünsche auszusprechen. Unsere Boxer treten in diesen Tagen zur letzten großen Heerschau vor den Olympischen Spielen 1936 zu Berlin an. Jeder der Kämpfer muß und wird ganz erfüllt sein von dem Gedanken an die kommenden Spiele. Jeder muß sein, wie es wahres Boxen voraussetzt: männlich und einsatzbereit, hart gegen sich selbst und ritterlich gegen den Gegner! Im Zeichen dieses Geistes sollen die Amateur-Boxmeisterschaften stehen — mit dem Wunsche grüße ich alle Teilnehmer!

gez. v. Tschammer und Osten, Reichssportführer.